

Jahresbericht 2018



Nicht selbstverständlich

Unsere Landeskirche hat sich im Jahr 2018 Gedanken zur Zukunft gemacht. Das ist wichtig und es weckt Hoffnungen, aber es wirft auch Fragen auf und kann Verunsicherung auslösen. Dass wir auf diesem Weg gemeinsam unterwegs sind, gibt uns Kraft und Zuversicht und es macht uns dankbar.

Im vorliegenden Jahresbericht 2018 ist vor allem das Hier und Jetzt abgebildet. In unseren Kirchgemeinden sind zahlreiche Menschen am Werk. Die Arbeit wird getragen von einer breiten Bevölkerung, die zu unserer Kirche gehört und sich mit ihr verbunden fühlt. Mit ihren Kirchensteuern ermöglichen unsere Mitglieder ein weites Arbeitsfeld, das es möglich macht, dass wir Gott und den Menschen auf vielfältige Weise dienen können.

Das alles ist nicht selbstverständlich. Wir haben allen Grund dankbar zu sein und unseren Reichtum mit denen zu teilen, die weniger haben und doch wie wir unter Gottes Segen stehen.

Impressum

Herausgeber
Evangelischer Kirchenrat des Kantons Thurgau
Bankplatz 5
8500 Frauenfeld
Tel 052-721 78 56
kanzlei@evang-tg.ch
www.evang-tg.ch

Redaktion:
Ernst Ritzli, Aktuar des Kirchenrates

Konzeption und Gestaltung:
Dorena Raggenbass Beringer, Kreuzlingen

Bilder:
Die Bilder wurden uns freundlicherweise von den Verantwortlichen für die kirchliche Jugendarbeit in den beiden Kirchgemeinden Neukirch an der Thur und Tägerwilen-Gottlieben zur Verfügung gestellt.

Druck: SWISSXPRINT AG, Amriswil

Mai 2019

Die jungen Gesichter unserer Kirche

Junge Stimmen waren an der Zukunftstagung unserer Thurgauer Landeskirche am 10. Februar 2018 in der Kartause Ittingen gut vertreten. Auch an der Folgetagung «Wir sind Kirche» am 30. März 2019 brachten sich die Jungen aktiv in die Diskussion zu den Themen Partizipation und Mission und Evangelisation ein.

Dass die kirchliche Jugendarbeit in unseren Kirchgemeinden lebt, zeigt sich immer wieder: Im November 2017 haben 550 junge Menschen aus dem Thurgau am Jugendfestival «Reformation» in Genf teilgenommen. In unseren Kirchgemeinden werden bis im Sommer 2019 sieben Stellen entstanden sein, die durch junge Menschen besetzt sind, die sich am Theologisch-diakonischen Seminar in Aarau TDS zur Diakonin oder zum Diakon ausbilden lassen. Die meisten von ihnen sind aus der kirchlichen Jugendarbeit in unserem Kanton «herausgewachsen». Auch beim Jubiläum «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» wird die Jugend mit dem Musicalprojekt «The Mission» und am 21. Juni 2020 mit einem Gottesdienst für Jugendliche und junge Erwachsene im Pentorama in Amriswil vertreten sein.

Angestossen durch den Zwingli-Film und ermuntert von Kirchenrätin Ruth Pfister hat der 21-jährige Oliver Wyss aus Tägerwilen seine Überlegungen zur Erneuerung der Kirche formuliert und dem Kirchenrat zukommen lassen. Er fasst seine Gedanken (Auszug) so zusammen: «Ich denke, die Erneuerung der evangelischen Landeskirche braucht zwei Parteien. Die eine Partei ist der junge oder auch der alte Kirchbürger, der bereit ist, auf sein Verlangen, dass alles genau auf ihn abgestimmt sein muss, zu verzichten. Die andere Partei ist die Kirche und ihre Vertreter, die sich trauen, aus dem Alltäglichen und «Normalen» auszubrechen und Neues auszuprobieren. Warum studieren wir ewig an Entscheidungen herum, versuchen wir es doch einfach! Ich denke, die Menschen, die heute zur Kirche gehen, können auch damit umgehen, wenn einmal etwas nicht so optimal funktioniert.»

Umschlag:
Jugendliche und junge Erwachsene voll auf das Billardspiel konzentriert: Die Bilder für den Jahresbericht 2018 wurden freundlicherweise von den Verantwortlichen für die kirchliche Jugendarbeit in den beiden Kirchgemeinden Neukirch an der Thur und Tägerwilen-Gottlieben zur Verfügung gestellt.

Editorial

Verehrter Herr Synodalpräsident
geschätzte Synodale

«Ermächtigung» ist ein Wort, das für deutsche Ohren – mindestens für historisch interessierte – an die Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 und an das unermessliche menschliche Leid, den Krieg und die Zerstörung erinnert, die die Herrschaft der Nazis über Deutschland und Europa gebracht haben.

«Empowerment» ist der englische Begriff, der heute in aller Munde ist, wenn es um kirchliche Zukunfts- und Entwicklungsperspektiven geht. Er lässt sich - sehr treffend - mit «Ermächtigung» und «Übertragung von Verantwortung» (Quelle: Wikipedia) übersetzen. Gemeint ist, dass Menschen mental und fachlich befähigt – ja begeistert – werden, eine Aufgabe zu erfüllen. Menschen trauen Menschen etwas zu: Was gibt es Schöneres und Mutmachenderes!

«Empowerment» begegnet uns auch in der Bibel. Die Jünger und die ersten Christinnen und Christen hätten wohl von «Nachfolge» gesprochen. Jesus hat die Jünger in seine Nachfolge gerufen. Er war der Sohn eines Zimmermanns, sie hatten ganz normale Berufe. Als Jesus nicht mehr bei ihnen war, haben seine Jünger und die Apostel das Reich Gottes weitergebaut. Auch heute bauen und verkündigen Menschen das kommende Gottesreich in Wort und Tat und tragen als aufrechte, von Gott geliebte, Menschen dazu bei, dass diese Welt die Hoffnung noch nicht verloren hat.

In einer Zeit und einem Umfeld, in dem Traditionen und kirchliche und gesellschaftliche Selbstverständlichkeiten schwinden, lohnt es sich, sich auf die Kraft der «Nachfolge» zu besinnen. Trauen wir Gott zu, dass er uns Menschen und damit die Welt verändern kann?

Es ist kein Zufall, dass wir den vorliegenden Jahresbericht 2018 unserer Landeskirche mit Bildern von jungen Menschen illustriert haben. Junge Menschen haben sich am 10. Februar 2018 an der Tagung in der Kartause Ittingen in die Zukunftsdiskussion unserer Landeskirche eingebracht. An vielen Orten in unserer Landeskirche tragen heute Menschen Verantwortung, weil sie als Jugendliche vor 20 und mehr Jahren erlebt haben, dass die Leute der Kirche ihnen etwas zugetraut haben. Das Wort «Empowerment» haben sie damals noch nicht gekannt. Sie haben das gelebt, was wir alle glauben: Gott traut uns etwas zu. Er will, dass wir aufrecht gehen und einander etwas zutrauen.

Liebe Leserinnen und Leser, in unserem Jahresbericht 2018 sind Spuren von «Ermächtigung» zu erkennen – nicht nur durch und bei jungen Menschen. Gehen Sie auf Spurensuche!

Der Kirchenrat übergibt Ihnen, sehr geehrte Mitglieder der Synode, den Jahresbericht 2018 der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau und erwartet gerne Ihre Stellungnahme.

Frauenfeld, im Mai 2019

Für den Evangelischen Kirchenrat des Kantons Thurgau:

Pfr. Wilfried Bühler
Der Präsident

Ernst Ritzi
Der Aktuar

W. Bühler

Ernst Ritzi



Inhalt

1 Kirchenrat	7
Präsidium und Gesamtbehörde	7
Recht und Gesetzgebung	13
Diakonie und Werke	17
Seelsorge und Mission	23
Kirche, Kind und Jugend	29
Theologie, Bildung, Kirchenmusik und Medien	35
2 Synode	43
3 Rekurs- und Beschwerdekommision	47
4 Kirchgemeinden	48
5 Kapitel	57
6 Finanzen	59

Anhang

Organisation des Kirchenrates und der Zentralen Dienste	63
Fachstellen und Dienste der Landeskirche	66
Personelles	67
Kommissionen und Arbeitsgruppen	68
Publikationen und Veröffentlichungen	70
Schweizerische landeskirchliche Organe	70
Werke, Institutionen, Vereine und Verbände	71



1 Kirchenrat

1.1 Präsidium und Gesamtbehörde

Brauchen die evangelischen Kirchen Bischöfe?

Zum Verständnis der geistlichen und weltlichen Dimension der Kirchenleitung

- > Die Gefahr des reformierten Leitungsverständnisses ist tatsächlich, dass der geistlichen Dimension zu wenig Gewicht gegeben wird.
- > Eine Person, die deklarierterweise eine bischöfliche Funktion hat, kann - wenn sie diese Aufgabe gut wahrnimmt - viel zum Zusammenhalt beitragen.
- > «Bischöfe» braucht es vom Titel her nicht unbedingt, von der Sache her aber schon.

von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung der neuen Verfassung des Kirchenbunds und mit der Wiederwahl von dessen Präsidenten, Pfarrer Gottfried Locher, wurde, zum Teil heftig, das Leitungsverständnis in der evangelischen bzw. reformierten Kirche diskutiert. Unbestritten war, dass es in der modernen Medienlandschaft auch «Köpfe» und nicht nur Kollegialbehörden braucht. Und der Präsident des Kirchenbundes ist ein solcher «Kopf», wenn nicht sogar «**der** Kopf», der in der Öffentlichkeit den schweizerischen Protestantismus vertreten muss. Daran ändern alle theologischen oder anders motivierten Überlegungen nichts. Wenn die Kurzbezeichnung für seine Funktion in den Medien oft lautete: «oberster Reformierter der Schweiz», dann ist diese Redeweise zwar falsch, aber sie zeigt: Es geht auch im Protestantismus nicht ohne klare Zuweisung der Repräsentationsfunktion an eine bestimmte Person.

Hinter der Frage «Brauchen die evangelischen Kirchen Bischöfe?» versteckt sich auch die Frage, ob und welchen Anteil das Geistliche in der Kirchenleitung hat. Zugespitzt formuliert: Ist der Kirchenbundspräsident lediglich administrativer Leiter eines kirchlichen Dachverbands oder ist er Vorsteher (lateinisch: «Antistes») einer Kirche, dem, auch im biblischen Sinn, eine persönliche und geistliche Autorität zukommt (vgl. z.B. 1. Timotheus 3: «*Das Wort ist glaubwürdig: Wer das Amt eines Bischofs anstrebt, der strebt nach einer grossen Aufgabe...*»).

In den protestantischen Kirchen reformierter Prägung wird das Gewicht meist (zu Recht) auf die Kollegialbehörde gelegt. So heisst es zum Beispiel in der Thurgauer Kirchenordnung in § 15: «Die Kirchenvorsteherschaft trägt die Verantwortung sowohl für die organisatorischen und administrativen Belange als auch für das geistliche Leben in der Kirchgemeinde.» Die ordinierten Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft (die «Geistlichen») sind nur ein Teil davon. Ob in diesem Zusammenhang überhaupt von «Geistlichen» die Rede sein soll, scheint unklar. Die Kirchenverfassung spricht, wenn es um die Zusammensetzung der Kirchenvorsteherschaft geht, von «ordinierten Amtsträgern» (§ 20). Hingegen spricht sie, wenn es um die Zusammensetzung der Rekurskommission geht, von «Geistlichen» (§ 75). Gemeint dürfte damit niemand anders sein als die Ordinierten.

Keine Kirche ohne geistlichen Auftrag

Wichtig ist zunächst einmal, dass das geistliche Anliegen auf allen Ebenen nicht zu kurz kommt, werde es nun von ordinierten oder nicht-ordinierten Verantwortungsträgern wahrgenommen. Die Gefahr des reformierten Leitungsverständnisses ist tatsächlich, dass dieser Dimension zu wenig Gewicht gegeben wird oder, schlimmer noch, dass das Geistliche in der Kirche von Machthabern entschieden wird, die kirchlich nicht legitimiert sind. Der Zwinglifilm hat es deutlich in Erinnerung gerufen: In Zürich war es die weltliche Behörde (der Stadtrat), der entschieden hat, dass Zwingli in der Kirche mit seiner Art der Bibelauslegung weiterfahren darf. So einverstanden man mit dem Ergebnis sein mag – eigentlich ein ungeheurerlicher Vorgang: eine weltliche Behörde entscheidet abschliessend, was in der Kirche, auch inhaltlich-theologisch, gilt und was nicht!

Rechter Gebrauch und Missbrauch von Macht

Für die weitere Entwicklung der Zürcher Kirche war dann aber der «Antistes», lange Jahre in der Person von Pfarrer Heinrich Bullinger, entscheidend. Diese Antistes-Funktion (die sich kaum von der eines Bischofs unterscheidet) bestand dann bis ins 19. Jahrhundert. Sogar im Thurgau gab es, nach der Kantonsgründung, einige Jahre einen Antistes, in der Person von Johann Melchior Sulzberger, Pfarrer in Kurzdorf. Die manchmal sehr absolut formulierte Behauptung, der Protestantismus reformierter Prägung kenne kein Bischofsamt, stimmt so nicht. Und, etwas selbstkritisch betrachtet: Die Weigerung, einen «Bischof» als übergemeindlichen geistlichen Leiter zu anerkennen, hat oft dazu geführt, dass sich Leute in den Gemeinden selbsternannt wie Bischöfe gebärdeten. Eine Person, die deklarierterweise eine bischöfliche Funktion hat, kann - wenn sie diese Aufgabe gut wahrnimmt - viel zum Zusammenhalt beitragen. Vielleicht hat die Zersplitterung, die in der reformierten Konfessionsfamilie besonders gross ist, auch mit der genannten Weigerung zu tun, ein geistliches Oberhaupt zu anerkennen.

Dass sich im Lauf der Geschichte Bischöfe immer auch wieder als Machtmenschen aufgespielt haben und Reformierte, die vielerorts in der Minderheit waren, darunter zu leiden hatten, ist nicht zu bestreiten. Die Distanz vieler Reformierter gegenüber dem Bischofsgedanken hat wohl mit solchen historischen Erfahrungen zu tun. Und dass viele bischöfliche Würdenträger ihrer Vorbildfunktion nicht gerecht wurden/werden, ist ebenfalls nicht zu bestreiten und gibt derzeit viel zu reden. Aber es gilt der Grundsatz wie überall: «abusus non tollit usum» (der Missbrauch hebt nicht den rechten Gebrauch einer Sache auf).

Glauben und Glaubwürdigkeit

Wichtig ist nicht die Bezeichnung, wichtig ist der Inhalt. Es gibt in allen Kirchen eine Schnittstelle zwischen der geistlichen und der weltlichen Dimension der Leitung: Es gibt die weltlichen Belange wie die Regelung der Finanzströme, die Gebietszuteilungen, die Gewährleistung von Rechtssicherheit etc. Und es gibt die geistlichen Belange wie die Gestaltung von Gottesdiensten, das Verständnis und den Vollzug der Heiligen Handlungen, die Zulassung zum Pfarramt und vieles mehr. Dass über beide Belange in einer vielfältig zusammengesetzten Kollegialbehörde diskutiert und entschieden wird, ist gut. Die Frage ist, wer sie nach aussen vertritt. Auf Gemeindeebene dürfte es halt nach wie vor die Pfarrschaft sein, die insbesondere die geistliche Dimension vertritt. Und auf kantonalkirchlicher Ebene und Kirchenbundsebene das Präsidium. In einer Zeit, in der viele Leute, auch Kirchenmitglieder, nur noch via Medien über Ziele und Vorgänge in der Kirche informiert sind, wird diese Repräsentanz sogar noch wichtiger. Und natürlich ist dabei die persönliche Glaubwürdigkeit der Repräsentanten besonders wichtig. Nichts anderes ist gemeint, wenn die Bibel mit einem hohen Anforderungsprofil vom Bischof spricht.

Zurück zur Diskussion der Rolle des Kirchenbundspräsidiums. Die getroffene Lösung hat Kompromisscharakter: Der Präsident/die Präsidentin der künftigen EKS (Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz) wird Kirchenpräsident heissen und nicht Ratspräsident (ähnlich wie auf politischer Ebene vom Bundespräsidenten die Rede ist und nicht vom Bundesratspräsidenten). Eine dreifache Leitung ist definiert worden: synodal, kollegial und personal. Der oder die Kirchenpräsident(in) hat also auch als Einzelperson eine Leitungsfunktion, nicht nur im Rat, sondern genauso gegen aussen. Das braucht es, und zwar so, dass diese Repräsentanten nicht nur als Verwalter, Manager oder Kirchenpolitiker in Erscheinung treten, sondern als Leute des Glaubens und des Gebets.

«Bischöfe» braucht es vom Titel her nicht unbedingt, von der Sache her aber schon.

Tätigkeit 2018

Pfarrhelferamnt

Der «theologische Beauftragte» im Pfarrhelferamnt versah im Berichtsjahr während zehn Monaten, zusammen mit einem pensionierten Kollegen, ein vakantes Pfarramt in einer Thurgauer Doppelgemeinde. Daneben nahm er verschiedene punktuelle Stellvertretungen wahr, gelegentlich auch kurzfristig oder notfallmässig.

Das Prinzip, dass in jeder Kirchgemeinde jeden Sonntag Gottesdienst gehalten werden soll, wurde in der neuen Kirchenordnung ausdrücklich beibehalten (§ 28). Der Kirchenrat hat an der Mitarbeiterzusammenkunft im Januar 2018 sowie in einem Newsletter festgehalten, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, dass zwei oder mehr Gemeinden ausnahmsweise einen Gottesdienst gemeinsam feiern können:

- > Es muss ein Fahrdienst angeboten werden
- > Es muss von jeder der beteiligten Gemeinden mindestens eine Person liturgisch aktiv mitgestalten: Pfarrer(in), Lektor(in) etc.

Dass das Prinzip «jeden Sonntag in jeder Gemeinde mindestens ein Gottesdienst» vom Personaleinsatz her gut durchgehalten werden kann, hat damit zu tun, dass in den letzten Jahren genügend Laienprediger(innen) ausgebildet wurden. Deren Einsatz soll hier (wie natürlich auch der Einsatz von Pfarrer(inne)n und Theologiestudent(inn)en) ausdrücklich gewürdigt werden.

Zusammenkunft mit Theologiestudierenden

Am Freitag, 14. Dezember 2018, trafen sich rund 20 aus dem Thurgau stammende Theologiestudierende auf Einladung des Kirchenrates – so viele wie wahrscheinlich noch nie. Die Einladung gilt seit einigen Jahren sowohl den Studierenden auf Universitätsebene als auch jenen auf Ebene Höhere Fachschule (vor allem Theologisch-diakonisches Seminar Aarau TDS). Das Gespräch drehte sich unter anderem um die Chancen, als Berufseinsteiger eine Stelle zu finden, und um die neuen Bedingungen der kirchlichen Ausbildung, die parallel und im Anschluss an die theoretisch-theologische Ausbildung verlangt wird.

Projekt ökFibu

Die Zusammenarbeit mit dem bisherigen Projektpartner wurde mit Wirkung per 31. März 2018 (Projektvertrag) und per 2. Mai 2018 (Wartungsvertrag) beendet. Über die gegenseitig gestellten Forderungen wurde am 16. Januar eine einvernehmliche Lösung erreicht; beide Seiten verzichteten in der Folge auf Forderungsklagen. Für die Nachfolge wurden vor allem zwei Projektpartner eingehend evaluiert: Die Firma Axians IT&T mit ihrer Eigenlösung «infoma» und Prisma Informatik AG, die bereit war, den bisher entwickelten Mastermandanten weiter zu entwickeln. Geprüft wurde auch nochmals ein Wechsel auf Abacus.

Die Projektgruppe entschied sich am 18. Januar für die Partnerschaft mit Prisma Informatik AG. Sandro Wettstein, Mitinhaber der Firma Prisma Informatik, hat sich unverzüglich an die Arbeit gemacht: Mit einem intensiven Engagement der Firma und der beiden eigenen Projektmitarbeitenden konnte innerhalb weniger Wochen Stabilität und Funktionalität in das System gebracht werden.

Die 13 Pilot-Kirchenpflegerinnen und -pfleger, die seit 2017 auf dem System arbeiten, und die 20 seit 2018 neu auf dem System arbeitenden Kirchenpfleger konnten ohne nennenswerte Unterbrechungen weiterarbeiten. Die Nachbesserungen wurden laufend in die vorhandenen Mandanten eingepflegt.

Die 13 Pilot-Kirchenpfleger, die sich neben den Anforderungen des Umstiegs auf HRM2 und auf eine komplexe Buchhaltung vor allem im ersten Betriebsjahr 2016/2017 mit schier endlos erscheinenden technischen Problemen konfrontiert sahen, wurden im Juni zu einer versöhnlichen Abschlussfeier eingeladen.

Die beiden Quästoren Andrea Maffei (kath.) und Kathrin Argand (evang.) arbeiteten weiter am Handbuch HRM2, das Ende Jahr in der Version 8 vorlag. Die Projektmitarbeitenden Maria Streule und Benjamin Pöschl arbeiteten an den Schulungsunterlagen für die auf die kirchlichen Verhältnisse adaptierten Programme Microsoft Dynamics NAV und SwissSalary.

Im zweiten Halbjahr begann die Ausbildung von 31 weiteren Kirchenpflegerinnen und -pflegern. Mit dem inzwischen vollauf funktionierenden Programm und den umfangreichen Schulungs-

unterlagen konnte nunmehr eine Einführung geboten werden, die von den allermeisten Beteiligten mit sehr gut bewertet wurde.

Die Kirchgemeinden, die an «ökFibu» beteiligt sind, können dem Quästorat ihrer Landeskirche für die Revision das Login mit Nur-Lese-Recht gestatten, wodurch sich das Zustellen und Abholen der kompletten Rechnungsunterlagen im Normalfall erübrigen wird.

Urs Brosi (kath. Landeskirche) und Kirchenrätin Ruth Pfister schufen die rechtlichen Grundlagen, um die Leitung der Unternehmung «ökFibu» an eine ökumenische Kommission zu übertragen, deren Mitglieder von den beteiligten Kirchenpflegen gestellt werden.

Von den 63 evangelischen Kirchgemeinden nutzen 50 Kirchgemeinden die Dienste von «ökFibu». Auf katholischer Seite nutzen 20 Kirchgemeinden diese Dienste, was knapp die Hälfte der katholischen Kirchgemeinden ausmacht.

Sitzungen der beiden Kirchenräte

Das gemeinsame Projekt «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» hat dazu geführt, dass die beiden Thurgauer Landeskirchen im Jahr 2018 auf der Sachebene eine Zusammenarbeit gepflegt haben, die wohl noch nie in der Geschichte der beiden Landeskirchen so intensiv war. Seine Erfahrungen fasste Cyrill Bischof, Präsident des Katholischen Kirchenrates, in seiner Begrüssung zur gemeinsamen Sitzung der beiden Kirchenräte vom 30. Mai 2018 so zusammen: «Es ist eine Nähe entstanden, in der auch Unterschiede spürbar wurden: Kultur, Organisation und Geschichte der beiden Konfessionen sind unterschiedlich. Das Gemeinsame ist aber immer noch viel grösser. So lohnt es sich, eifrig zu bleiben in der Zusammenarbeit.»

Die Hauptarbeit für das Projekt «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» leistete die ökumenische Lenkungsgruppe. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Katholische Landeskirche: Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident; Domherr Theo Scherrer, Mitglied des Kirchenrates; Margrit Mühlebach, Vertreterin des Bistums. Evangelische Landeskirche: Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler; Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold, Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum. Für die Gesamtleitung und Koordination hatten die beiden Kirchenräte bereits im Jahr 2017 Reto Friedmann aus Neunkirch/SH als Projektleiter beauftragt.

Bei der Finanzierung des Projekts sahen sich die Lenkungsgruppe und die beiden Kirchenräte anfangs November 2018 vor eine Herausforderung gestellt, als der Regierungsrat des Kantons Thurgau mitteilte, dass der Kantonsbeitrag an die Jubiläumsprojekte «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» lediglich Fr. 100'000.– betragen wird. Erwartet worden waren Fr. 250'000.–. Es galt bei den Projekten eine Verzichtsplanning vorzunehmen. Das musste alles in kurzer Zeit geschehen, weil der Evangelische Kirchenrat der Synode vom 26. November 2018 aufgrund der entstandenen Finanzierungslücke einen zusätzlichen Beitrag von Fr. 30'000.– beantragen wollte und die beiden Kirchenräte an der gemeinsamen Sitzung vom 5. Dezember 2018 über das definitive Projektprogramm «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» entscheiden sollten. Nachdem die Evangelische Synode am 26. November 2018 den zusätzlichen Betrag von Fr. 30'000.– genehmigt hatte und auch der Katholische Kirchenrat einen zusätzlichen Betrag in gleicher Höhe gesprochen hatte, konnte das definitive Programm des Jubiläums «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» an der gemeinsamen Sitzung der Kirchenräte vom 5. Dezember 2018 verabschiedet werden. Mit dem Konzept wurde auch das Jubiläumsmotto «Ein Stück Himmel im Thurgau» mit dem zugehörigen Logo verabschiedet. Die beiden Landeskirchen erbringen Eigenleistungen von je Fr. 180'000.–, also insgesamt Fr. 360'000.–, bei Gesamtkosten von Fr. 560'000.–. 200'000 Franken werden durch die Beiträge von Kanton und Dritter aufgebracht.

An der gemeinsamen Sitzung der beiden Thurgauer Kirchenräte vom 5. Dezember 2018 wurden die Weichen für die Überführung des Projekts ökFibu in einen dauerhaften Betrieb und eine dauerhafte und definitive Organisationsform gestellt. Die beiden Kirchenräte haben einen Vertrag zum Betrieb der Finanzbuchhaltungssoftware ökFibu für die Buchhaltung und Rechnungsführung für Kirchgemeinden beider Landeskirchen abgeschlossen. Der Betrieb ökFibu wird von den beiden Landeskirchen geführt und vollständig durch Benützungsgebühren finanziert, die von den Kirchgemeinden aufgebracht werden, die das Angebot nutzen. Der Betrieb wird aufgrund eines Reglements durch eine Kommission geführt, die von den Nutzer-Kirchgemeinden gewählt wird. Ein Supportteam führt die operativen Geschäfte des ökFibu-Betriebs. Die Rechnungsführung soll beim Quästorat des Evangelischen Kirchenrates liegen. Die neue Organisation kann ihren Betrieb voraussichtlich am 1. November 2019 aufnehmen, wenn die Evangelische Synode am 24. Juni 2019 den Vertrag zur Führung von ökFibu genehmigt hat,

die Referendumsfrist abgelaufen ist und die Kommission ökFibu gewählt ist. Die Wahl der evangelischen Vertretung in der Betriebskommission ökFibu soll an der Präsidenten- und Pflegerkonferenz am 16. September 2019 erfolgen. Weitere Informationen zu ökFibu finden sich auf der Seite 9 dieses Jahresberichts.

Gemeinsam haben die beiden Thurgauer Kirchenräte zum Vorschlag für die Thurgauer Anschlussgesetzgebung zur Unternehmenssteuervorlage des Bundes (eidgen. Abstimmungsvorlage vom 19. Mai 2019) Stellung genommen. Der Kanton rechnet damit, dass die Unternehmenssteuerreform für die Kirchgemeinden der beiden Thurgauer Landeskirchen Steuerausfälle von 2.3 Mio. Franken zur Folge hätte: Evang.: 1.3 Mio.; Kath.: 1 Mio. Zur teilweisen Kompensation hatte der Kanton in seiner Vernehmlassungsvorlage vorgeschlagen, den Kirchgemeinden der beiden Landeskirchen bis zu 1 Mio. Franken jährlich als zusätzliche Beiträge an die Kosten der Restaurierung und Sanierung von nach dem kantonalen Gesetz zum Schutz und zur Pflege von Natur und Heimat geschützten Sakralbauten zukommen zu lassen. Dazu sollte beim Kanton ein spezieller Fonds gebildet werden. Die beiden Kirchenräte hatten sich darauf verständigt, sich im Abstimmungskampf zur Unternehmenssteuerreform des Bundes zurückzuhalten, aber in der Vernehmlassung gemeinsam zu den Vorschlägen für die kantonale Anschlussgesetzgebung Stellung zu nehmen.

In ihrer gemeinsamen Vernehmlassungsantwort setzen sich die beiden Kirchenräte für eine möglichst weit gefasste Definition der Beitragswürdigkeit für sakrale Bauten ein: «Aufgrund der Erfahrungswerte der beiden Landeskirchen steht zur Frage, ob bei einer eng gefassten Definition der beitragsberechtigten Arbeiten auf die Restauration und einer Beschränkung auf die sakralen Gebäude das pro Jahr voraussichtlich zur Verfügung stehende zusätzliche Beitragsvolumen von einer Million Franken durch die Kirchgemeinden tatsächlich ausgeschöpft werden könnte. Eine Erweiterung der unterstützten Arbeiten an den Gebäuden und eine Ausdehnung auf andere kirchliche Gebäude, die in einem architektonischen Bezug zu geschützten Sakralbauten stehen, hätte die Wirkung, dass die meisten Kirchgemeinden bei ihren Bauvorhaben in den Genuss von zusätzlichen Beiträgen kommen könnten. Damit würde die Regelung in gewissem Sinne dem Umstand gerecht, dass – wenn auch in unterschiedlichem Mass – alle Kirchgemeinden vom Rückgang der Kirchensteuern der juristischen Personen betroffen sind.»

Ombudsstelle der Landeskirche

Zu ihrer Tätigkeit als Inhaberin der Ombudsstelle der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau erstattete Barbara Kopieczek aufgrund von § 10 der Ombudsstellenverordnung (KGS 5.9) den folgenden Bericht:

*Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren des Kirchenrates*

Gemäss § 10 der Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau über die Aufgaben und die Tätigkeit der Ombudsstelle hat die Ombudsstelle dem Kirchenrat zuhanden des Rechenschaftsberichts an die Synode jährlich Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten.

Im Jahr 2018 gelangten fünf Personen an die Ombudsstelle. Die Inhalte der Anfragen erstreckten sich von einer einfachen Auskunftsanfrage bis hin zu einem sich über Monate hingezogenen Personalrechtsfall, welcher im Jahr 2018 noch nicht abschliessend geklärt werden konnte. Ferner konnte die noch im Jahre 2017 eingegangene Anfrage, welche sich ebenfalls über mehrere Monate hinzog, zufriedenstellend geklärt werden, sodass die Angelegenheit ihren Abschluss fand.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Jahr 2018 wiederum von kleinen Angelegenheiten und einem grossen Verfahren geprägt war. Insbesondere bei den kleinen Anfragen konnte unmittelbar Klarheit für die anfragenden Personen geschaffen werden.

Frauenfeld, 19. Februar 2019
Ombudsfrau der Evangelischen Landeskirche Thurgau
Barbara Kopieczek, lic. iur.

Kontaktadresse:
Ombudsstelle der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau
Bankplatz 5
8500 Frauenfeld
ombudsstelle@evang-tg.ch
www.evang-tg.ch

Seelsorge beim Empfangs- und Verfahrenszentrum Kreuzlingen (EVZ)

«Gute Nachrichten – die Anzahl der Asylgesuche ist auf einem Tiefstand. Sind dies wirklich gute Nachrichten? Ist das Thema nicht einfach weiter in den Süden auf den 'schwarzen Kontinent' verschoben worden?» So beginnt der eine der beiden EVZ-Seelsorger, Diakon Hanspeter Rissi, seinen Jahresbericht. Während er wegen des Bildungsurlaubs nur in der Hälfte des Berichtsjahrs tätig sein konnte, war Pfarrer Timo Garthe das ganze Jahr tätig, in der zweiten Jahreshälfte mit leicht erhöhtem Pensum.

Aus dem EVZ Kreuzlingen wird per 1. März 2019 ein BAZ (Bundesasylzentrum) ohne Verfahren. Das heisst, es werden zur Hauptsache in Kreuzlingen in Zukunft Leute untergebracht, die auf einen Entscheid warten oder die Schweiz verlassen müssen. Die Seelsorge wird dadurch kaum einfacher werden. «Das BAZ bekommt eine ganz andere Rolle als bisher», schreibt Hanspeter Rissi, «und alle Veränderungen rufen Unsicherheiten hervor. Lassen wir uns überraschen, was da kommt.»

Pfarrer Timo Garthe macht sich in seinem Bericht interessante Gedanken zum Charakter von Seelsorge unter «Heimatvertriebenen und Geflohenen» Er ist überzeugt, dass die Seelsorge – gerade unter diesen besonderen Umständen – ein eigenes Profil haben kann: «Die geistliche Dimension unseres Seelsorgeamtes unter entwurzelten Menschen auf der Flucht hebt sich ab - etwa von einer medizinisch-therapeutischen oder juristisch-rechtlichen Beratung. Vertrauensbildung, Beziehungsaufbau und Empathie, Glaube, Transzendenz, Gebet und Verstehen: Das sind Dimensionen, die nicht von Rechtsanwälten oder Psychiatern geleistet werden können.» Weiter hat Garthe in seiner Tätigkeit festgestellt, dass Menschen aus anderen Kulturkreisen sich keine Sorgen machen würden, dass sie mit der Seelsorge dem Einfluss des christlichen Glaubens ausgesetzt würden: «Da in den meisten Herkunftsländern eine künstliche Trennung zwischen Glaube und Alltag, Religion und täglichem Leben nicht gegeben ist, macht erst die Sprachfähigkeit im Blick auf die inneren Beweg-Gründe Seelsorgende als Person wirklich glaubwürdig. Sie macht deutlich, dass nicht Verzweckung, sondern die Liebe Gottes uns bewegt. Und dies wiederum schmälert weder die seelsorgerliche Kompetenz, noch wäre es Grund, sich zu schämen.»

Peregrina-Stiftung

Die genannten Veränderungen werden auch Einfluss auf die Arbeit der Peregrina-Stiftung haben. Wenn zur Hauptsache nur noch Nothilfe-bezüger (Leute mit einem ablehnenden Entscheid, die aber nicht ausgereist sind) dem Thurgau zugewiesen werden, kann z. B. kaum mehr ein sinnvolles Beschäftigungsprogramm aufrechterhalten werden.

Auf politischer Ebene wurde 2018 ein Vorstoss betr. Betreuung der UMA (unbegleitete minderjährige Asylsuchende) behandelt. Die Mitglieder des Grossen Rates, die den Vorstoss lanciert hatten, wünschten sich dafür eine zentrale Institution mit einer rund-um-die-Uhr-Betreuung. Der Grosse Rat lehnte das Begehren mehrheitlich ab. Für die Verantwortlichen der Peregrina-Stiftung ist es aber trotzdem ein wichtiger Hinweis, dass einer guten Betreuung von Jugendlichen ohne Angehörige die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, auch dann, wenn die Zahlen eines Tages wieder steigen sollten. Gewisse diesbezügliche Verbesserungen sind auf Hinweis des Inhabers der zentralen Beistandschaft, Dominik Rohrer, schon vorgenommen worden.

1.2 Recht und Gesetzgebung

Die Altersvorsorge im Umbruch

- > Das individuell angesparte Vorsorgekapital von Rentnerinnen und Rentnern wird wegen des gesunkenen technischen Zinses niedriger verzinst und es muss wegen der weiterhin steigenden Lebenserwartung auf eine stets steigende Zahl von Rentenjahren verteilt werden.
- > Die Perkos hat deshalb beschlossen, das Rentenalter zu flexibilisieren. Danach steigt das ordentliche, der stetig wachsenden Lebenserwartung angepasste Renteneintrittsalter bei einem während der ganzen Berentung konstanten Umwandlungssatz massvoll an.

von Kirchenrat Rolf Bartholdi

Die Zeitung des VZ Vermögens-Zentrums Zürich schreibt in der Februarausgabe 2019, «bei der AHV gebe es etwas mehr Geld, dafür bei den Pensionskassen immer weniger».

Die AHV

Der Bundesrat befindet alle zwei Jahre darüber, ob die wirtschaftliche Situation eine Anpassung der AHV/IV-Renten erfordert. Dabei hält er sich an die Empfehlungen der Eidgenössischen AHV/IV-Kommission, die anhand der Entwicklung der Löhne und der Konsumentenpreise den sogenannten Mischindex ermittelt. Auf den 1. Januar 2019 hat der Bundesrat die AHV/IV-Renten erstmals seit 2015 leicht erhöht. Bei voller Beitragsdauer steigt die minimale monatliche AHV-Einzelrente um 10 Franken auf Fr. 1'185 Franken, die maximale AHV-Einzelrente um 20 Franken auf 2'370 Franken und die monatlichen Renten eines Ehepaars werden von 3'525 Franken auf Fr. 3'555 Franken erhöht.

Trotzdem gibt die finanzielle Situation der AHV Anlass zur Sorge, denn seit 2014 sind die Ausgaben und die Einnahmen nicht mehr im Gleichgewicht und eine Verbesserung dieser «Unterfinanzierung» ist nicht in Sicht. Bis ins Jahr 2030 wird mit einem kumulierten Umlagedefizit (ohne Ertrag der Anlagen) von etwa 43 Milliarden Franken gerechnet. Um, wie gesetzlich vorgesehen, den Stand des Ausgleichsfonds der AHV auf 100 Prozent einer Jahresausgabe zu halten, hat die AHV bis ins Jahr 2030 einen Finanzierungsbedarf von 53 Milliarden Franken. Grund dafür sind in erster Linie die geburtenstarken Jahrgänge der «Babyboom-Generation», die in den nächsten Jahren ins Rentenalter kommen. Gegenwärtig beziehen rund 2.6 Millionen Personen eine Altersrente der AHV, im Jahr 2030 werden es voraussichtlich 3,6 Millionen sein. Damit die AHV ihre Leistungen weiterhin erbringen kann, sind wirksame Massnahmen zur Stabilisierung notwendig. Bleiben sie aus bzw. können die auch vom Bundesrat zur Stabilisierung der AHV gemachten Vorschläge nicht umgesetzt werden, müsste der AHV-Fonds Anlagen in der Höhe von 100 Millionen Franken pro Monat verkaufen, um die notwendige Liquidität zur Leistung der Renten sicherzustellen (vgl. Bundesamt für Sozialversicherungen, Eröffnung der Vernehmlassung zur AHV 21, 28.6. 2018).

Die Pensionskasse

Seit der Einführung des Pensionskassenobligatoriums auf den 1. Januar 1985 haben sich die versicherungstechnischen Grundlagen, auf denen die Berechnung der Renten beruht, markant geändert.

1991 betrug die Lebenserwartung der Männer 74,1 Jahre und jene der Frauen 81,2 Jahre. Zwischen 2010 und 2013 hat die Lebenserwartung der Männer von 80,2 Jahren auf 80,5 Jahre, diejenige der Frauen von 84,6 Jahre auf 84,8 Jahre zugenommen. Stetige Verbesserungen der Medizin und der Prävention führen zu einem weiteren Rückgang der Sterblichkeit. Dazu kommt: Der technische Zins, der die Höhe der Verzinsung des Rentenkapitals bestimmt und von dem die Erträge des grösstenteils in den Finanzmärkten angelegten Kapitals abhängig sind, liegt bei der Pensionskasse der evangelisch-reformierten Kirchen der Ostschweiz (Perkos) gegenwärtig bei 2,5%. Seit der 2008 aufgetretenen Finanzkrise musste er schrittweise abgesenkt werden und sollte nach Auffassung der PK-Expertenkommission sogar nur 2% betragen.

Das individuell angesparte Vorsorgekapital von Rentnerinnen und Rentnern wird wegen des gesunkenen technischen Zinses niedriger verzinst und es muss wegen der weiterhin steigenden Lebenserwartung auf eine stets steigende Zahl von Rentenjahren verteilt werden. Der «Kuchen», das Alterskapital, muss deshalb mit einem herabgesetzten Umwandlungssatz auf kleinere Stücke, auf kleinere monatliche Altersrenten, aufgeteilt werden. Die Perkos musste deshalb in den letzten Jahren den Umwandlungssatz von 6.65% im Jahr 2011 auf 5.50% im Jahr 2019 senken. Aber auch damit können die Konsequenzen der weiterhin steigenden Lebenserwartung nicht aufgefangen werden, zumal das Rentendeckungskapital noch mit Mitteln aufgestockt werden muss, die nicht von den Rentnern und Rentnerinnen, sondern in systemwidriger Weise von den im Arbeitsprozess stehenden aktiven Versicherten erbracht werden.

Die systemwidrige Umverteilung von im Erwerbsleben stehenden aktiven Versicherten zu Rentnerinnen und Rentnern kann durch verschiedene Massnahmen gestoppt werden:

- > Der Umwandlungssatz wird laufend an die Parameter der steigenden Lebenserwartung und des sinkenden technischen Zinssatzes angepasst bzw. abgesenkt.
- > Das Rentenalter wird unter Beibehaltung eines festen Umwandlungssatzes laufend flexibilisiert bzw. erhöht.

Die Perkos ist für die Flexibilisierung des Rentenalters

Die Perkos hat deshalb im Einverständnis der Kirchenräte der angeschlossenen Kantonalkirchen St. Gallen, Thurgau, Glarus und Appenzell beschlossen, Art. 4 Abs. 2 des Vorsorgereglementes mit Wirkung auf den 1. Januar 2020 anzupassen und das Rentenalter zu flexibilisieren. Danach steigt das ordentliche, der stetig wachsenden Lebenserwartung angepasste Renteneintrittsalter bei einem während der ganzen Berentung konstanten Umwandlungssatz massvoll an:

Tabelle 1

Kalenderjahr	vorsorgerechliches Renteneintrittsalter	Umwandlungssatz
2020	65 Jahre	5.50%
2021	65 Jahre und 1 Monat	5.50%
2022	65 Jahre und 2 Monate	5.50%
2023	65 Jahre und 4 Monate	5.50%
2024	65 Jahre und 6 Monate	5.50%
2025	65 Jahre und 7 Monate	5.50%

Welches ordentliche Rentenalter ab 2026 gilt, wird aufgrund der dann neu festzulegenden Parameter (technischer Zins, Lebenserwartung) festgelegt.

Mit der Flexibilisierung bzw. mit der geringfügigen Erhöhung des ordentlichen Rentenalters (Bsp: ein Rentner wird im Verlauf des Jahres 2022 65 Jahre alt; dann arbeitet er noch zwei Monate länger oder er nimmt in Kauf, dass der Umwandlungssatz 5,47% anstatt 5,50% beträgt) wird verhindert, dass der Umwandlungssatz laufend angepasst bzw. gesenkt werden muss, aber vor allem auch, dass die systemwidrige Umverteilung von Jung zu Alt weitergeführt wird. Die Flexibilisierung des Rentenalters, die übrigens dem Trend zur verlängerten Lebensarbeitszeit entspricht, entlastet die Pensionskasse, ohne dass die aktiven Arbeitnehmer und die Arbeitgeber mit erhöhten Beiträgen zusätzlich belastet werden müssen.

Vorzeitige Pensionierung

Selbstverständlich kann sich eine versicherte Person wie bisher mit Erreichen des 65. Altersjahrs oder sogar ab dem 58. Altersjahr vorzeitig pensionieren lassen, allerdings mit einem geringeren, während der ganzen Berentung gleichbleibenden Umwandlungssatz:

Tabelle 2

Kalenderjahr	Rücktrittsalter	Umwandlungssatz
2020	65 Jahre	5.50%
2021	65 Jahre	5.49%
2022	65 Jahre	5.47%
2023	65 Jahre	5.45%
2024	65 Jahre	5.43%
2025	65 Jahre	5.41%

Gleichstellung von Mann und Frau

Mit der Anpassung des personalrechtlichen Rücktrittsalters an das vorsorgerechtliche Pensionsalter müssen die Frauen nicht schon mit Erreichen des AHV-Alters mit 64 Jahren in Pension gehen, sondern sie können sich – nun auch wie die Männer – unter Gewährung des Umwandlungssatzes gemäss Tabelle 1 mit Erreichen des vorsorgerechtlichen Renteneintrittsalters pensionieren lassen.

Änderungen der personalrechtlichen Vorschriften der Landeskirche

Um die Flexibilisierung des Rentenalters umzusetzen, müssen die personalrechtlichen Vorschriften der Landeskirche und der Kirchgemeinden, wonach Versicherte zwingend schon mit Erreichen des AHV-Alters pensioniert werden, revidiert und an die neuen Bestimmungen des Vorsorgereglements der Perkos angepasst werden.

Tätigkeit 2018

1. Rechtsetzung

[An der Synode vom 25. Juni 2018 verabschiedet:](#)

> Teilrevision des Konkordats betreffend die gemeinsame Ausbildung der evangelisch-reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer und ihre Zulassung zum Kirchendienst vom 28. November 2008 gemäss Beschluss der Konkordatskonferenz vom 26. Februar 2018 (KGS 7.2);

[An der Synode vom 26. November verabschiedet:](#)

> Ergänzung von § 31 Abs. 1 der Verordnung Kirche, Kind und Jugend vom 14. Juni 1999 (KGS 9.1) durch das zusätzliche Alinea «Integration von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung»;

[Vom Kirchenrat wurde folgender rechtssetzender Erlass beschlossen:](#)

> Verordnung des Evangelischen Kirchenrates des Kantons Thurgau über die Aktenführung und Archivierung (KGS 8.7)

§ 72 Ziffer 5 der Kirchenverfassung (KGS 5.1) bestimmt, dass der Erlass einer Verordnung zum Archivwesen in die Kompetenz des Kirchenrates fällt. Mit dem Erlass der neuen Kirchenordnung (KO) vom 17. Februar 2014 (KGS 5.2) hat die Synode die Verantwortung der Kirchgemeinden und der Landeskirche für das Archivwesen bekräftigt und erweitert. Der Kirchenrat ist mit der Aufgabe betraut worden, eine Verordnung über die Register- und Aktenführung, die Amtsübergabe und die Archivverwaltung zu erlassen, womit die Regelungskompetenz über die über die Registerführung und die Archivverwaltung hinaus auch auf die Aktenführung und damit auf die aktuelle Geschäftsführung der Kirchgemeinden ausgedehnt worden ist.

Die mit der neuen Verordnung abgelöste bisherige Verordnung des Kirchenrates über die Führung pfarramtlicher Register und die Einrichtung und Verwaltung der Pfarrarchive in den Kircheng-

meinden vom 6. Februar 1980 (KGS 8.7) war vor allem im Hinblick auf die im Pfarrarchiv aufzubewahrenden Akten und Schriftstücke überholt. Zudem sagte der 40-jährige Erlass nichts über die Aktenführung aus. Die in der Verordnung aufgeführte Registerordnung taugte als Registraturplan nur bedingt, denn der Kirchenrat wurde in den letzten Jahren immer wieder mit Fragen nach einem neuen Registraturplan konfrontiert. In den Kirchgemeinden bestehen unterschiedliche Archivstrukturen, die zum Teil unter Beizug von privaten Archivdienstleistern aufgebaut wurden, die die Archivbestände geordnet und erschlossen haben.

Mit der neuen, auf den 1. Januar 2019 in Kraft gesetzten Archivverordnung verfolgt der Kirchenrat im Wesentlichen zwei Ziele:

1. Das Archivwesen in den Kirchgemeinden und in der Landeskirche soll aktualisiert und mit der Anforderung, dass damit auch eine sachgerechte Aktenführung verlangt wird, ergänzt werden.
Die Kirchgemeinden und die Landeskirche
2. erhalten die notwendigen Grundlagen für eine zeitgemässe Aktenführung und Archivierung. Dazu gehören Hilfsmittel wie ein Musterregistraturplan und ein Leitfaden zur Aktenführung und Archivierung.

Der Kirchenrat hat im Berichtsjahr folgende Kreisschreiben erlassen:

- > Nr. 586 vom 7. Februar 2018 betreffend geänderte Regelung des Stimm- und Wahlrechts für evangelische Ausländerinnen und Ausländer;
- > Nr. 587 vom 12. Juli 2018 betreffend die Bettagskollekte;
- > Nr. 588 vom 6. September 2018 betreffend Religionsunterricht am Schulstandort;
- > Nr. 589 vom 4. Oktober 2018 betreffend die Kollektenanordnung 2019.

2. Rechtsprechung

Eine Aufsichtsbeschwerde eines Stimmbürgers, der damit verlangte, die Kirchenvorsteherschaft habe einen Termin zur Beratung eines vor über zwei Jahren von der Kirchgemeindeversammlung erheblich erklärten Antrages zur Änderung der Gemeindeordnung anzusetzen, wurde vom Kirchenrat in dem Sinne gutgeheissen, als die Kirchenvorsteherschaft angewiesen wurde, den erheblich erklärten Antrag zur Änderung der Gemeindeordnung an der nächsten Kirchgemeindeversammlung den Kirchbürgerinnen und -bürgern zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Ein Rekurs gegen die Kündigung des Arbeitsvertrags einer Kirchgemeinde mit einer Jugendarbeiterin/Sozialdiakonin konnte infolge Vergleichs abgeschlossen werden.

3. Rechtsberatung

Neben der Beantwortung von sowohl von Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmerseite aufgeworfenen personal- und arbeitsrechtlichen Fragen mussten auch Kirchenvorsteherschaften zu organisatorischen und verfahrensrechtlichen Problemstellungen beraten werden. Im Trend der Zeit liegen zudem Fragen zum Umgang mit den Regeln des Urheberrechts und des Datenschutzes; Fragen, die in nächster Zukunft auch aufgrund sich abzeichnender neuer Rechtsgrundlagen auf bundes- und europarechtlicher Ebene nichts an Aktualität verlieren dürften.

1.3 Diakonie und Werke

Theologisch-diakonische Ausbildungsplätze: eine Erfolgsgeschichte

- > Die Möglichkeit, am TDS Aarau einen Abschluss zu erwerben, der sowohl staatlich als auch kirchlich anerkannt ist, macht diesen Ausbildungsgang zusätzlich attraktiv.
- > Nicht für alle Aufgaben braucht es den auf universitärem Niveau ausgebildeten Theologen.
- > Das TDS ist für die Ausbildung des sozial-diakonischen Nachwuchses unentbehrlich geworden.

von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler

Im Juni 2016 hat die Synode auf unscheinbarem Weg (via Änderung der Entschädigungsverordnung) eine Neuerung beschlossen, die jetzt schon grosse Wirkung zeigt: Sie hat entschieden, an die Lohnkosten von berufsbegleitend am Theologisch-diakonischen Seminar Aarau TDS Studierenden die Hälfte beizutragen (die andere Hälfte für die 50%-Anstellung kommt von der Gemeinde, die den Ausbildungsplatz zur Verfügung stellt). Das kostet Kirchgemeinde und Landeskirche pro Person und Jahr je rund Fr. 15'000.-. Ab Sommer 2019 werden es im Thurgau sieben Auszubildende sein, die in einer Kirchgemeinde tätig sind und gleichzeitig in Aarau studieren.

In der Botschaft zur Juni-Synode 2016 hiess es unter anderem:

Der dadurch für die Landeskirche entstehende Finanzbedarf pro Auszubildenden und Jahr ist nicht gering. Aber im Sinn der Nachwuchsförderung scheint er dem Kirchenrat gerechtfertigt. Auch sollen die Bemühungen der Kirchgemeinden, die sich verbindlich auf dieses Unternehmen einlassen, von der Landeskirche unterstützt werden. Zur Qualitätssicherung bei den «Lehrstellen» trägt im Übrigen das TDS Aarau viel bei, indem für die Betreuung der Auszubildenden verbindliche Regeln bestehen.

Die Möglichkeit, am TDS Aarau einen Abschluss zu erwerben, der sowohl staatlich als auch kirchlich anerkannt ist, macht diesen Ausbildungsgang zusätzlich attraktiv. Das TDS Aarau stösst mittlerweile bereits an Kapazitätsgrenzen.

Anlässlich der Zusammenkunft des Kirchenrates mit den Theologiestudierenden im Dezember 2018 kam die Frage auf, ob denn auch genug Stellen vorhanden seien. Der Kirchenrat ist diesbezüglich zuversichtlich. Insbesondere im Bereich Jugendarbeit werden immer noch neue Stellen geschaffen. Und im Blick auf Gemeindefusionen könnte es durchaus sein, dass künftig in einer fusionierten Gemeinde z.B. statt bisher zwei 80%-Pfarrstellen eine volle Pfarrstelle und eine 60-80% Diakonatsstelle bestehen. Nicht für alle Aufgaben braucht es den auf universitärem Niveau ausgebildeten Theologen.

Die Thurgauer Landeskirche zeigt sich gegenüber dem TDS Aarau auch in anderer Hinsicht grosszügig. Über den Beitrag hinaus, der via Verteilschlüssel der Kirchenkonferenz jährlich fällig ist, zahlt sie an den Betrieb des TDS jährlich Fr. 15'000.-. Sie tut das aus gutem Grund: Während Jahrzehnten war die Thurgauer Landeskirche eng mit dem Diakonenhaus Greifensee verbunden. Seit dort keine Diakone mehr ausgebildet werden, ist das TDS für den sozial-diakonischen Nachwuchs vollends unentbehrlich geworden.

Auch von der in der Verfassung vorgesehenen Möglichkeit, Diakone und Diakoninnen zu ordinieren, wird Gebrauch gemacht. Im Lauf des Jahres 2019 werden mindestens vier Kandidat(inn)en für das Diakonat ordiniert werden können!

Tätigkeit 2018

Diakoniekommission

Die Diakoniekommission befasste sich neben der Begleitung der Tätigkeit des Inhabers der Dienststelle für Arbeitslose mit ganz verschiedenen Fragestellungen, so u. a.:

- > Zukunft der (Welschland-)Stellenvermittlung
- > Neue (diakonische) Aufbrüche
- > Prix Diakonie
- > Engagement in den Bereichen Palliative Care,
- > Demenz, Besuchsdienst

Zu bestimmten Themen lud sie Gäste ein. So informierte die bisherige Stelleninhaberin der Stellenvermittlung «oui si yes» über ihre Tätigkeit und ihre Einschätzung der Zukunft dieser Arbeit. Weiter liess sich die Kommission von einer Delegation aus Kreuzlingen (Pfarrer Damian Brot, Susanne Dschulnigg und Vikar Kai Hinz) aus erster Hand über die Entwicklung des Projekts «Open Place» in Kurzrickenbach informieren. Erfreut nahm sie zur Kenntnis, dass neue kirchliche Initiativen im sozialen Bereich durchaus

erfolgreich sein können – im vorliegenden Fall so erfolgreich, dass die Verantwortlichen mit ihren zeitlichen und finanziellen Ressourcen an Grenzen stossen

In der zweiten Jahreshälfte nahm die Kommission mit grossem Bedauern Kenntnis von der Rücktrittsankündigung des Stelleninhabers Beat Müller auf Jahresende.

Glücklicherweise konnte in der Person des langjährigen Stelleninhabers, Hans Jürg Gnehm, für die Zeit ab Januar 2019 eine gute Stellvertretungslösung gefunden werden. Dies erlaubt Kommission und Kirchenrat, die Zukunft der Stelle, auch im Zusammenhang mit der bevorstehenden Pensionierung von Brigitte Rebsamen (Stellenvermittlung «oui si yes»), sorgfältig anzugehen.

Für April 2019 wurde ein Ressortverantwortlichentreffen zum Thema Besuchsdienst geplant. Die Fachstelle Diakonie kann zu diesem Zeitpunkt ihr 25-Jahr-Jubiläum feiern.

Aktuell

Am 4. April 2019 hat die Diakoniekommission zu einem Impulsabend zum Thema «Caring Community» eingeladen

Auf Spurensuche nach neuen sorgenden Netzwerken

Mit Eva Niedermann, Fachmitarbeiterin Alter und Generationen der Reformierten Kirche Kanton Zürich, hatte die Fachkommission Diakonie der evangelischen Thurgauer Kirche die richtige Person eingeladen. Sie machte deutlich, warum die «Caring Communities» in aller Munde sind und warum die Kirchgemeinden gute Voraussetzungen mitbringen, einen Beitrag zu leisten, dass in der Gesellschaft eine neue «Ethik der Achtsamkeit» entstehen, aufleben und wachsen kann.

In der Austauschrunde über bereits bestehende Sorgenetze wurde die Referentin von einer Jungseniorin bestätigt, die sich als Freiwillige im Besuchsdienst engagiert: «Ich bekomme viel zurück – zum Beispiel Dankbarkeit und ich habe von den umsorgten alten Menschen viel für meinen eigenen Umgang mit dem Alter gelernt.»

Aus ihrem Erfahrungsschatz wusste Eva Niedermann ein Beispiel zu erzählen, wie aus einem umsorgten Menschen eine Sorgende wurde: Eine alte, hilfsbedürftige Frau habe ihre Helferin gefragt, ob sie nicht eine Aufgabe für sie wüsste und dabei eine überraschende Antwort erhalten: «Es wäre gut, wenn Du für mich beten würdest, meine Grossmutter hat das immer gemacht.»

Neue «sorgende Gemeinschaften» entstünden aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre immer durch einen bestimmten Auslöser, der Menschen veranlasse selbst tätig zu werden. Auch für die kirchliche Arbeit könnte es wichtig sein, solche Auslöser aufzunehmen und Menschen, die sich um andere sorgen wollten, ein Gefäss anzubieten. Als interessantes Detail erwähnte Eva Niedermann in diesem Zusammenhang, dass sich die frisch pensionierten Männer in den letzten Jahren statistisch als die wichtigste Altersgruppe herausgestellt haben, die sich für zivilgesellschaftliche und freiwillige Aufgaben engagieren lasse.

Beratungsstelle für Arbeitslose

Der Inhaber der kirchlichen Dienststelle für Arbeitslose, Beat Müller, schreibt in seinem Jahresbericht:

«Ich hatte Freude, mit den Ratsuchenden gemeinsam ansprechende Lebensläufe zu gestalten und originelle Motivationsbriefe zu schreiben. Ich hatte Freude, wenn ich erfahren habe, dass Stellungnahmen und Einsprachen ihre Wirkung zeigten und dadurch schwierige Situationen etwas leichter wurden. Ich hatte Freude, wenn ich erleben durfte, wie gesundheitlich angeschlagene Menschen wohlwollende Arbeitgeber fanden, welche ihnen eine kleine Chance gaben. Und ich hatte Freude, wenn sich über Gespräche – oft geheimnisvoll – eine Hoffnung legte, die nicht von Menschen gemacht schien...»

Ich habe diese Arbeit aber auch als Herausforderung erlebt dort, wo Ratsuchende auf ihre Fragen keine Antworten erhielten, Menschen enttäuscht blieben und sie sich alleine gelassen fühlten. Ich habe diese Aufgabe als Herausforderung erlebt dort, wo Krankheit und Not überhandnahmen und sich nichts verändern liess oder dort, wo Systeme und Gesetze über die Menschen zu bestimmen schienen. Und ich erlebte diese Aufgabe als Herausforderung überall dort, wo alles hoffnungslos schien...»

Übersicht Beratungsgespräche		Frauen	Männer
Alter	20 – 30 Jahre	43	23
	31 – 40 Jahre	49	40
	41 – 50 Jahre	53	78
	51 – 65 Jahre	79	82
	Total	224	223
Berufskategorien	Büro, Verkauf, Informatik	45	26
	Industrie, Gewerbe, Technik, Landwirtschaft	59	115
	Gastgewerbe, Hausdienst	41	37
	Medizinische, soziale und pädag. Berufe	57	8
	Ohne Abschluss	22	37
Beratungsstelle kennengelernt durch	RAV und AWA	126	172
	Sozialamt	10	11
	Externer Psychiatrischer Dienst (EPD) Arzt/Klinik	18	9
	Arbeitsintegration (Kompass, Stiftung Zukunft, opdiwerk, Schmidhauser,...)	6	8
	Pfarrämter und Sozialdiakonie	6	2
	Infostelle Frau & Arbeit und Evangelische		
	Frauenhilfe, Caritas	37	4
	Familie und Freunde	10	16
	Andere	11	1
	Total Beratungsgespräche im Jahre 2018		447

Stellenvermittlung Romandie-Ticino

In allen Sektionen der Deutschschweizer Stellenvermittlung, die es noch gibt, sind die Vermittlungszahlen mehr oder weniger stark zurückgegangen, gesamthaft von 118 Vermittlungen im Jahr 2017 auf 104 Vermittlungen im Jahr 2018.

Die Statistik sieht für die von Brigitte Rebsamen betreute Thurgauer Stellenvermittlung wie folgt aus:

Vermittlungsstatistik 2018				
Aupair	1 Jahr	Grundlehrjahr	6-10 Monate	3-6 Monate
Mädchen	10	2	1	4
Knaben	0	0	0	0
Vermittelte	10	2	1	4

	2018	2017	2016
Anmeldungen	45	44	67
Vermittlungen	17	18	24
Abbrüche	3	6	6
Umplatzierungen	1	2	4

Nicht nur die Statistik zeigt ein sich änderndes Bild. Auch im Alltag zeigen sich Änderungen. Brigitte Rebsamen schreibt:

«Es stimmt, im Gegensatz zu früher müssen die Jugendlichen heute mehr Verantwortung übernehmen. Früher arbeitete die Madame kaum ausser Hause und konnte die Jugendlichen mehr begleiten. Heute stehen viele Frauen ebenfalls im Berufsleben und der Platz für die Kinder in der Kita wird durch ein Aupair ersetzt. Die Jugendlichen lernen bereits mit 15 oder 16 Jahren ein Zeitmanagement aufzustellen, um beispielsweise die Kinder pünktlich von der Schule oder dem Kindergarten abzuholen und ein Mittagessen auf den Tisch zu bringen. Heute liegt mehr die Kinderbetreuung im Fokus, weniger die Hausarbeit. Eines allerdings ist geblieben: Die jungen Menschen wollen fair behandelt werden und wünschen sich für ihre erbrachten Leistungen eine Wertschätzung.»

Kirchenrat und Synode werden sich im Lauf des Jahres Gedanken machen und Entscheide fällen müssen, wie es ab 2020 (Pensionierung von Brigitte Rebsamen) weitergehen soll.

Tätigkeit 2018

Kommission Entwicklungszusammenarbeit

Für einmal nahm die Kommission Entwicklungszusammenarbeit in der Zeit der Kampagne von Brot für alle /Fastenopfer nicht das von den Werken vorgesehene Thema auf, sondern organisierte eine kontradiktorische Veranstaltung zur Konzernverantwortungsinitiative. Es gelang, prominente Referent(inn)en nach Frauenfeld zu holen: Jeanne Pestalozzi, Stiftungsratspräsidentin Brot für alle, Walter Schönholzer, Regierungsrat (Departement für Inneres und Volkswirtschaft), Denise Laufer, Fachverantwortliche bei SwissHoldings, und Florian Wettstein, Professor für Wirtschaftsethik. Der Anlass war mit gegen 100 Teilnehmenden gut besucht, und die

Gespräche verliefen engagiert und fair. Es zeigte sich: Das Anliegen, dass Firmen mit Sitz in der Schweiz auch im Ausland die Menschenrechte und die Umweltstandards beachten sollen, war unbestritten. Offen diskutiert wurde die Frage, wie das kontrolliert werden kann und bei wem die Beweislast liegt.

Für das Jahr 2019 wurde, in Zusammenarbeit mit den Romanshorner Kirchgemeinden, wieder ein Impulsabend im Zusammenhang mit dem Kampagnenthema ins Auge gefasst. Das Thema lautet: «Rein oder nicht rein – reinigen, ohne Mitwelt, Gesundheit und Gewissen zu ruinieren». Es geht dabei unter anderem um Reinigungsmittel ohne Palmöl.

Wie Palmölplantagen zunehmend den Urwald verdrängen, konnte eine Reisegruppe nach Sabah (Borneo) mit eigenen Augen zur Kenntnis nehmen. Zu dieser Reisegruppe gehörten einige Thurgauer Pfarrer (dazu mehr unter «Missionskommission»).

Kollektenanordnungen 2018: Bilanz

Im Jahr 2018 wurden vom Kirchenrat folgende Kollektenziele verbindlich festgelegt:

Gebetstag für verfolgte Christen: Open Doors und Aktion für verfolgte Christen

Muttertag: Jedes Jahr für Thurgauische Evangelische Frauenhilfe (tef)

Flüchtlingssonntag: Jedes Jahr für Flüchtlingshilfe HEKS

Bettagskollekte: Protestantische Kirche in Sabah und Verband Kind und Kirche

Reformationssonntag: Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein

Winterkampagne Adventssonntag: HEKS Kolumbien

Weihnachtskollekte: Capni und Open Doors (Nordirak)

Während bei einigen angeordneten Kollekten die Erträge z.T. direkt an die begünstigten Institutionen gehen und deshalb kein aussagekräftiger Gesamtbetrag genannt werden kann, können die Erträge der Bettagskollekte und der Weihnachtskollekte hier genannt werden:

- > Bettagskollekte Sabah: Fr. 11'101.80
 - > Bettagskollekte Kind und Kirche: Fr. 11'574.85
 - > Weihnachtskollekte Capni: Fr. 21'541.85
 - > Weihnachtskollekte Open Doors: Fr. 21'530.43
-

Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein Thurgau – Protestantische Solidarität Schweiz

Den «Protestantisch-kirchlichen Hilfsverein Thurgau» gibt es seit 1844. Er feiert also im Jahr 2019 sein 175-jähriges Bestehen. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts setzte sich in der Schweiz die Niederlassungsfreiheit der Bürger, unabhängig von ihrer Konfession, durch, was zur Bildung von Diasporaverhältnissen führte. Die mehrheitlich in reichen Stadtkantonen ansässigen Protestanten wollten den Glaubensgeschwistern in der Diaspora zu Hilfe kommen und gründeten zu diesem Zweck Vereine. Am bekanntesten und populärsten dieser Vereinsaktivitäten ist bis heute die Reformationskollekte, die meist einer Kirchgemeinde in der Diaspora zugutekommt (2018:

Crans Montana VS).

Nachdem die Vereinsgeschäfte im Thurgau, abgesehen von der Weiterleitung der Kollekten, einige Jahre mehr oder weniger geruht hatten und nachdem die langjährige Kassierin, Christina Ebersold, den Wunsch geäußert hatte, vom Amt zurücktreten zu können, machte sich der Kirchenrat Gedanken, wie es weitergehen könnte. Es gibt Kantonalkirchen, die die Aufgaben, die bisher ein Verein wahrgenommen hatte, nun selber übernehmen und z. B. die Reformationskollekte über die Landeskirche abwickeln. Der Thurgauer Kirchenrat wollte aber bei der Vereinsform bleiben, und es gelang, einen neuen Vorstand zu bilden. Am 5. Juni 2018 wurden in den Vorstand gewählt: Pfarrer Wilfried Bühler (Präsident), Pfarrer Martin Epting (Aktuar), Monika Frei (Kassierin), Pfarrer Lukas Weinhold und Ernst Ritzli.

Auch auf gesamtschweizerischer Ebene sind Veränderungen im Gang: Die «Protestantische Solidarität Schweiz», die bisher als Verein konstituiert war, geht in einer Konferenz des Kirchenbundes SEK auf. Nachdem am 3. September 2018 in Bern eine Informationsveranstaltung stattgefunden hatte, wurde auf 21. Januar 2019 zur Gründungsversammlung nach Zürich eingeladen. Die Absicht ist, auch in Zukunft Solidarität unter Protestanten zu üben; dabei sollen nicht nur Bauten und Renovationen unterstützt werden, sondern auch Gemeindeentwicklungen. Die konfessionelle Landkarte verändert sich: Während einzelne ursprüngliche Diasporakirchen längst auf eigenen Beinen stehen, entwickeln sich Diasporasituationen in ehemals geschlossen protestantischen Gebieten!

Die Reformationskollekte 2018 ergab, soweit sie über den protestantisch-kirchlichen Hilfsverein Thurgau abgewickelt wurde, Fr. 15'422.-.

Der Thurgauer Kirchenrat beabsichtigt, aus Anlass des 175-jährigen Bestehens 2019 die Bettagskollekte für einen Zweck der protestantischen Solidarität in der Schweiz einzusetzen.



1.4 Seelsorge und Mission

Kirche weltweit: Nichts ist imstande, persönliche Begegnungen zu ersetzen

> Der Kirchenrat überlegt es sich, die Partnerschaft mit den protestantischen Kirchen in Sabah weiter auszubauen im Sinne eines «Leuchtturmprojekts Sabah».

von Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold

Zum Spannendsten im kirchlichen Leben gehören direkte Begegnungen mit Menschen aus anderen Kontinenten und Kulturen. Hier wird immer wieder über viele Grenzen und Barrieren hinweg die friedensfördernde und völkerverständigende Kraft des Evangeliums sichtbar und erfahrbar. Obwohl der Zugang zu anderen Welten durch die modernen Kommunikationsmittel sozusagen demokratisiert worden ist und die meisten von uns vom Wohnzimmer aus zu virtuellen Besuchen in ferne Länder aufbrechen können, ist nichts imstande persönliche Begegnungen zu ersetzen.

Direkte Begegnungen waren für jene möglich, die im Juni den Gottesdienst zum Sonntag der weltweiten Kirche in der Stadtkirche Kreuzlingen besuchten. Zu Gast war Pfarrerin Obertina Joanis aus Indonesien. Sie ist Delegierte bei der Synode von Mission 21. Im Mittelpunkt stand ihre inspirierende Predigt mit aufrüttelnden Worten. Anschliessend waren persönliche Gespräche mit ihr möglich. Den Abschluss dieses Informations- und Austauschbesuches, zu dem auch ein Treffen mit dem Kirchenrat und der Missionskommission stattfand, bildete die Abendfeier des Gospelgottesdienstes in Frauenfeld Oberkirch und die Zusammenkunft mit etwa 50 jungen Erwachsenen im Anschluss an diesen Gottesdienst.

Nach Sabah, Malaysia, lud im Spätherbst eine Begegnungsreise ein. Unter kundiger Führung von Alfred Hirt, einem ehemaligen Mitarbeiter der Basler Mission in Borneo, wurde die Freundschaft zwischen einzelnen Personen unserer Landeskirche und den Christen der protestantischen Kirche in Sabah initiiert, beziehungsweise vertieft. Der Reisegruppe gehörten unter anderen auch Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler und dessen Frau Hanni Bühler an. Der Bischof der «Basel Christian Church of Malaysia» Dr. James Wong freute sich auf die Gäste aus der Schweiz. Er begrüsste sie u.a. mit den Worten: «Damit die langjährige Verbundenheit lebendig bleibt, braucht es gute Beziehungen und gegenseitige Besuche.» Die Reise wurde pressemässig vom Kirchenboten und via Internet-Blog bestens begleitet. Der Kirchenrat überlegt es sich, die Partnerschaft mit den protestantischen Kirchen in Sabah weiter auszubauen im Sinne eines «Leuchtturmprojekts Sabah».

Kommission Solidarität mit bedrängten und verfolgten Christen

Für die Passionszeit regte die Kommission die Kirchgemeinden wieder dazu an, einen Sonntag als «Gebetstag für verfolgte und bedrängte Christen» zu feiern. Dazu stellte sie eine Bild- und Wort-Präsentation zur Situation der Christen im Iran sowie einen Liturgievorschlag mit Gebeten und einem Predigtimpuls zum Thema «Der HERR war mit Josef» (1. Mose 39,1-23) von Pfarrer Michael Ziegler, Amriswil, zur Verfügung.

Am Vortragsabend mit einer sich anschliessenden Gebetszeit ging es ums Thema «Hoffnung für Nordirak». Der Anlass fand im November in der Kirche Kurzdorf in Frauenfeld statt. Das Referat machte deutlich, dass es nach dem Rückzug der Terrormiliz IS in den befreiten christlichen Dörfern der Ninive-Ebene wieder Grund zur Hoffnung gibt. Die vielerorts in ihre zerstörten Häuser zurückgekehrten Menschen brauchen Unterstützung. Rückkehrer freuen sich, dass die Kirchenglocken ihrer beschädigten Gotteshäuser wieder läuten dürfen. Gleichzeitig beteuern sie: «Die Priester geben uns den Willen, zurückzukehren. Ohne Kirche fühlen wir uns verloren.»

Tätigkeit 2018

Seelsorge gehört zum Grundauftrag kirchlichen Handelns. Sie wird, was den direkten Mitverantwortungsbereich der Landeskirche betrifft, in folgenden kantonalen Kliniken und Institutionen wahrgenommen: Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Psychiatrische Klinik Münsterlingen, Stiftung Mansio, Clenia Privatklinik Littenheid, Rehaklinik Zihlschlacht, Klinik Schloss Mammern, Tertianum Neutal Berlingen und Klinik Aadorf. Weiter wirkt ein evangelischer Seelsorger im Kantonalfängnis Frauenfeld und ein Seelsorgeteam in der ostschweizerischen Gehörlosenseelsorge. Die Stellenpensen variieren stark. Auch die Trägerschaft und die Finanzierung sehen je nach Institution unterschiedlich aus. So trägt beispielsweise die Spital Thurgau AG die Kosten der Seelsorge in ihren Häusern selbst. An die Seelsorge am Kantonalfängnis erhält die Landeskirche einen substanziellen Beitrag. Andere Institutionen beteiligen sich bei den Aufwendungen. Die Kosten für die Gehörlosenseelsorge teilen sich die beteiligten Ostschweizer Landeskirchen.

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Thurgauer Institutionen berichten dem Kirchenrat jährlich über ihre Tätigkeit. Auszugsweise seien hier ein paar Themen aus dieser Berichterstattung wiedergegeben:

Allgemein wird die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden anderer Berufsgruppen sehr geschätzt, besonders mit den Pflorgeteams und den Ärztinnen und Ärzten. Gerade bei Patienten, die nicht nur an somatischen, sondern auch an psychischen Erkrankungen leiden, gewinnt die interprofessionelle Betreuung grosse Bedeutung. Das Bewusstsein für die spirituellen Bedürfnisse von Patientinnen, Patienten und ihren Angehörigen ist auch bei den anderen Professionen zunehmend vorhanden. Gemeinsam wird dafür gesorgt, dass Patientinnen und Patienten in besonderen spirituell-existenziellen Krisensituationen, zu denen zumeist auch die Herausforderung durch eine palliative Erkrankung gehört, die nötige seelsorgliche Unterstützung erhalten. Gute Zusammenarbeit kommt dem Wohlbefinden der Betroffenen sehr zugute. Als positiver Faktor wird die Kontinuität im Pflorgeteam hervorgehoben. Daraus ergibt sich ein vertrauensvolles Zusammenwirken, das gerade auch in der Begleitung von Sterbenden eine grosse Hilfe ist.

In den Rehabilitationskliniken bricht bei Betroffenen und ihren Angehörigen oft vieles auf. Die

Angst oder Einsicht, dass eine Rückkehr ins gewohnte Umfeld sehr schwierig oder überhaupt unmöglich wird, führt in existenzieller Weise zur Frage nach dem Sinn des Lebens: Wozu habe ich gelebt? Was war mein Leben wert? Was bin ich jetzt noch wert? Warum musste ich so viel Schweres durchmachen? Es stellen sich zentrale Lebens- und Glaubensfragen. Zu den seelsorglichen Gesprächen sind dann oft ein Gebet, ein Liedvers oder ein Segenswort gewünscht, bisweilen auch ein Abendmahl als Wegzehrung für das, was an Ungewissem vor einem liegt. Wo eine Institution eine Langzeitpflege anbietet, besteht die Möglichkeit, Menschen vertieft über eine längere Zeit zu begleiten. Dabei kann der Seelsorger oder die Seelsorgerin Frohes und Schweres mit den Menschen teilen. Manchmal kommt es zu einem tiefgründigen Gespräch; ein anderes Mal darf es auch ein einfaches, kurzes Stehenbleiben mit ein paar wertschätzenden Worten sein. In der Psychogeriatric ist es nicht immer möglich, mit Worten zu kommunizieren, obgleich auch hier selbstverständlich tiefe Gespräche möglich sind. Aber noch viel mehr ist in solchen Situationen wirklich volle Präsenz gefragt, mit allen Sinnen wahrzunehmen, was die einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Mimik, Haltung und ihren Lauten ausdrücken und darauf achtsam zu reagieren. Der Austausch mit der Pflegedienstleitung hat in diesen Abteilungen einen besonderen Stellenwert.

In allen Kliniken gehören gottesdienstliche Angebote wesentlich zum Klinikalltag. Ob an Sonn- und Feiertagen oder an einem Werktag; ob als eher traditioneller Gottesdienst oder als schlichte Andacht, Taizé-Gebet oder Meditation - diese Feiern bilden die spirituelle Mitte der Seelsorge. Gerade an Sonntagen tauchen gerne auch Angehörige, ehemalige Patienten und sogar Nachbarn der Klinikumgebung auf. Teams von Freiwilligen unterstützen die Seelsorgerinnen und Seelsorger, indem sie Gottesdienstteilnehmende zur Feier abholen, begleiten und wieder sicher ins Patientenzimmer zurückführen. Schön ist auch, dass diverse engagierte Musikerinnen und Musiker sowie Chöre die Gottesdienste bereichern. Besondere Feiern finden in der Advents- und Weihnachtszeit statt. Im Kantonsspital Münsterlingen fand im Berichtsjahr zum zweiten Mal der «Lichtpunkt» statt. Dies ist eine Erinnerungsfeier für Angehörige von im Spital verstorbenen Menschen. Die Akzeptanz durch die hohe Teilnahme von Angehörigenfamilien und Freundeskreisen der Verstorbenen zeigt, dass das

Bedürfnis der Menschen, einen Ort für ihre Trauer zu finden, auch heute vorhanden ist.

Zum Alltag der Seelsorgerinnen und Seelsorger gehören weiter Begleitungen von Mitarbeitenden. Thematisch geht es dabei etwa um Krankheit, Unfall, Sterben und Tod. Ihre Kompetenzen bringen die Seelsorgenden auch in Ethikforen sowie in klinikinternen und externen Weiterbildungen ein.



Pfarrerin Irmelin Drüner ist seit 1. August 2018 neue Seelsorgerin in der neurologischen Rehaklinik Zihlschlacht

Seit 1. August arbeitet Pfarrerin Irmelin Drüner als evangelische Seelsorgerin in der neurologischen Rehaklinik Zihlschlacht. Sie löste damit Pfarrerin Maja Franziska Friedrich ab, die eine Berufung ins Seelsorgeteam am Kantonsspital St. Gallen annahm. Pfarrerin Drüner hatte zuvor das 10-Prozent-Pensum der evangelischen Seelsorge in der Privatklinik Aadorf inne, das Stefan Wohnlich am 1. Januar 2019 von ihr übernahm. Ihr Stellenumfang in der Rehaklinik Zihlschlacht beträgt 50%. Der Evangelischen Kirchgemeinde Sulgen-Kradolf bleibt die Seelsorgerin trotz dieser Veränderungen erhalten. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Pfarrer Uwe Buschmaas

bekleidet sie die Vollzeitstelle des Pfarramts Kradolf im Jobsharing. Als besonderes Highlight des ersten Halbjahres in der Rehaklinik erwähnt die Seelsorgerin die Zeit des Advents: «Die Sonntagsgottesdienste waren sehr gut besucht und die Menschen besonders offen für die gute Botschaft. Die Weihnachtskrippe mit Schwarzenberg-Figuren im Raum der Stille und Begegnung stellte den Weg nach Bethlehem dar. Dreimal wurde sie angepasst, bis auch die Könige an der Krippe angekommen sind.»



Ursula Kugler ist seit 1. April 2018 neue Sekretärin der Ostschweizer Gehörlosen-seelsorge in St. Gallen

Die Veranstaltungen der Ostschweizer Gehörlosengemeinde finden in allen am gemeinsamen Pfarramt beteiligten Kantonalkirchen statt. Höhepunkte im Thurgau waren der Juni-Gottesdienst in der Alten Kirche Romanshorn mit sich anschliessender Schifffahrt und Mittagessen an Bord sowie der Weihnachtsgottesdienst in der Kirche Weinfelden mit Mittagessen im Gasthof zum Trauben. Schifffahrt und Mittagessen werden vom Thurgauischen Fürsorgeverein für Gehörlose finanziert. Nebst den traditionellen Anlässen gab es zwei spezielle: Am Pfingstsonntag fand in Zürich das nationale Pfingsttreffen statt,

welches der Zürcher Gehörlosenpfarrer in Zusammenarbeit mit Pfarrer Ruedi Hofer organisierte. An diesem Treffen, das alle drei Jahre statt-

findet, nahmen über 200 Gehörlose und Schwerhörige aus der ganzen Schweiz teil. Am 1. Juli feierte der Glarner Gehörlosenverein das 50-jährige Jubiläum des Berghauses Tristel in Elm, welches er 1968 erworben und danach mit viel Fronarbeit umgebaut und erweitert hatte. Das Haus ist ein beliebter Treffpunkt für alle Gehörlosen der Ostschweiz.

Im Sekretariat der Gehörlosenseelsorge gab es eine Stabübergabe: Ursula Kugler übernahm im April 2018 die 10-Prozent-Stelle von Katharina Schulthess. Ihr Büro ist wie jenes der Gehörlosenseelsorge im Haus Perle, Oberer Graben 21, St. Gallen, untergebracht.

In seinem Bericht erwähnt Gehörlosenpfarrer Ruedi Hofer den Abschied von einer die ganze Gehörlosendarbeit prägenden Persönlichkeit: Pfarrer Walter Spengler starb Ende April im Alter von 91 Jahren. Als früherer Gehörlosenpfarrer war er oft Gast an den Veranstaltungen. Ostschweizer Gehörlose und Thurgauer Sprachbeeinträchtigte verdanken ihm viel, auch weil er es verstand, für deren Projekte namhafte Geldsummen zu sammeln.

Im Dezember 2018 trat der Kreuzlinger Pfarrer Gunnar Brendler die evangelische Seelsorgestelle in der psychiatrischen Klinik Münsterlingen und der Stiftung «Mansio» an. Diese umfasst 60 Stellenprozent. Er folgt damit Pfarrer Markus Karau. Zu 40 Prozent ist Pfarrer Brendler weiterhin in der Gemeindegemeinschaft der Kirchgemeinde Kreuzlingen tätig. Mit Blick auf sein Wirken in Münsterlingen meint Pfarrer Brendler, der sich in Transaktionsanalyse, einem Bereich der humanistischen Psychologie, weiterbildet: «Mit Menschen, die eine Bruchlinie in ihrer Biographie zu bewältigen haben, an ihrer neuen Befähigung zur Lebensteilhabe zu arbeiten, erfüllt mich und vermittelt mir tiefe Sinnhaftigkeit.» Die gottesdienstliche Einsetzung ist für den 19. Mai 2019 anlässlich des «Mansio»-Festes vorgesehen.



Pfarrer Gunnar Brendler ist seit 1. Dezember 2018 neuer Seelsorger der Psychiatrischen Dienste in Münsterlingen

Palliative Care

Die Stelle der Palliative Care-Beauftragung blieb im Berichtsjahr vakant. Interimsweise nahm sich erneut Pfarrerin Karin Kaspers-Elekes der kirchlichen Aufgaben von Palliative Care an.

Die Vorbereitungen für die 3. Interdisziplinäre Fachtagung «Gemeinsam unterwegs – Palliative Care und Dementia Care im Kanton Thurgau» vom Februar 2019 fielen wesentlich ins Jahr 2018. Das breit verankerte Organisationskomitee stand unter der Leitung von Dr. med. Christine Luginbühl, Frauenfeld, Cornelia Graf, Berlingen, sowie Pfarrerin Karin Kaspers-Elekes. Anliegen der Tagung war es, die Nähe von Palliative Care und Dementia Care aufzuzeigen. Denn die Begleitung und Behandlung von Patienten, die an einer Demenz leiden, erfordert nicht nur Fachwissen der Diagnostik und der Behandlung der verschiedenen Problembereiche im Verlauf einer Demenzerkrankung. Da es sich um eine unheilbare und letztlich tödliche Krankheit handelt, sind auch Kompetenzen von Palliative Care notwendig.

Seit neun Jahren ist der seelsorgliche Beitrag der beiden Landeskirchen Teil des kantonalen Palliative Care Konzepts. In den Spitälern sind die Seelsorgerinnen und Seelsorger bestens in den interdisziplinären Teams integriert. Bei der wohnortnahen Palliative Care bestehen diesbezüglich noch Lücken. So bemängeln Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer, dass sie manchmal erst spät bei der Betreuung miteinbezogen werden. Die Schnittstellen der Koordination wären durchaus vorhanden; doch oft fehlt der persönliche Bezug, dass beispielsweise ein Anruf ins Pfarramt auch tatsächlich erfolgt. Die Bildung von lokalen Foren ist als Hilfe in der interprofessionellen Kooperation gedacht. Erfreulich ist, dass es bereits ein paar solcher Foren im Thurgau gibt, beispielsweise in Romanshorn, in der Region Untersee-Rhein und in Frauenfeld. Weitere sind im Prozess des Entstehens.

Seit 1. März 2019 ist Pfarrer Stefan Wohnlich, Wängi, neuer Beauftragter für Palliative Care. Das Pensum beträgt 10 Stellenprozent.

Care Team

Einen Kursnachmittag zum Thema «Krisenintervention nach Unfall oder Todesfall im kirchlichen Kontext» gestalteten Dr. med. Beat Heuberger, medizinischer Leiter Care Team Thurgau, und Sonja Hildebrand, operative Leiterin Care Team Thurgau. Die Schulung war Teil des Pflicht-/Wahl-Weiterbildungsprogramms 2018 / 2019 für die Thurgauer Pfarrerinnen und Pfarrer und für die Diakone und Diakoninnen. Anhand eines konkreten Beispiels wurden verschiedene Aspekte einer Krisenintervention veranschaulicht und dabei auf die Bedeutung eines Sicherheitskonzepts für kirchliche Lager hingewiesen. Der Anlass war auch als Gelegenheit gedacht, auf die Möglichkeit zur Mitwirkung im Care Team hinzuweisen. Die Leitung von Care Team wünscht sich nämlich weitere kirchliche Mitarbeitende.

[Evangelische Seelsorgende im Care Team Thurgau](#)

Daniel Aebersold, Bischofszell
Pfarrerin Dr. Rosemarie Hoffmann, Steckborn

Zum Selbstverständnis der Seelsorge

«Ganzheitlichkeit» ist eine Sichtweise des Menschen, die heute fast ohne Ausnahme bejaht wird. Ausgehend von einem mehrdimensionalen Menschenbild ist voranzusetzen, dass eine «ganzheitliche» Wahrnehmung des Menschen körperliche, seelische, soziale und spirituelle Bedürfnisse einschliessen muss.

Bedeutsam wird die spirituelle Dimension für den Einzelnen oft erst in herausfordernden Erkrankungssituationen, in denen grosse Fragen gestellt werden, weil das, was bisher im Alltag vielfach unhinterfragt tragend erschien, ins Wanken gerät. Fragen nach dem Sinn des Lebens allgemein, nach dem Sinn von Widerfahrnissen, nach dem, was das eigene Leben ausmacht, gewinnen in Krankheitszeiten nicht selten erstmals oder erneut an Bedeutung.

Die spirituelle Dimension unseres Menschseins ist jedoch auch in gesunden Tagen eine «Ressource». Sie wahrzunehmen gehört zur ganzheitlichen Entwicklung eines Menschen. Sie kann, bewusst ins Leben einbezogen, zur Quelle von Kraft auch im Alltag werden, weil aus ihr die innere Einstellung lebt, mit der sich der Einzelne ins Leben stellt. Darin wiederum wurzeln Ressourcen, die (nicht nur) in Krisen wesentlich werden können: Worin gründet z. B. eine mir selbst und anderen gegenüber achtsame Haltung? Wie entsteht eigene Präsenz, und was gehört zu ihr?

Seelsorgende sind Experten für die Fragen nach dem «Mehr des Lebens». Sie sind ausgebildet in Gesprächsführung, verfügen über Sachkompetenz in spirituellen und religiösen Fragen, über Personalkompetenz und eine eigene spirituelle Praxis.

Wer seine spirituelle Dimension nicht vernachlässigen möchte, sondern seinen spirituellen Fragen und Bedürfnissen Beachtung schenken möchte, kann in Seelsorgenden kompetente Gesprächspartnerinnen und -partner finden.

Die heutige Seelsorge versteht sich als «wegbegleitend». Sie eröffnet Räume zur Suche nach dem, was dem eigenen Leben Sinn gibt, was zur Ressource nicht nur in Krisenzeiten werden könnte und ist auf Nachfrage bereit, Auskunft über das zu geben, was als eigene Spiritualität bzw. als eigener Glaube gelebt wird.

Pfarrerin Karin Kaspers-Elekes
Seelsorgerin am Kantonsspital Münsterlingen



1.5 Kirche, Kind und Jugend

Ein Impulsprogramm für unsere Kinder und Jugendlichen von heute und morgen

- > Um einander gegenseitig zu ermutigen und zu bereichern, lancieren wir das «Impulsprogramm Kirche, Kind und Jugend».
- > Mit dem Impulspreis möchten wir ermutigen, etwas Neues auszuprobieren und zu wagen.
- > Als wichtige Ansprechpartner wollen wir auch die Eltern in unsere Kinder- und Jugendangebote mit-einbeziehen.

von Kirchenrätin Ruth Pfister

Eine wichtige Aufgabe als Kirchenrat und Fachstellen im Bereich «Kirche, Kind und Jugend» ist die Befähigung und Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchgemeinden, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Das bunte Angebot vervielfältigen

Wir wissen durch die zahlreichen Kontakte mit Verantwortlichen in Kirchgemeinden, dass die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in vielen Kirchgemeinden vielfältig, bunt und ideenreich ist. Doch oft ist man durch die Arbeit in der eigenen Kirchgemeinde schon ausgefüllt und man nimmt sich wenig Zeit, um über die Kirchgemeinde-, Kantons- oder gar Landesgrenzen hinwegzusehen, um zu schauen was es sonst noch an genialen, praktischen Ideen und Materialien gibt. Hier möchten wir mit dem Impulsprogramm, welches zusammen mit den Kommissionen und den Fachstellenleitenden entworfen wurde, ansetzen: Den Blick über die eigene Kirchgemeinde hinweg zu richten auf gute, praktische, bewährte Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis.

Erkenntnisse nutzen

In der Studie «Die Zukunft der Reformierten - Gesellschaftliche Megatrends – kirchliche Reaktionen» von 2010 lautete u.a. eine Erkenntnis, dass wir gut daran täten, voneinander zu lernen und «Best Practice» auszutauschen. Ebenso war ein Resultat der Konfirmationsstudie, dass die Beheimatung in der Kirche schon früh beginnen muss, damit sie prägend und nachhaltig ist. Um einander gegenseitig zu ermutigen und zu bereichern, lancieren wir darum das «Impulsprogramm Kirche, Kind und Jugend».

Zielpublikum für das Impulsprogramm sind Behördenmitglieder, Pfarrpersonen, diakonische Mitarbeiter/innen, Jugendarbeiter/innen und freiwillige Mitarbeiter/innen.

Das Impulsprogramm basiert auf drei Säulen:

1. PraxisImpulse

Jährlich finden zwei PraxisImpuls-Veranstaltungen mit Themen aus dem Aufgabengebiet des Ressorts «Kirche, Kind und Jugend» statt. Wir wollen bei diesen Veranstaltungen gute, praxisnahe Beispiele vorstellen und dabei neue Impulse geben, zum Weiterdenken anregen und Hilfestellung für die Ideenübernahme bieten. Dabei können auch wertvolle Kontakte zu Verantwortlichen aus anderen Kirchgemeinden geknüpft werden. Vielleicht ist dies gar der erste Schritt für eine bereichernde Zusammenarbeit.

2. ImpulsWorkshops

Wir bieten unsere Dienste und unser Fachwissen den Kirchgemeinden an. Die Kirchgemeinden können aus den verschiedenen Beratungs-, Kurs- und Vortragsangeboten auswählen und das für ihre Kirchgemeinde passende Angebot vereinbaren. Hier ein paar Beispiele: Kinder religiös begleiten; Wie Kinder glauben; Mit Kindern die Kirchenräume entdecken; Handpuppen, die wertvollen Helfer etc.

3. Impulspreis

Wir möchten den Kirchgemeinden, welche aufgrund des Impulsprogramms ein neues Angebot ausprobieren, einen Impulspreis von Fr. 1'000.– verleihen. Dreimal Fr. 1'000.– werden wir dafür pro Jahr über drei Jahre vergeben können für ein zusätzliches Angebot einer Kirchgemeinde im Bereich «Kirche, Kind und Jugend». Wir möchten damit ermutigen etwas Neues auszuprobieren und zu wagen. Es lohnt sich, darüber nachzudenken wie wir unseren Kindern und Jugendlichen unsere christliche Botschaft, das christliche Miteinander weitergeben, sie in ihrer Lebenswelt abholen und begleiten können. Und dabei sind die Eltern ebenso wichtige Ansprechpartner, die wir in unsere «Kinder- und Jugendangebote» miteinbeziehen wollen.

Auf diese drei Säulen möchten wir uns die nächsten drei Jahre konzentrieren und unser Angebot massgeschneidert *mit* unseren Thurgauer Kirchgemeinden und vor allem *für* unsere Kirchgemeinden anbieten. Ich freue mich auf ein inspirierendes, erfüllendes Miteinander.

Tätigkeit 2018

Allgemeines

Die Aufgaben der verschiedenen Fachstellen im Ressort «Kirche, Kind und Jugend» sind vielfältig und fliessen ineinander. Es ist uns ein Anliegen, dass auch unsere Angebote für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchgemeinden aufeinander abgestimmt und durchlässig sind – so, wie auch die Kinder- und Jugendarbeit in den Kirchgemeinden ein durchgängiges, übereinstimmendes Angebot ist bzw. sein sollte.

Im Berichtsjahr haben alle Kommissionen des Ressorts «Kirche, Kind und Jugend» am Impulsprogramm KKJ mitgewirkt. Die katechetische Kommission hat sich zusätzlich zu einer Retraite getroffen und in der neuen Zusammensetzung Arbeitsschwerpunkte festgelegt.

Die Einladung zum kantonalen Ressorttreffen «Runder Tisch» haben wieder zahlreiche Ressortverantwortliche aus den Kirchgemeinden angenommen. Dieses Treffen dient der gegenseitigen Information, Unterstützung, Motivation und Bereicherung.

Die elektronischen Informationen aus den Fachbereichen (Fach-Info) und der Kurs-Newsletter wurden im Berichtsjahr infolge eines neuen technischen Hilfsmittels überarbeitet, neu organisiert und harmonisiert.

Fachstelle Religionsunterricht

Lehrgänge Primarstufenausbildung

Die zwölf angehenden Katechetinnen und Katecheten besuchten das zweite Ausbildungsjahr unter der Leitung des Fachstellenleiters Pfarrer

Tobias Arni. Erstmals wurde das Modul «Religionspädagogik» ökumenisch durchgeführt. Die Feedbacks der Kursleiter wie auch der Auszubildenden sind sehr erfreulich und motivierend.

Oberstufenausbildung «OKTAV» 2017 - 2019

Diese interkantonale Ausbildung (SG, GR, AI/AR und TG) wird von sieben Thurgauer Katechetinnen besucht. Die interkantonale Zusammenarbeit ist eine Herausforderung, da es in den Kantonen unterschiedliche Voraussetzungen für den Religionsunterricht gibt und in diesem Durchgang auch unterschiedliche Vorbildungen zusammenkamen. Die Fachstellenleiter/innen und die Kirchenräte der Kantone sind jedoch gewillt, diese Herausforderungen anzunehmen mit dem Ziel, dass es für alle Kantone eine Bereicherung und Aufwertung für das Berufsbild und den Einsatz der Katechetinnen und Katecheten geben wird.

Ökumenische Heilpädagogische Zusatzausbildung

Nicole Germann und Pfarrer Hansruedi Vetsch konnten nach erfolgreich besuchter Ausbildung in Luzern ihr Diplom entgegennehmen. Die Ausbildung wird nun neu konzipiert und in zwei Jahren erneut angeboten. Pfarrer Hansruedi Vetsch wurde vom religionspädagogischen Fachgremium der Evangelischen Kirchen der Schweiz RPF-EKS in die Steuerungsgruppe der ökumenischen HRU-Ausbildung gewählt und wird bei der Überarbeitung und Neukonzeptionierung der Ausbildung sein Fachwissen und seine praktische Erfahrung einfließen lassen können.

Weiterbildung

Alle angebotenen Weiterbildungen konnten durchgeführt werden. Neu ist, dass Kurse speziell für Ordinierte ausgeschrieben wurden. Dies wurde geschätzt, weil sich die Lebenswirklichkeit von hauptamtlichen Ordinierten und Katechetinnen und Katecheten doch unterscheidet. Erstmals wurde ein Katechetikbrunch angeboten und durchgeführt. Dies bot den Katechetinnen und Katecheten Gelegenheit für den Austausch und drückte auch unsere Dankbarkeit für ihre wertvolle Arbeit aus.

Beratung und Unterstützung von Kirchgemeinden

Individuelle Beratungen und massgeschneiderte Weiterbildungen wurden geschätzt. Thema bei den Beratungen war u.a. im Berichtsjahr mehrfach der Umstand, dass Schülerinnen und Schüler den regulären Religionsunterricht aus unterschiedlichen Gründen nicht besuchen können. Verschiedene Lösungswege wurden eingehend diskutiert, geprüft und kommuniziert. Unter anderem wurde auch ein kantonales Religionslager ausgeschrieben. Das Lager konnte aber mangels Nachfrage nicht durchgeführt werden.

Projekte

Ökumenischer Lehrplan

Die Erarbeitung eines konfessionellen, kompetenzorientierten Lehrplans, welcher auch ökumenisch eingesetzt werden kann, erwies sich als komplizierter und zeitlich aufwändiger als ursprünglich gedacht. Der Zeitplan musste deshalb angepasst werden.

Runder Tisch

«Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung»

Der Runde Tisch mit Fachpersonen und betroffenen Eltern bildete den Einstieg ins Thema «Integration von Kindern und Jugendlichen in die Kirchgemeinde». Es wurde festgestellt, dass dieses Anliegen zum Teil zu wenig gelebt und beachtet wird. Über das ganze Jahr befassten wir uns mit verschiedenen Aspekten rund um dieses Thema. Daraus resultierte ein Antrag an die Synode zur Errichtung einer «Fachstelle Integration für Kinder- und Jugendliche». Die Synode stimmte dem Stellenantrag von 15 Stellenprozent zu und der Kirchenrat beauftragte Pfarrer Hansruedi Vetsch für diese Aufgabe ab 1. Januar 2019.

Medienstelle

Die Integration unserer Medienstelle in der Pädagogischen Hochschule ist allseits ein Gewinn. Im Berichtsjahr wurde nebst den üblichen Arbeiten wie Neuanschaffung und Bestandesbereinigung einige Zeit für die Neuordnung der Medien nach neuem Lehrplan (Zyklen anstatt Klassenstufe) gebraucht. Bei den Neuanschaffungen gab es einen gewissen Nachholbedarf, der nun aufgeholt werden konnte. Nach wie vor ist die Beratung durch die zuständige Fachperson Jmerio Pianari geschätzt und auch die Themenausstellungen fanden Anklang. Abgenommen hat das Interesse an Einführung und Führung durch die Medienstelle. Die eingeschriebenen Nutzerinnen und Nutzer haben sich leicht erhöht und die Ausleihen bewegen sich im Durchschnitt der letzten Jahre. Zugenommen haben die Filmdownloads und die Ausleihe von eBooks. Aufmerksam werden wir die neuen Entwicklungen, insbesondere auch mit den neuen Möglichkeiten von «Streaming», verfolgen und unser Angebot entsprechend anpassen.

Fachstelle

Unterrichtsbesuche und Beratung

Die Unterrichtsbesuche zur Qualitätssicherung im Religionsunterricht verlaufen planmässig. Schön ist, dass die Akzeptanz und das Vertrauen gewachsen sind. Die Erfahrungen aus dem ersten Durchgang haben gezeigt, dass die Unterrichtsvorbereitung sehr gut sein kann, die Klassenführung für die Unterrichtenden aber eine Herausforderung darstellt. Aus diesem Grund werden die Unterrichtsvorbereitung und die Klassenführung neu getrennt beurteilt. Es bewährt sich auch, dass die Aus- und Weiterbildung im Bereich Klassenführung verstärkt wurde. Erfreulich ist, dass die meisten Unterrichtsberichte mit dem Ergebnis «gut» bis «sehr gut» beurteilt werden konnten.

Ein interessanter und verständlicher Trend ist, dass immer mehr Katechetinnen und Katecheten mehrere, teilweise bis zu 15 Unterrichtsstunden, halten. Das heisst, dass Katechetinnen und Katecheten meist in mehreren Kirchgemeinden arbeiten.

Fachstellen Kirchliches Feiern

«Fiire mit de Chliine»

Die Fachstelle «Fiire mit de Chliine» wird gerne für kurzfristige Beratungen, Hilfsmittel und Tipps kontaktiert. Die ausgeschriebenen Kurse konnten nicht alle durchgeführt werden. Dafür steigt das Interesse, dass Fachstellenleiterin Elisabeth Schönholzer direkt in die Kirchgemeinde für eine Team-Weiterbildung kommt. Auch in Projekten wie z.B. die Vorarbeit für die «Nacht der Kirchen» (im Rahmen des Jubiläums 150 Jahre Landeskirchen) ist das Fachwissen und die Phantasie der Stellenleiterin gefragt und willkommen.

Die Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kindergottesdienst bewährt sich und wird weiter vertieft. Neu aufgelebt ist erfreulicherweise die Zusammenarbeit mit der katholischen Landeskirche im Bereich «Fiire mit de Chliine», da sich die kath. Landeskirche diesbezüglich neu organisierte.

Kindergottesdienst

Fachstellenleiterin Christine Del Torchio hat das Kaleidoskopkursmodul «Die Bibel – ein Meisterwerk» überarbeitet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Das neue Modul fand bei der Durchführung Anklang und wurde gelobt. Ebenfalls geschätzt werden Angebote, die zusammen mit den Kindern besucht werden können. Dies hat möglicherweise zwei Gründe: Einerseits kann so der Lerninhalt direkt in der Praxis aufgezeigt und gelebt werden, und andererseits können die Kinder mitgenommen und müssen für diese Zeit nicht fremdbetreut werden.

Im Berichtsjahr haben wir die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der katholischen Landeskirche im Bereich Kindergottesdienst intensiviert, was durch die Neuorganisation der Zuständigkeiten in der kath. Landeskirche möglich wurde. Die Zusammenarbeit dient beiden Landeskirchen und führt zu einer Bereicherung des Angebots.

Der Trend, dass die Kurse kurzfristig gebucht werden und kurze Ausbildungseinheiten attraktiver sind, hält an bzw. betrifft die ganze Kursverwaltung des Bereichs «Kirche, Kind und Jugend».

Jugendgottesdienst

Im Berichtsjahr wurde diese Aufgabe aufgrund anderer Schwerpunkte/Aufgaben nicht aktiv angegangen. Es gab wenige Anfragen von

Kirchgemeinden und diese konnten zur Zufriedenheit behandelt werden. Im Jahr 2019 wird Thomas Alder die Aufgabe Jugendgottesdienst mit neuen Ideen, auch aufgrund seiner Erkenntnisse während seines Studienurlaubs, anpacken.

Fachstelle Jugendarbeit

Beratung und Begleitung

Thomas Alder bietet als Fachstellenleiter Beratungen, Begleitungen, Workshops und Coaching an. Dies wird von den Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern, wie auch von den Behördenmitgliedern, geschätzt und rege in Anspruch genommen.

Fachtagung

Die Fachtagung «Selbstführung» wurde sehr gut besucht. Das Thema wird auch im Jahr 2019 weiterbearbeitet.

iMove

Die iMove-Ausbildungen sind nach wie vor bei den Kirchgemeinden und den Jugendlichen beliebt. Überprüft werden jedoch die Werbung und das Angebot von «Move deeper». Dieser Arbeitseinsatz in der Teenranch in Rumänien wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchwegs als bereichernd und interessant empfunden. Trotzdem sind die Anmeldungen nicht sehr zahlreich.

Ausserkantonale Arbeiten

Die überkantonalen Treffen der Verantwortlichen der Jugendarbeit, wie z.B. die Konferenz der Jugendbeauftragten, Netzwerk Generationenkirche, «junge Erwachsene» und die damit verbundenen Ermutigungen und Aufgaben bereichern auch die Arbeit des Fachstellenleiters im Thurgau.

Studienurlaub

Thomas Alder hat während seinem sechsmonatigen Studienurlaub wertvolle neue Impulse für die Jugendarbeit gewonnen, die nun im Jahr 2019 da und dort Eingang finden werden.





1.6 Theologie, Bildung, Kirchenmusik und Medien

Gib uns Weisheit, gib uns Mut für die vielen kleinen Schritte

- > Die Kirche hat die riesige Stärke, die grossen Ereignisse im Leben der Menschen feierlich zu gestalten.
- > Entwicklungsprozesse sollen nicht mit einem radikalen Umkrempeln des Bestehenden vollzogen werden, sondern mit vielen kleinen Schritten.
- > Die Thurgauer Kirche hat schon bisher verschiedene Projekte in Richtung «Beteiligungskirche» lanciert.



von Kirchenrätin Gerda Schärer

So beginnt die vierte und letzte Strophe des Liedes von Irmgard Spiecker, welches sie vor knapp fünfzig Jahren geschrieben hat. Es ist das einzige Lied von ihr in unserem Kirchengesangbuch. In den ersten drei Strophen beschreibt sie, wozu es Weisheit und Mut braucht, welches für sie die kleinen Schritte sind. Es sind dies Bitten, die aus dem Alltag kommen – *für die Ängste, für die Sorgen, fürs Leben heut und morgen* (1. Strophe). Mut ist etwas Lebendiges, treibt vorwärts, der Ausgang ist offen.

Täglich begegnen uns Aufrufe zum mutigen Handeln, zum mutigen Verbessern der Welt, oder zum mutigen Anpacken von neuen Herausforderungen. Wenn man mutig etwas angeht, muss man auch damit rechnen, dass man scheitern könnte. Eine weise und besonnene Fehlerkultur ist auch in der Kirche wichtig, damit Neues wachsen kann.

Viele kleine Schritte können zu Erneuerungen führen, dabei ist es oft schwierig, das Alte und scheinbar Bewährte loszulassen oder zu überdenken.

Verschwindet eine liebgewonnene langjährige Fernsehserie oder Radiosendung, wird eine Zeitung oder ein Journal abgesetzt, so ist man verärgert, die Sendung oder die Zeitung sei doch spannend und attraktiv, aber die Einschalt- oder Absatzzahlen besagen etwas Anderes.

Solche Einwände kommen auch im kirchlichen Umfeld vor, wenn z. B. der Gottesdienst neu von einer Band umrahmt wird anstelle der Orgel oder ein Kursangebot plötzlich gestrichen wird, weil es kaum mehr besucht wird.

Im Magazin «Bildungskirche» 01/2019 berichtet eine deutsche Pfarrerin aus dem oberen Havelland nördlich von Berlin von einem Sabbatjahr einer Kirchgemeinde. Diese habe mehr oder weniger radikal für ein Jahr ihr Angebot reduziert. Die Auswertungen danach seien durchwegs positiv gewesen, denn man habe endlich wieder mehr Zeit gehabt, etwas ohne Druck vorzubereiten und durchzuführen. Der Zwischenstopp sei auch genutzt worden, um sich grundlegend über das Angebot Gedanken zu machen.

Als Resultat dieses Sabbatjahres sei man sich bewusst geworden, dass die Kirche eine riesige Stärke habe, die grossen Ereignisse im Leben der Menschen feierlich zu gestalten. Mit der Zuversicht dieser Stärke sei man nun auch bemüht, die weiteren Schritte in die Zukunft zu planen.

Die evangelische Landeskirche Thurgau befasst sich seit einiger Zeit mit Zukunftsfragen.

Bereits im Jahr 2017 wurde auf verschiedenen Ebenen die Frage diskutiert, welche Reform-Schritte in unserer Kirche anstehen. Die Entwicklungsprozesse sollen ja nicht mit einem radikalen Umkrempeln des Bestehenden vollzogen werden, sondern *mit vielen kleinen Schritten*. An der von über 150 Teilnehmenden besuchten Tagung vom 10. Februar 2018 wurden intensiv zwölf Themenbereiche bearbeitet, deren Gewichtigkeit innerhalb des Entwicklungsprozesses am Schluss der Tagung via Mentimeter ausgewertet wurde. Der Kirchenrat, die Dekane und die hauptamtlich Tätigen diskutierten die von den Tagungsteilnehmenden favorisierten Themen in einer Retraite und entschieden sich, sich für die nächste Zeit auf vier davon zu konzentrieren:

- > Mission und Evangelisation/zum Glauben einladen
- > Beteiligungskirche/Partizipation
- > Innovation/Leuchttürme
- > Politische Agenda/Positionierung

Einige der laufenden oder in Planung befindlichen Projekte gehen schon in Richtung der aus den Gesprächsprozessen hervorgehenden Anliegen. Die Thurgauer Kirche hat schon bisher verschiedene Projekte in Richtung «Beteiligungskirche» über die landeskirchlichen Fachstellen und Arbeitsgruppen lanciert. Zu erwähnen sind hier unter anderem die Förderung von Laien in seelsorgerlichen Kompetenzen, die Schulung von jugendlichen Leitern, die Einführung des Laienpredigtendienstes und des Laiensonntags.

Tätigkeit 2018

Neue Arbeitsbereiche in der Kirchenmusik und in der Erwachsenenbildung

Die Fachstelle Populärmusik wurde 2018 umbenannt in «Fachstelle Musik in der Kirche». Damit folgte der Kirchenrat dem Synodenentscheid, die Fachstelle Populärmusik zu erweitern. Neben der Förderung der Populärmusik wurde der Fachstelle eine weitere Aufgabe übertragen: Die Zusammenarbeit mit den kantonalen Verbänden und die Förderung der klassischen Kirchenmusik.

Auch in der Erwachsenenbildung wurde das bestehende Angebot im Bereich «Gottesdienstliches Feiern» intensiviert. Seit September 2018 gibt es eine neue Teilzeitstelle für Gottesdienst und Liturgie, dazu wurden die Stellendotationen des tecum-Teams leicht verändert.

Kirchliche Erwachsenenbildung, tecum

Entschleunigung und Inspiration sind in der heutigen schnelllebigen Zeit enorm wichtig. Viele Menschen spüren, dass ihnen Ruhe und Entspannung guttun würden. Dies zeigt sich im Trend zur Meditation, Achtsamkeit und bewusster Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb ist es naheliegend, dass das tecum bewusst an die klösterliche Tradition der Kartause Ittingen anknüpft und im Programm im spirituellen Bereich Akzente setzt.

Im Berichtsjahr wurde das Angebot *Auszeit im Kloster* lanciert, eine fünftägige Zeit der Entspannung und Neuorientierung. Auch die *Ostertage im Kloster* wurden neu ins Programm aufgenommen, sie knüpfen an die Zeiten vor dem Umbau an, als das untere Gästehaus noch eine Herberge war und die *Ostertage* ein beliebtes Angebot für Familien und Einzelpersonen waren.

Daneben bieten die stillen Montage, neu unter dem Titel *Zwischenhalt im Kloster*, sowie die *Tage der Stille im Advent* Raum und Zeit, sich aus dem Alltag herauszunehmen.

Tecum hat sich einen Namen gemacht in der kompetenten und geistlich tiefen Gestaltung von gottesdienstlichen Feiern. Zu den wöchentlich oder monatlich stattfindenden Angeboten wie Morgenbesinnung, Atempause am Mittag, Meditationen kommen das Taizé-Singen, der Gottesdienst im Rahmen der Pfingstkonzerte, das offene Adventssingen und anderes mehr.

Zusammenarbeit mit der Stiftung Kartause Ittingen und den Museen

Diese Zusammenarbeit setzt immer wieder Synergien frei. Im Berichtsjahr wurde zum ersten Mal ein gemeinsames Kursheft zusammengestellt unter dem Stichwort «Erlebnisaufenthalte».

Verein tecum

Der Verein tecum ist nach wie vor eine wichtige finanzielle und ideelle Unterstützung für das tecum. 2018 organisierte der Verein seine Kulturreise zusammen mit dem tecum. Sie führte anfangs September nach St. Gallen, wo am Morgen die Ausstellung «Juden in der Schweiz – 150 Jahre Gleichberechtigung» besucht wurde. Am Nachmittag stand eine Besichtigung in der Synagoge mit einer spannenden Führung durch den Rabbiner Tovia Ben-Chorin auf dem Programm.

Viele Angebote dienen den Verantwortlichen in den Gemeinden:

- > Die Vorbereitungsstagung zum Weltgebetstag wurde in ökumenischer Zusammenarbeit angeboten.
- > Der Grundkurs für Freiwillige «Menschen mit Demenz begleiten» konnte dreimal durchgeführt werden. In Ergänzung zu diesem Kurs wurde neu ein Grundkurs für Mitarbeitende in Besuchsdiensten «besuchen – begleiten – begegnen» angeboten.
- > Unter dem Titel «Taste – fühle – begreife» erarbeitete die Arbeitsgruppe SchöpfungsZeit eine Liturgie und führte einen Gottesdienst in Romanshorn durch.
- > Im Oktober startete der dritte Ausbildungsgang für Laienpredigerinnen und Laienprediger. Erfreulich ist, dass sich 24 Personen dafür angemeldet haben.
- > Beim jährlichen Ausbildungstag für die Laienpredigerinnen und Laienprediger zeigte die Theopoetin Christina Brudereck auf, wie man mit der Sprache im Gottesdienst sorgfältig und kreativ umgehen kann.
- > Die Arbeitsgruppe Laiensonntag stellte Begleitmaterialien für die Gottesdienst-Vorbereitungsgruppen bereit unter dem Thema «Worte wirken».

Behördenbildung

In der Behördenbildung wurden oft Veranstaltungen in Kooperation mit anderen Partnern als Mitveranstalter angeboten - mit dem Ziel, die Behördenmitglieder, die professionell Mitarbeitenden und die Freiwilligen in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und Impulse für ein lebendiges Gemeindeleben zu vermitteln.

Unter dem Titel «Wohin geht die Reise des Kirchenschiffes?» machten sich am 10. Februar

140 Personen Gedanken zur zukünftigen Strategie der Evangelischen Landeskirche Thurgau.

Zum Kurs «Neu in der Kivo» kamen 21 Personen, die während der laufenden Legislaturperiode in ihr Amt eingestiegen sind.

In Zusammenarbeit mit A+W und dem Büro Cottier/Zogg fand am 15. November ein Forum Generationenkirche mit 75 Teilnehmenden statt zum Thema «die Kunst der Gastlichkeit».

Ende November endete der dritte Durchgang des modularen Lehrganges «Gemeinde gestalten», der zusammen mit der St. Galler Landeskirche angeboten wurde. Aus dem Thurgau waren drei Gemeinden mit dabei.

Personeller Wechsel

Nach der Pensionierung von Heidi Hartmann im Jahre 2017, stand 2018 ein weiterer Wechsel im tecum-Team an. Bernadette Oberholzer beendete ihre Tätigkeit per Ende Juli. Nachdem sie schon viele Jahre in Weinfelden die Dienststelle für gemeindebezogene Erwachsenenbildung geführt hatte, stiess sie 2010 im Zuge einer Neustrukturierung zum tecum-Team im Fehrenhaus in der Kartause Ittingen. Mit viel Sorgfalt kümmerte sie sich um den Laiensonntag, betreute weitere Arbeitsgruppen und war in der Kursadministration und im Marketing tätig. Die vielen Mitarbeitenden der Stiftung, die zu ihrem Abschied ins Fehrenhaus kamen, zeigten, dass die Kartause und die Menschen, die hier ein- und ausgehen, ein zweites Zuhause für sie waren.

Pfarrerin Cathrin Legler aus Kreuzlingen trat anfangs September ihre Nachfolge an. Sie übernahm die Leitung der Arbeitsgruppe Laiensonntag und arbeitet im Team für die Tagung des Weltgebetstages mit. Trotz eines kleinen Pensums von 20 Stellenprozent hat sie sich schnell eingearbeitet und setzt eigene Akzente im Bereich *gottesdienstliches Feiern*.



Pfarrerin Cathrin Legler

Den Anteil Kursadministration von Bernadette Oberholzers Pensum übernahm Jasmin Hanselmann, welche ihr Pensum von 40 auf 60 Stellenprozent erhöhte. Zusammen mit Fabienne Dudler (70%) und Pfarrer Thomas Bachofner (100%) ist das tecum-Team wieder komplett.

tecum in Zahlen

Kurse

78 (64) durchgeführte tecum-Kurse
1657 (1431) Kursbesucher
11 (17) abgesagte Kurse
540 (434) durch die Kurse generierte Übernachtungen
davon 450 (362) in der Kartause
14 (21) Kurzanlässe (Vortrag, Konzert, Stammtisch)
602 (1369) Teilnehmende

Gastgruppen

60 (41) Gastgruppen insgesamt
davon 47 (30) Gastgruppen mit Übernachtung
17 (11) Gruppen aus dem Kanton Thurgau
43 (30) Gruppen aus den benachbarten Kantonen
1160 (785) Übernachtungen
172 (62) externe Teilnehmende ohne
Übernachtung

13 (11) Tagesseminar-Gruppen
360 (321) Tagesgäste
7 regelmässige Gruppen mit 552 (519)
anwesenden Personen
52 (58) Treffen der regelmässigen Gruppen

Geistliches Leben

14 (14) Gottesdienste/Feiern
1200 (1164) Teilnehmende
Gottesdienste/Feiern
24 Meditationen mit 224 Teilnehmenden
4 Labyrinth-Begehungen mit 47 Personen
22 Atempausen am Mittag mit 167 Personen
99 Morgengebete mit 393 Besuchern

(Zahlen des Vorjahres in Klammern)

Theologiekurs

PfarrerIn Dr. Caren Algnier, Leiterin des Theologiekurses, weilte von Februar bis August im Studienurlaub, sie wurde im Theologiekurs während diesen sechs Monaten von Pfarrer Hermann Maywald, Amriswil, vertreten.

Die Themen/Module waren:

- > Einblicke in Schriften des Neuen Testaments (Themenbereich: Bibel), Co-Leitung: Pfarrerin Corinna Junger-Goehrke
- > Stationen der Christentumsgeschichte (Themenbereich: Spuren des Christlichen), Co-Leitung: Pfarrer Dr. Michael Baumann, Wiesen-dangen, und Pfarrer Hermann Maywald
- > Gott der Schöpfer (Themenbereich: Glaubenslehre), Co-Leitung: Pfarrerin Sabine Gäumann-Grass
- > Judentum (Themenbereich: Glaubenslehre), mit Besuch von zwei Sabbatgottesdiensten in Zürich, der eine in der liberalen jüdischen Gemeinde Or Chadash und der andere in der orthodoxen Synagoge der Israelischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ)
- > Leben – ewiges Leben (Themenbereich: Glaubenslehre), Co-Leitung: Nina Beerli, Assistentin für Altes Testament und Religions-geschichte an der Universität Zürich

Die Zahl der Teilnehmenden ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen, dies liegt weitgehend am Start von neuen katechetischen Ausbildungen, deren Teilnehmende auch den Theologiekurs besuchen.

Die Kursleiterin weist in ihrem Bericht darauf hin, dass die Arbeitsatmosphäre sehr positiv, offen und persönlich war.

Fachstelle «Musik in der Kirche» und Kirchenmusikkommission

Der Jahresschwerpunkt war auf die Ausweitung der Fachstelle und auf die Vernetzung mit den Verbänden gerichtet. So wurde die bestehende 40%-Stelle auf zwei 20%-Teilstellen aufgeteilt. Für den Bereich Populärmusik ist Oliver Wendel zuständig. Im neuen Arbeitszweig, klassische Kirchenmusik, ist seit April der Kirchenmusiker und Liturgiewissenschaftler Dr. Jochen Kaiser aus Zürich tätig. Jochen Kaiser ist neben dieser Teilanstellung zu 80% bei der Zürcher Kantonalkirche in der Abteilung Kirchenentwicklung tätig und dort zuständig für den Bereich Musik und Gemeindebau.



Dr. Jochen Kaiser

Die Abteilung Populärmusik veranstaltete den 5. Thurgauer Singtag, diesmal in der Kirche Kurzdorf Frauenfeld. Zusammen mit der Spurgruppe Repertoire wurden 12 Lieder aus dem Singbuch «Rückenwind» vorgestellt und in einem Singgottesdienst mit Band- und Orgelbegleitung gesungen.

Weitere Weiterbildungsveranstaltungen waren die Workshops «Singen mit Rückenwind» (Mitarbeiter

Kindergottesdienste und Religionsunterricht) und der «Europe Spirit Songwriting Workshop» für Musiker/-innen, Theolog(inn)en und kirchliche Mitarbeiter/-innen.

Im Herbst hat der erste gemeinsame Workshop von Oliver Wendel (Populärmusik) und Jochen Kaiser (klassische Kirchenmusik) mit dem Titel «Rückenwind-mehrstimmig» stattgefunden.

In Zusammenarbeit mit dem Thurgauer Organistenverband (ThOV), dem Verband der evangelischen Kirchenchöre (VEKT) und tecum wurde ein Jahresprogramm für das Jahr 2019 erstellt. Es soll der Übersicht und der Koordination der Projekte und Weiterbildungsveranstaltungen im Bereich Kirchenmusik dienen.

Die Fachstelle macht ungefähr vier Mal jährlich in einem Newsletter auf Konzerte, Workshops, Weiterbildungen und Stellenausschreibungen aus den Gemeinden aufmerksam. Am zweimal jährlich stattfindenden Netzwerk-Treffen Populärmusik trafen sich Musiker/-innen aus den Kirchgemeinden. Neben dem Austausch und einem erwachsenenbildnerischen Input waren jeweils auch Special Guests zwecks Inspiration vor Ort, in diesem Jahr Jochen Kaiser und Daniel Steger, der ein Singprojekt in Steckborn initiierte.

Laufende Aufgaben sind Anfragen für Begleitmaterialien, Noten, Musiker, Tarife und Musikberatungen von Kirchgemeinden und Musikerinnen und Musikern.

Die klassische Abteilung (Jochen Kaiser) hat sich mehrmals mit den Zuständigen des Verbandes der Kirchenchöre und des Thurgauer Organistenverbandes getroffen. Auch eine vermehrte Vernetzung mit der kirchlichen Erwachsenenbildung, tecum und besonders auch mit der neuen Stelleninhaberin, Cathrin Legler, im Bereich «Gottesdienst und Musik» ist geplant.

Die Vorbereitung und Klärung des Zwingli-Singprojektes für 2019 und die Vorbereitungen «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen» waren weitere Arbeitsfelder. Musikberatungen von Kirchgemeinden und Musiker/-innen waren weitere Aufgaben.

Die landeskirchliche Musikkommission war beteiligt bei der Ausschreibung der neuen Teilzeitstelle, half mit bei den Vorarbeiten und der Organisation der Pausenverpflegung für den Singtag in der Kirche Kurzdorf in Frauenfeld und bei der Zusammenstellung und Ausarbeitung des Jahresprogramms.

Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit

Bei den Meldungen, Berichten und Mitteilungen, die die Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit (FIÖ) an die kirchlichen und weltlichen Medien verschickt, kann sie für das Jahr 2018 eine hohe Publikationsquote ausweisen: Von 50 Beiträgen wurden 39 in irgendeiner Form veröffentlicht. Brunhilde Bergmann hat in ihrem 20-Prozent-Pensum im Berichtsjahr 67 Beiträge verfasst oder aufbereitet, 17 waren lediglich für die Webseite bestimmt. Bei 67 Beiträgen im Jahr wechselt damit die «Top»-Nachricht, die auf der Frontseite der Webseite erscheint, im Durchschnitt sicher einmal in der Woche. Zusätzlich zur Eigenleistung nutzt die FIÖ die Möglichkeit, auch Berichterstattungsaufträge an redaktionelle Mitarbeitende zu vergeben. 2018 wurden sechs Aufträge fremdvergeben. Ohne diese Möglichkeit wäre die Aufgabe der Fachstelle FIÖ im vorgegebenen 20-Prozent-Pensum nicht leistbar.

Die Arbeit der FIÖ wird an einer monatlichen Sitzung der Fachstellenleiterin mit dem Kirchenratsaktuar koordiniert. Es hat sich bewährt, die Besprechung jeweils unmittelbar nach der Redaktionskommissionssitzung des Kirchenboten durchzuführen. Der Kirchratsaktuar hat so den Überblick, welche Themen in der nächsten Ausgabe des Kirchenboten geplant sind. Synergien ergeben sich, indem die Leiterin FIÖ ein Thema – zum Beispiel eine Veranstaltung wie eine Sitzung der Synode – vor oder nach der Veranstaltung speziell für den Kirchenboten journalistisch aufbereitet. Brunhilde Bergmann wird dazu von der Redaktion des Kirchenboten speziell beauftragt und vom Kirchenboten auch zusätzlich entschädigt.

Es darf mit Fug und Recht behauptet werden, dass die Synergien, die zwischen der landeskirchlichen Informationsarbeit, dem Kirchenboten und der Webseite der Landeskirche bestehen, optimal genutzt werden. Die FIÖ hat direkten Zugriff auf die Webseite der Landeskirche und kann so Berichte über Veranstaltungen sehr zeitnah veröffentlichen. Bei Grossanlässen hat es sich bewährt, aktuelle Bildergalerien auf die Webseite zu stellen. Sie finden – wohl nicht nur bei jenen, die an der Veranstaltung dabei waren – grosse Beachtung. Seit einiger Zeit können die Berichte, die unter «News» auf die Webseite gestellt werden, über Facebook mit einem «like» versehen werden. Als nächster Schritt sollen die «News» auf der Webseite mit einer Kommentarfunktion ausgestattet werden.

Zu den arbeitsintensiveren Schwerpunkten der FIÖ im Jahr 2018 zählten neben den beiden Synoden und dem Beginn der neuen Amtszeit 2018 bis 2022 der Synode, die Podiumsveranstaltung zur Konzernverantwortungsinitiative vom 28. Februar und die Zukunftstagung der Landeskirche in der Kartause Ittingen am 10. Februar.

Zu den Aufgaben der Leiterin FIÖ gehört die Mitarbeit in der Ökumenischen Medienkommission. In der Kommission sind die beiden Landeskirchen und die Thurgauer Freikirchen vertreten. Themen sind die christlichen Sendegefässe in «Radio Top» und die Feiertagsbeiträge für die Thurgauer Zeitung. Ein Gespräch mit der Chefredaktion der Thurgauer Zeitung führte zum Ergebnis, dass zu Karfreitag/Ostern, Pfingsten, zum Eidgenössischen Dank-/Buss- und Betttag und zu Heiligabend ein Podiumsbeitrag der beiden Landeskirchen erscheinen soll. Als fixes Thurgauer Autorenteam konnte dazu der katholische Theologe Erich Häring, Gewinner des SEK-Predigtpreises 2017, und die evangelische Theologin Judith Engeler, die als eine der zehn Nominierten für den SEK-Predigtpreis ausgezeichnet wurde, gewonnen werden.

Fachstelle Internet und Webseite www.evang-tg.ch

Als Fachmann war Benjamin Pöschl in seinem 15-Prozent-Pensum für Webseite und Internet massgeblich am Upgrade der landeskirchlichen Webseite www.evang-tg.ch in Zusammenarbeit mit der bewährten Webseite-Partnerfirma Internezzo beteiligt. Für die Fachstellen der Landeskirche und für den Kirchenratsaktuar war er die erste Anlaufstelle, wenn bei der Umstellung eine Feinabstimmung oder massgeschneiderte Lösungen gefragt waren. Bei der Feinabstimmung leistete Benjamin Pöschl auch viel redaktionelle und gestalterische Klein- und Fleissarbeit. Dass die Umstellung in der Mitte der Sommerferien – am 18. Juli 2018 – so reibungslos vonstattenging, ist seiner Arbeit und seinen Fachkenntnissen zu verdanken.

Benjamin Pöschl hat den ganzen Prozess der inhaltlichen Auffrischung und technischen Anpassung der Webseite begleitet und mitgeführt. Er war im Februar dabei, als unter Einbezug der landeskirchlichen Fachstellen und unter Beizug von externen Kommunikationsfachleuten das inhaltliche Konzept der überarbeiteten Webseite erarbeitet wurde. Er instruierte die Fachstellen nach der Freisaltung der Webseite zu den

Neuerungen der Redaktionsarbeit im «Backend» der Webseite. Besondere Bedürfnisse bestanden dabei bei tecum als grösstem Kurs- und Weiterbildungsanbieter der Landeskirche und bei der Fachstelle für Information und Öffentlichkeitsarbeit, die täglich dafür besorgt ist, dass auf der Frontseite von www.evang-tg.ch im Wochentakt neue Mitteilungen erscheinen. In die neuen Gegebenheiten und die neue Umgebung der Webseite instruiert wurden auch das Team von tecum und Elisabeth Schönholzer, die als Webkoordinatorin für den Bereich Kirche, Kind und Jugend und für die Fachstelle Musik in der Kirche dafür sorgt, dass die Veranstaltungen und Kursangebote aus diesen Bereichen stets aktuell in der Agenda auf der Webseite erscheinen.

So ist und bleibt die Webseite der Landeskirche ein Gemeinschaftswerk, bei dem viele Rädchen ineinandergreifen. Die Fachstelle Webseite und Internet ist dabei so etwas wie eine erste Anlaufstelle – der «First-Level-Support» - für alle Nutzerinnen und Nutzer.

Mit der Umstellung der Webseite musste auch das Newsletter-Instrument ausgewechselt werden. tecum, die Fachstellen von Kirche, Kind und Jugend und die Kirchenratskanzlei arbeiten mit dem neuen Newsletter-Werkzeug, das vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten offenlässt. Auch da ist Benjamin Pöschl erste Anlaufstelle. Die Versanddaten der Newsletter werden koordiniert. Für abonnierte Newsletter können die Adressen mit dem Werkzeug («Tool») bequem verwaltet werden. Aufgrund der EU-Datenschutzrichtlinie muss bei jedem Newsletter die Möglichkeit bestehen, das Abonnement aufzulösen. Newsletter der Kirchenratskanzlei verstehen sich als amtliche Mitteilungen. Sie können zwar abbestellt werden, werden aber beim nächsten Versand trotzdem wieder an alle amtlichen E-Mail-Adressen verschickt.

Für den Aktuar des Kirchenrates und für die Fachstelle Webseite und Internet brachte das Jahr 2018 ein gerütteltes Mass an Arbeit und Aufgaben, die das 15-Prozent-Pensum wohl mehr als ausgefüllt haben.

Webseite www.evangelium-tessingen.ch hat am 18. Juli 2018 ein neues Gesicht erhalten

Am 18. Juli 2018 ging die angepasste (neue) Webseite der Landeskirche online. Die Erwartungen, die mit dem «Upgrade» - einer technischen und inhaltlichen Erneuerung – verbunden wurden, konnten erfüllt werden. Technisch läuft die Webseite nun auf einer für die nächsten Jahre sicheren Version des bereits vertrauten Content Management System (CMS) «typo 3», die für die Smartphone-Benutzerinnen und -Benutzer wesentlich handlicher und attraktiver daherkommt. Die verbesserte allgemeine Suchfunktion ist eine wirkliche Hilfe.

Mit dem «Upgrade» wurde der Zugang zu den Dokumenten im Download durch die Zuordnung der Dokumente zu Sachthemen «Sachthema auswählen» und Zielgruppen «Zielgruppe auswählen» vereinfacht. So findet etwa die Kirchenpflegerin oder der Kirchenpfleger unter der Zielgruppe «Kirchenpflege» alle Dokumente, die bei der Rechnungslegung, bei der Lohnbuchhaltung oder im Personalwesen weiterhelfen: z. B. das aktuelle Handbuch für die Rechnungslegung in den Kirchgemeinden oder die aktuelle Lohntabelle der Landeskirche.

Auch die Zuordnung nach Sachthemen kann hilfreich sein: Unter dem Stichwort «Studienurlaub» finden Pfarrerinnen und Pfarrer und Diakoninnen und Diakone und auch die Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger eine zusammenfassende Beschreibung der Punkte, die bei einem Studienurlaub zu beachten sind.

Auszug aus der Zugriffsstatistik von www.evangelium-tessingen.ch

Zur Nutzung der Webseite www.evangelium-tessingen.ch wurde vor dem Upgrade – im Mai 2018 – und danach – im März 2019 – eine Auswertung gemacht. Sie ist recht aufschlussreich und zeigt, dass mit dem Upgrade eine bessere Abdeckung der Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer erreicht werden konnte.

Unter der Woche ist die Zugriffszahl auf die Webseite www.evangelium-tessingen.ch deutlich höher als an den Wochenenden. Die tägliche Zugriffszahl schwankt zwischen 80 und 320 (Durchschnitt: 143) Zugriffen; 50 und 200 (78) Nutzern; und 160 bis 1'400 (480) Seitenaufrufen. Die Spitzenwerte unter der Woche könnten etwas mit dem Versand von Newslettern zu tun haben.

Mit einem Anteil von 47.2% ist der Anteil der wiederkehrenden Besucher auf der Webseite hoch. 75% der Nutzer gelangen über einen Desktop (PC oder Notebook) auf die Webseite, 19% über ein Smartphone und 6% über ein Tablet. Im Vergleich zur ersten Analyse von 2017/2018 ist eine merkliche Verschiebung von der Desktop-Nutzung zu den Smartphones zu beobachten. Der Smartphone-Anteil stieg innert Jahresfrist von 15 auf 19 Prozent. Mit dem Upgrade wurde die Smartphone-Tauglichkeit der Webseite wesentlich verbessert. Seit dem 18. Juli 2018 kommt www.evangelium-tessingen.ch auch auf dem Smartphone attraktiv und benutzerfreundlich daher.

Feststellungen zur Nutzung von www.evangelium-tessingen.ch

Die Webseite www.evangelium-tessingen.ch wird vor allem von «Insidern» – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchgemeinden und der Landeskirche und von den Behördenmitgliedern in den Kirchgemeinden - genutzt. Das lässt sich aus den hohen Zugriffszahlen der Bereiche Login und Download und Adress- und Personenangaben der Kirchgemeinden schliessen. Daneben werden aber auch die Agenda mit den Veranstaltungen und insbesondere die Angebote von tecum rege nachgefragt. Da dürfte die Nutzung über den Kreis der «kirchlichen Insider» hinausgehen. Auch die Meldungen, die unter News zu finden sind, finden rege Beachtung – da dürfte es sich wohl vorwiegend um «Klickende» handeln, die an der Veranstaltung waren oder diese verpasst haben und sich darüber informieren wollen, was ihnen entgangen ist.

Die gemachten Feststellungen lassen sich nicht bis ins Detail belegen. Sie stützen sich jedoch auf mehr oder weniger erhärtete Anhaltspunkte. Der «Klick-Rekordhalter» dürfte jedoch der Aktuar des Kirchenrates sein, der die Gesamtverantwortung für die Webseite der Landeskirche trägt und beinahe täglich darüber wacht, dass www.evangelium-tessingen.ch nicht ungewollte und überraschende Veränderungen erfährt.



2 Synode

Sitzungen

Die Evangelische Synode des Kantons Thurgau versammelte sich im Jahr 2018 zu zwei Sitzungen: Am 25. Juni in der Kartause Ittingen und am 26. November in Weinfelden je zu einer ganztägigen Sitzung. Am 25. Juni konstituierte sich die Synode nach den Gesamterneuerungswahlen für die Amtsdauer 2018 bis 2022 und besetzte ihre Organe.

Sachgeschäfte

KKJ: «Integration von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung»

Auf Antrag des Kirchenrates ergänzte die Synode die Verordnung «Kirche, Kind und Jugend» (KGS 9.1) am 26. November um den Arbeitsbereich «Integration von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung». Weiter nahm sie zustimmend Kenntnis davon, dass der Kirchenrat für die Integration in den Arbeitsbereichen von «Kirche, Kind und Jugend» eine Stelle im Umfang von 15 Prozent schaffen und besetzen will. In seiner Botschaft an die Synode informierte der Kirchenrat darüber, dass er beabsichtige, den Frauenfelder Pfarrer Hansruedi Vetsch in einem 15-Prozent-Pensum mit der neuen Aufgabe zu betrauen. Pfarrer Hansruedi Vetsch – so der Kirchenrat – kenne die Bedürfnisse der Kirchgemeinden und Pfarrpersonen und auch der Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigung. Er setze sich seit Jahren im Freizeitbereich für diese Anliegen ein und verfüge deshalb über reiche Erfahrungen und Kompetenzen. Zudem habe er im Juni 2018 den zweijährigen Ausbildungsgang «Heilpädagogischer Unterricht» HRU erfolgreich abgeschlossen.

Neuordnung des Archivwesens in den Kirchgemeinden

Damit die Neuordnung des Archivwesens in den Kirchgemeinden Fuss fassen kann und eine nachhaltige Aktenführung und Archivierung sichergestellt werden kann, beantragte der Kirchenrat der Synode vom 26. November die Bereitstellung von personellen und finanziellen Mitteln. Um die Kirchgemeinden bei der Pflege und der Entwicklung von Aktenführung und Archivierung zu beraten und zu unterstützen, sollte das Stellenpensum für das Kirchenratsaktariat auf 1.

Januar 2019 von 80 auf 90 Stellenprozent erhöht werden. Weiter sollten im Budget der Landeskirche – jährlich wiederkehrend – 15'000 Franken für die strategische Beratung des Kirchenrates bei der Weiterentwicklung von Aktenführung und Archivwesen und für die fachliche Unterstützung der Kirchgemeinden (z. B. durch das Staatsarchiv) zur Verfügung gestellt werden. Die Neuordnung des Archivwesens für die Kirchgemeinden wird bei der Landeskirche ab 2019 jährliche Mehrkosten von insgesamt 32'000 Franken zur Folge haben. Die Synode folgte den Anträgen des Kirchenrates.

Organisation Kirchenrat: Kreditantrag für Serverlösung Kirchenratskanzlei

Im Zusammenhang mit dem im Jahr 2017 eingeleiteten Prozess zur Organisationsentwicklung beantragte der Kirchenrat der Synode vom 25. Juni einen einmaligen Kredit von Fr. 25'000.– und jährlich wiederkehrende Kosten von Fr. 35'000.– für eine Informatiklösung mit zentraler elektronischer Datenanlage für die Verwaltung und die Dienste der Landeskirche. Die Beschaffung der neuen IT-Mittel stand im Zusammenhang mit einem Organisationsentwicklungsprojekt, mit dem der Kirchenrat die Organisation der landeskirchlichen Verwaltung, der landeskirchlichen Dienste und auch seine eigene so dokumentieren und aufstellen will, dass die Aufgaben und Prozesse nachvollziehbar und transparent sind. Der Kirchenrat hatte sich bei der Beschaffung für eine «All-In-Lösung» entschieden, die den ganzen IT-Bereich umfasst und die vollständige Hard- und Software und den dafür nötigen Support einschliesst. Nach kurzer Diskussion über die wiederkehrenden Kosten bewilligte die Synode den Antrag des Kirchenrates.

150-Jahr-Jubiläum Thurgauer Landeskirchen: Zusatzkredit

Nach eingehender Diskussion bewilligte die Synode am 26. November eine zusätzliche Einlage von 30'000 Franken für das Projekt «150 Jahre Landeskirchen Thurgau». Der deutlich unter den Erwartungen liegende Kantonsbeitrag aus dem Lotteriefonds zwang die beiden Landeskirchen zur Streichung einiger bereits ins Auge gefasster Jubiläumsaktivitäten. Um nicht auf ein klassisches Festkonzert und ein Musical mit Jugendlager verzichten zu müssen, beantragte

der Kirchenrat – in Absprache mit dem Katholischen Kirchenrat - weitere 30'000 Franken, zusätzlich zu den bereits gesprochenen 150'000 Franken für die Jubiläumsfeierlichkeiten 2019/2020.

Rechnung 2017

Am 25. Juni genehmigte die Synode die Rechnung 2017 der Evangelischen Landeskirche. Bei einem Ertrag von 6.48 Mio. und einem Aufwand von 6.359 Mio. schloss die Rechnung 2017 mit einem Vorschlag von 120'742.24 Franken ab. Budgetiert war ein Rückschlag von 54'000 Franken. Zum besseren Rechnungsergebnis hatten leicht höhere Steuereinnahmen und Minderausgaben im Vergleich zum Budget beigetragen. Der Kirchenrat schlug vor, das Rechnungsergebnis wie folgt zu verwenden: Fr. 50'000.– als Vorfinanzierung für das Projekt «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2019/2020» und Fr. 70'742.24 als Zuweisung zum Eigenkapital. Die Synode folgte den Anträgen des Kirchenrates.

Voranschlag 2019

Ohne Änderung genehmigte die Synode am 26. November das Budget 2019 der Landeskirche. Mit einem seit 17 Jahren gleichbleibend auf 2.5 Prozent festgesetzten Zentralsteuerfuss rechnet das Budget 2019 bei einem Aufwand von 6,42 Mio. und einem Ertrag von 6,31 Mio. Franken mit einem Fehlbetrag von 108'435 Franken. Der budgetierte Fehlbetrag ist unter anderem zurückzuführen auf die Neuordnung des Archivwesens, die Besetzung der Integrationsstelle, auf eine zusätzliche Einlage für das 150-Jahr-Jubiläum Thurgauer Landeskirchen und auch auf personell erfreuliche Entwicklungen bei der Pfarrausbildung für Quereinsteigende und bei der berufsbegleitenden Diakonieausbildung. Mit 28'000 Franken zu Buch schlägt die geplante Herausgabe der Schrift «Den Weg zu Ende gehen». Mit der Publikation will der Kirchenrat zum Nachdenken über das Thema «begleiteter Suizid» anregen und Position beziehen.

Teilrevision Konkordat zur Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer

Da Verträge, die die Thurgauer Landeskirche mit anderen Kirchen abschliesst, von der Synode zu genehmigen sind, hatte die Synode am 25. Juni über die Änderung des Ausbildungskonkordats

der Deutschschweizer Kirchen zur Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer zu entscheiden. Die Teilrevision wurde von allen Exekutivvertretern der Konkordatskirchen (evangelische Landeskirchen der Deutschschweiz ohne Bern) gutgeheissen. Das revidierte Konkordat regelt nur die absolut wesentlichen Dinge. Detailbestimmungen sollen in den von der Konkordatskonferenz zu erlassenden Ordnungen geregelt werden. Anpassungen an die schnellen Veränderungen in der Bildungslandschaft sind so in Zukunft einfacher möglich. Die bisherige KEA (Kommission für Eignungsabklärung) wird durch die KEK (Kirchliche Eignungsklä rung) abgelöst. Das Verfahren wird dadurch schlanker und professioneller.

In der Diskussion in der Synode wurden Befürchtungen geäussert, der mögliche Entzug der Wahlfähigkeit ins Pfarramt könnte allzu leichtfertig verfügt und angewendet werden. Die Lösung fand die Synode in einer Konsultativabstimmung. Die Thurgauer Vertretung sollte sich in der Konkordatskonferenz dafür einsetzen, dass bei der Umsetzung der rechtlichen Bestimmungen eine missbräuchliche Anwendung verunmöglicht werde. Sowohl die Konsultativfrage wie auch die Genehmigung des Konkordats wurden schliesslich mit grossem Mehr angenommen.

Berichte

Jahresbericht 2017 der Landeskirche

Am 25. Juni genehmigte die Synode den als Jahresbericht 2017 der Landeskirche herausgegebenen Rechenschaftsbericht des Kirchenrates. Die Geschäftsprüfungskommission GPK der Synode hob hervor, dass die landeskirchliche Arbeit nicht nur von Sparbemühungen, Fusionen und Geldfragen geprägt sei, sondern dass die Inhalte im Vordergrund stünden. Dank und Anerkennung erhielt der Kirchenrat für die gelungene Durchführung von drei Grossanlässen im Reformationsjahr 2017. Nebst Kirchensonntag und Reformationsgottesdienst wurde auch die Finanzierung der Bahnfahrt für 550 Jugendliche aus dem Thurgau zum Jugendfestival «Reformation» vom 3. bis 5. November 2017 in Genf hervorgehoben.

Kirchenentwicklung: Zwischenbericht des Kirchenrates

Am 26. November erstattete der Kirchenrat der Synode einen Zwischenbericht zur künftigen Entwicklung der Thurgauer Landeskirche. Aufgrund der 12 Thesen «In zehn Jahren wird die Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau», die als Grundlage für die Zukunftstagung vom 10. Februar 2018 in der Kartause Ittingen gedient hatten, hatte der Kirchenrat sich am 19. September 2018 an einer Retraite mit der konkreten Umsetzung befasst. In seinem Bericht an die Synode legte der Kirchenrat dar, dass er die Absicht habe, die Kirchenentwicklung der nächsten Jahre auf die vier Themenfelder:

- > Mission und Evangelisation/zum Glauben einladen
- > Beteiligungskirche/Freiwilligenarbeit
- > Innovation/Leuchttürme
- > Politische Agenda/Positionierung zu konzentrieren.

Erneuerungswahl der Synode für die Amtsdauer 2018 bis 2022

Am 25. Juni nahm die Synode Kenntnis vom Bericht des Kirchenrates über die Erneuerungswahl der Synode für die Amtsdauer 2018 bis 2022. Zu Beginn der Amtsdauer waren alle 120 Sitze der Synode besetzt.

Ausserordentliche Zuerkennungen der Wählbarkeit ins Pfarramt

Am 26. November nahm die Synode Kenntnis vom Bericht des Kirchenrates über die ausserordentliche Zuerkennung der Wählbarkeit ins Pfarramt für Pfarrer Bernhard Harnickell, Warth-Weiningen und Üsslingen.

Information

Neue Verfassung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK

Am 26. November informierte der Kirchenrat die Synode ausführlich über die neue Verfassung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK. SEK-Ratsmitglied Ruth Pfister und die drei Thurgauer Delegierten in der Abgeordnetenversammlung des SEK - Wilfried Bühler, Hansruedi Vetsch und Urs Steiger - beantworteten Fragen dazu.

Wahlen

Gesamterneuerungswahlen der Organe der Synode 2018 bis 2022

Am 25. Juni wählte die Synode an ihrer konstituierenden Sitzung für die Amtsdauer 2018 bis 2022 ihre Organe neu:



Judith Hübscher Stettler (Gachnang) wurde am 25. Juni zur Präsidentin der Synode für die Amtsdauer 2018 bis 2022 gewählt.

Pfarrer Jakob Bösch (Münchwilen-Eschlikon) leitete die Synode in der Amtsdauer 2014 bis 2018 als Präsident.

Büro

Präsidium:

Judith Hübscher Stettler, Gachnang (neu)

Vizepräsidium:

Pfarrer Hansruedi Vetsch, Frauenfeld (neu)

Aktuariat:

Pfarrer Steffen Emmelius, Aadorf-Aawangen (neu); Johanna Pilat, Roggwil

Stimmenzählende:

Elsbeth Graf, Berg (neu); Susanna Müller, Bussnang-Leutmerken (neu); Dr. Hans Peter Niederhäuser, Weinfelden; und Pfarrerin Gabriele Weiss, Scherzingen-Bottighofen

Ersatzmitglied des Büros:

Pfarrer Jakob Bösch, Münchwilen-Eschlikon (neu)

Geschäftsprüfungskommission

Präsidium: Pfarrer Dr. Andreas Gäumann, Steckborn; Mitglieder: Roland Gahlinger, Aadorf-Aawangen; Brigitte Hascher, Hüttlingen; Susanna Müller, Bussnang-Leutmerken (neu); Michael Raduner, Horn; Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen; und Pfarrer Paul Wellauer, Bischofszell-Hauptwil

Redaktionskommission

Präsidium: Pfarrer Dr. Christian Herrmann, Gachnang; Mitglieder: Colin Allan, Frauenfeld; Pfarrer Steffen Emmelius, Aadorf-Aawangen (neu); Christian Lohr, Kreuzlingen; und Pfarrer Gerrit Saamer, Egnach (neu)



3 Rekurs- und Beschwerdekommision

Als Präsident der landeskirchlichen Rekurs- und Beschwerdekommision erstattet Kommissionspräsident Dr. Hans Munz, Amriswil, zu Handen der Synode den folgenden Tätigkeitsbericht für das Jahr 2018:

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Für das Jahr 2018 erstatte ich für die Rekurs- und Beschwerdekommision der Evangelischen Landeskirche den folgenden Bericht:

1. Sachgeschäfte

Aus dem Jahr 2017 waren keine Pendenzen zu übernehmen. Anfang Dezember 2018 ist ein Rekurs gegen die Aufsichtskommission einer Kirchgemeinde eingegangen. Aufgrund der zeitlichen Umstände konnte dieser Fall nicht mehr im Jahr des Eingangs erledigt werden. Es ist somit eine Pendeuz aus dem Jahr 2018 ins neue Jahr übernommen worden.

2. Administratives

Ausser Routinegeschäften (namentlich Rechtskraftbescheinigungen für Genehmigungsentscheide betreffend Handänderungen) ist nichts Besonderes zu erwähnen.

3. Personelles

Im Berichtsjahr waren keine Veränderungen zu registrieren.

Ich danke im Namen der Rekurs- und Beschwerdekommision für die Kenntnisnahme dieses Berichts.

Mit freundlichen Grüssen
Dr. Hans Munz

4 Kirchgemeinden

- > Bei Wechseln in den Präsidien und bei Mitgliedern der Kirchenvorsteherschaften gehen viel Wissen und wertvolle Erfahrung verloren.
- > Die allermeisten Pfarrhäuser werden im Thurgau nach wie vor von den Inhabern der Pfarrstelle und ihren Familien bewohnt.
- > Die Zahl der Kirchengaustritte hat noch einmal zugenommen und die Zahl der Taufen abgenommen

Jahresbericht aus den Kirchgemeinden 2018

Zusammen mit den statistischen Angaben werden Kirchenvorsteherschaften und Pfarrämter/Diakonate jeweils aufgefordert, die Tätigkeiten und Themen, die sie im Berichtsjahr am meisten beschäftigt haben, zu nennen, und sie haben die Möglichkeit, Wünsche und Anliegen dem Kirchenrat vorzubringen. Hier soll ein Überblick über einige Themen aus diesen Berichten gegeben werden:

Personelle Wechsel

In mehreren Gemeinden standen Wechsel im Pfarramt oder Diakonat an oder es stehen welche bevor, darunter auch solche von langjährigen Amtsinhabern. Dabei zeigt sich, dass Pfarrer oder Diakone, die während langer Zeit in der Gemeinde tätig waren, häufig ein grosses Knowhow und ein ebenso grosses Beziehungsnetz mit in den Ruhestand nehmen. Dies ist auf die Schnelle nicht so leicht zu ersetzen. In personellen Wechseln stecken aber immer auch Chancen, indem neue Amtsinhaber Dinge wieder neu anpacken und den Zugang zu andern Bevölkerungsgruppen finden. Auch strukturell kann in diesem Zusammenhang einiges neu aufgegleist werden; dies erfordert besondere Sorgfalt und eine gute Gesprächskultur mit allen Beteiligten.

Auch bei Wechseln in den Präsidien und bei Mitgliedern der Kirchenvorsteherschaften gehen viel Wissen und wertvolle Erfahrung verloren. Mancherorts waren Kirchenvorsteherschaftsmitglieder oder -präsidien zu ersetzen, was sich auch in den Jahresberichten niederschlägt. Da und dort scheint es nicht einfach gewesen zu sein, geeignete Nachfolger zu finden; schliesslich ist es aber doch an den meisten Orten gelungen. Es ist dem Kirchenrat bewusst, dass von den hauptamtlich und von den ehrenamtlich Tätigen viel erwartet wird. Er weiss deren grosses Engagement sehr zu schätzen.

Umgekehrt durfte auch der Kirchenrat aus vielen Gemeinden explizite Wertschätzung für seine Arbeit entgegennehmen. Vereinzelt wird ein verstärktes Engagement des Kirchenrates zur Entlastung in «Dingen, die für alle Gemeinden gleich sind» gefordert; allerdings ist auch die gegenteilige Stimme zu vernehmen: «Ausbau der Dienstleistungen des Kirchenrates stabilisieren, damit die Kosten nicht weiter steigen.»

Gebäude

Die Kirchengebäude scheinen derzeit in gutem Zustand zu sein. Nur vereinzelt spiegeln sich in den Jahresberichten Aktivitäten im Zusammenhang mit Renovationen. Aus einer Gemeinde kommt der Wunsch, dass sich der Kirchenrat dafür einsetze, dass die Denkmalpflege «grössere räumliche Veränderungen» zulasse. In einer andern Kirchgemeinde wurde lebhaft über den Wandschmuck in der Kirche debattiert. Anders sieht es bei den Kirchgemeindehäusern aus. Da ist von Renovationen, Sanierungen und Erweiterungen die Rede oder sogar von der Planung von Neubauten.

Im Zusammenhang mit personellen Wechseln waren Renovationen in Pfarrhäusern nötig. Die allermeisten Pfarrhäuser werden im Thurgau nach wie vor von den Inhabern der Pfarrstelle und ihren Familien bewohnt. Es ist kein Trend zu einer diesbezüglichen Änderung feststellbar. In zwei Fällen wurde ein Pfarrhaus verkauft, eines davon war schon während Jahrzehnten nicht mehr von einem Pfarrer bewohnt gewesen.

Verschiedene Gemeinden konnten oder können demnächst runde Jubiläen des Kirchengebäudes feiern: Oberhofen (500 Jahre), Scherzingen (400 Jahre), Steckborn (250 Jahre).

Gemeindeaktivitäten

Viele Gemeindeverantwortliche überlegen sich, wie das kirchliche Leben gefördert werden kann. Insbesondere wird immer wieder die Frage diskutiert, wie die Generation der 20-50-Jährigen und die Familien besser angesprochen werden können. In einer Gemeinde spricht der Pfarrer von der Herausforderung, «Gemeindeaufbau im volkskirchlichen Horizont mit evangelistischen Elementen» zu fördern.

Geschätzt werden die Möglichkeiten, die das Liederbuch «Rückenwind» eröffnet, und es wird der Vorschlag gemacht, dass Kirchenmusiker noch vermehrt Begleitsätze, die sie z.T. selber erstellt haben, untereinander austauschen. Auch die Besetzung der Stelle, die sich der klassischen Kirchenmusik annimmt, wird positiv zur Kenntnis genommen.

In Kreuzlingen werden mit dem «Open Place» neue Wege beschritten, die die herkömmlichen Strukturen der Kirchgemeindearbeit sprengen. Diese und andere Versuche, kirchliches Leben neu zu denken und zu praktizieren, werden auch die Kantonalkirche noch herausfordern. Sie liegen durchaus auf der Linie von Anliegen, die bei den verschiedenen Anlässen zur Kirchenentwicklung angesprochen worden sind. Einiges verspricht man sich von den bevorstehenden Aktivitäten rund ums 150-Jahr-Jubiläum der Thurgauer Landeskirchen. Allerdings wird auch darauf hingewiesen, dass es mit der ökumenischen Zusammenarbeit nicht ganz einfach werden könnte, sei es aus geographischen Gründen (die jeweiligen Einzugsbereiche sind je länger desto weniger deckungsgleich), sei es aus Gründen der Personalknappheit auf katholischer Seite.

Auch die Reformationsjubiläen finden in den Jahresberichten Niederschlag. Aus einer Gemeinde kommt der Wunsch, den Zwinglifilm als DVD zugestellt zu bekommen, zur Verwendung in der Gemeindearbeit.

Neue Chancen für den Gemeindeaufbau, vor allem bezüglich Jugendarbeit, liegen in den Ausbildungsplätzen für Studierende des TDS. Diese Möglichkeiten werden geschätzt und von den davon profitierenden Gemeinden verdankt.

Die vom Kirchenrat verantworteten Weiterbildungsangebote im Wahl-/ Pflichtverfahren (vgl. Kasten) werden positiv kommentiert, insbesondere auch wegen der Vernetzungsmöglichkeiten unter der Pfarerschaft.

Statistik

Man könnte aufgrund der Jahresberichte aus den Gemeinden von einem ruhigen und von Konstanz geprägten Jahr reden, wäre da nicht die Statistik. Die Zahl der Kirchengaustritte hat noch einmal zugenommen und die Zahl der Taufen abgenommen. Während letzteres vor allem mit der Demographie zu tun hat (die Protestanten profitieren kaum von der Migration, und ohne Migration wäre die Schweizer Bevölkerungszahl rückläufig), entspringen die Kirchengaustritte immer einem Entscheid von bisherigen Mitgliedern. Die Diskussionen um Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche dürften dabei eine Rolle spielen. Dabei ist es nicht unbedingt so, dass das Volk nicht unterscheiden kann, was in der evangelischen und was in der katholischen Kirche vor sich geht. Aber immer, wenn skandalöses kirchliches Geschehen in der Öffentlichkeit zum Thema wird, brechen Diskussionen um mögliche Kirchengaustritte los. Für Leute, deren Kirchenmitgliedschaft an einem dünnen Faden hängt, ist dann der Weg zu einem Kirchengaustritt nicht mehr weit, unabhängig von der Konfessionszugehörigkeit.

Immerhin konnte auch eine beachtliche Zahl von Neu- oder Wiedereintritten verzeichnet werden. Diese gleichen 13,3 Prozent der Austritte aus. Das ist deutlich mehr als in den meisten übrigen Kantonalkirchen.

Weiterbildung für Pfarrerinnen, Pfarrer, ordinierte Diakoninnen und Diakone

Wahlpflichtangebote 2018/19

12. und 28. Juni 2018

Seelsorgetagung

Begleitung von Menschen, die an Krebs erkrankt sind
(Kantonsspital Frauenfeld)

18. August 2018

Intervision für Ordinierte

Sie besuchen sich gegenseitig im Religionsunterricht
(Schulungsräume Kirchenrat, Frauenfeld)

10. September 2018, vormittags

Geheimnisse des Datenschutzrechts

(Schulungsräume Kirchenrat, Frauenfeld)

10. September 2018, nachmittags

Das Urheberrecht auf einen Blick

(Schulungsräume Kirchenrat, Frauenfeld)

26. September 2018

Meine Stimme, mein Körper, mein Lesen – mein Sein im Gottesdienst

(Kartause Ittingen)

20. November 2018

Krisenintervention nach Unfall oder Todesfall im kirchlichen Kontext

(Evang. Kirchgemeindehaus Weinfelden)

22. Januar 2019

Über alttestamentliche Texte predigen – von Christus her

(Kartause Ittingen)

13. Februar 2019

Kreativer Umgang mit Wort und Musik im Gottesdienst

(Evang. Kirchgemeindehaus Weinfelden)

20. Februar 2019

Den richtigen Film zur richtigen Zeit

(Schulungsräume Kirchenrat, Frauenfeld)

6. März 2019

Aufbau und Organisation von Besuchsdienstgruppen

(Kartause Ittingen)

1. bis 5. Juli 2019

Fünf Tage in der Wildnis

(Schweden)

Visitationen 2018

Im Berichtsjahr wurden in folgenden Kirchgemeinden Visitationen durchgeführt und abgeschlossen: [Sulgen-Kradolf](#), [Kesswil-Uttwil](#), [Frauenfeld](#), [Amriswil-Sommeri](#), [Mammern-Wagenhausen](#). Angefangen, aber noch nicht abgeschlossen, wurde eine Visitation in [Kreuzlingen](#).

- Die Intensivierung der Visitationstätigkeit durch den Kirchenrat war nicht zuletzt als Folge einer Häufung von Konfliktfällen in Kirchgemeinden beschlossen worden. Heute darf festgestellt werden, dass Konflikte, die zu einer Eskalation führen, deutlich seltener geworden sind. Das heisst nicht, dass es gar keine Konflikte mehr gibt. Sie können sich entzünden an der Frage der Aufgabenverteilung unter den hauptamtlich Tätigen, in der Zusammenarbeit zwischen Behörde und Konvent oder auch bei Sachfragen. Die Möglichkeit, im Rahmen von Visitationen präsent sein und in einem frühen Stadium Hilfestellungen geben zu können, kann zur Entschärfung von konfliktträchtigen Situationen beitragen. Die guten Kontakte vieler Gemeindeverantwortlicher zur Kirchenratskanzlei und insbesondere zum Aktuariat sowie das Engagement der Dekanin und der Dekane tragen das ihre dazu bei.
- Die kirchenrätlichen Delegationen konnten sich vom grossen Engagement und der hohen Professionalität der Akteure in den Gemeinden überzeugen. Das Selbstverständnis der Kirchgemeinden ist nicht überall das gleiche – und muss es auch nicht sein. Während einige sich eher als selbstverständlichen Teil des gesellschaftlichen Lebens im Dorf oder in der Stadt verstehen, steht für andere der Gemeindeaufbau in eigenen kirchlichen Strukturen im Vordergrund. Entsprechend ist auch das Selbstverständnis der Amtsträger unterschiedlich: vom klassischen Dorfpfarrer, der sich als Allrounder versteht, nicht selten zusammen mit Ehepartner, über die Mitarbeiter mit deklariertem Arbeitsschwerpunkt (z.B. Jugend-, Familien-, Seniorenarbeit) bis hin zum Selbstverständnis als Coach, Motivator und Koordinator. Wie auch immer das Selbstverständnis der Kirchgemeinde und ihrer Akteure ist: Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den übrigen prägenden Personen und Institutionen vor Ort scheint überall gut zu sein.
- Wie in den Jahresberichten der Gemeinden zeigte sich auch anlässlich der Visitationen, dass eine besondere Herausforderung der Gemeindearbeit ist, die mittlere Generation anzusprechen. Der schwache Gottesdienstbesuch an ganz gewöhnlichen Sonntagen bereitet da und dort Sorgen. Der Kirchenrat macht von seinem Recht, «in begründeten Fällen abweichende Regelungen zu genehmigen» (sc. vom Grundsatz, dass in jeder Kirchgemeinde an jedem Sonntag ein Gottesdienst stattfindet) dort Gebrauch, wo von einem Pfarramt aus mehr als ein Gottesdienstort zu betreuen ist.
- [Als Anliegen wurde den Delegationen des Kirchenrates mit auf den Weg gegeben:](#)
 - > vermehrt allgemeingültige Spesenreglemente oder zumindest -empfehlungen abgeben
 - > weniger Dokumente in Papierform verschicken
 - > Anforderungen an Professionalität nicht weiter steigern
 - > gemeinsamen Auftritt fördern («corporate identity»)
 - > Abschreibungssatz überdenken
 - > unterschiedlichen Status von Diakonen (gewählte ordinierte Diakone und sozialdiakonische Mitarbeiter) überdenken

Statistik: Kirchliche Handlungen 2018

Die Jahresberichte der Kirchgemeinden ergeben folgende Statistik

Taufen	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2016	2017	2018
Gesamtzahl	1759	1290	1160	1214	939	783	692	685	647
Knaben	883	675	565	623	466	404	315	354	324
Mädchen	876	615	595	577	452	372	360	302	303
Aus konfessionell gem. Ehen	109	144	277	378	341	348	–	–	–
Aus konfessionell gleichen Ehen							296	312	282
Taufe im Konfirmationsjahr							11	16	13
Erwachsene				14	21	7	6	13	7
Kindersegnungen				26	17	15	24	32	16

Kirchliche Trauungen	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2016	2017	2018
Gesamtzahl	626	684	510	470	273	256	229	195	178
Beide Ehegatten evang.	535	527	329	301	164	120	119	94	101
Konfessionell gemischte Ehen	91	157	181	169	109	136	110	101	77

Bestattungen	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2016	2017	2018
Gesamtzahl	1084	1225	1170	1204	1144	1095	1012	953	947
Erwachsene	999	1177	1146	1190	1133	1092	1010	948	941
Kinder	85	48	24	14	11	3	2	5	6
Erdbestattungen	924	864	632	474	369	152	96	99	98

Konfirmation	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2016	2017	2018
Gesamtzahl	1307	1591	1448	1030	1327	1172	842	772	781
Konfirmanden	690	839	744	527	665	596	447	400	396
Konfirmandinnen	617	752	704	503	662	576	395	372	385

Aufnahmen in die Evangelische Landeskirche	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2016	2017	2018
Gesamtzahl	115	65	51	56	106	178	160	159	146
Neuaufnahmen						121	107	115	107
Wiedereintritte						57	53	44	39

Gemeldete Austritte	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2016	2017	2018
Gesamtzahl	21	38	96	222	501	846	1018	1094	1188

Mitglieder	1990	2000	2010	2016	2017	2018
Evangelische Einwohner/innen	102'198¹	103'095¹	98'753	95'432	94'590	93'628
Stimmberechtigte	78'406	76'991	80'944²	79'316²	78'845	78'395

1 Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung

2 Inklusive 16- bis 18-jährige

Mitgliederzahlen der Kirchgemeinden							
	1992	2017	2018		1992	2017	2018
Aadorf-Aawangen	2.830	3099	3099	Lipperswil-Wäldi ⁵	560	479	456
Affeltrangen	1.100	1331	1319	Lommis	330	428	416
Alterswilen-Hugelshofen	1.317	1228	1250	Lustdorf ⁷	335	-	-
Altnau	1.684	1758	1754	Mammern	275	319	322
Amriswil-Sommeri	5.800	4561	4538	Märstetten	1.312	1.261	1228
Andwil	321	284	255	Märwil	469	502	486
Arbon	5.185	3534	3469	Matzingen	1.042	957	931
Basadingen-Schlattingen-Willisdorf ³	345	856	854	Müllheim	1.200	1.207	1192
Berg	1.592	1.549	1584	Münchwilen-Eschlikon	2.602	3.069	3055
Berlingen	650	400	396	Neukirch an der Thur	850	1.003	986
Bichelsee-Balterswil	830	946	946	Neunforn	698	623	638
Birwinken ⁴	96	-	-	Nussbaumen	492	354	367
Bischofszell-Hauptwil	3.384	3.249	3203	Oberhofen ²	473	-	-
Braunau	270	316	291	Pfyn	1.143	1.112	1110
Bürglen	1.265	1.011	996	Roggwil	1.495	1.634	1642
Burg	1.149	1.137	1105	Romanshorn-Salmsach	4.600	3.376	3335
Bussnang-Leutmerken ⁶	1.260	1.361	1342	Scherzingen-Bottighofen	1.400	1.427	1440
Diessenhofen	1.453	1.254	1222	Schlatt	930	929	925
Dussnang	835	826	846	Schlattingen ³	400	-	-
Egnach	2.432	2.131	2130	Schönholzerswilen	940	857	856
Erlen	811	1.073	1063	Sirnach	1.900	1.731	1678
Ermatingen	2.018	1.901	1893	Sitterdorf-Zihlschlacht	1.200	1.121	1103
Felben	976	1.038	1025	Steckborn	1.590	1.526	1475
Frauenfeld	9.830	8.319	8150	Stettfurt	463	571	572
Gachnang	2.444	2.815	2800	Sulgen-Kradolf	3.300	2.455	2405
Gottlieben ¹	175	-	-	Tägerwilen-Gottlieben ¹	1.657	1.798	1791
Güttingen	684	706	652	Thundorf-Kirchberg ⁷	617	-	-
Horn	852	768	764	Thunbachtal ⁷	-	926	897
Hüttlingen	531	432	422	Uesslingen	828	565	558
Hüttwilen	650	693	717	Uttwil	653	717	697
Illighausen ²	177	-	-	Wagenhausen	421	269	269
Kesswil-Dozwil	650	644	631	Wäldi ⁵	240	-	-
Kreuzlingen	6.430	4.976	4987	Wängi	1.831	1.575	1572
Langrickenbach-Birwinken ⁴	652	686	649	Warth-Weiningen	627	574	582
Lengwil ²	-	689	680	Weinfelden	4.540	4.197	4157
Leutmerken ⁶	255	-	-	Wigoltingen-Raperswilen	1.673	1.457	1475
			Total		104'019	94.590	93'628

(Seit dem 1. Januar 2016 zählt die Thurgauer Landeskirche 63 Kirchgemeinden)
Die Religionszugehörigkeit gemäss Eidgenössischer Volkszählung 1990 und 2000 bzw. Deklaration Jahresberichte Kirchgemeinden 1992, 2017 und 2018

¹ Seit 1. Jan. 2004 zur neuen Kirchgemeinde Tägerwilen-Gottlieben vereinigt

² Seit 1. Jan. 2007 zur neuen Kirchgemeinde Lengwil vereinigt

³ Seit 1. Jan. 2008 zur neuen Kirchgemeinde Basadingen-Schlattingen-Willisdorf vereinigt

⁴ Seit 1. Januar 2009 zur neuen Kirchgemeinde Langrickenbach-Birwinken vereinigt

⁵ Seit 1. Januar 2016 zur neuen Kirchgemeinde Lipperswil-Wäldi vereinigt

⁶ Seit 1. Januar 2016 zur neuen Kirchgemeinde Bussnang-Leutmerken vereinigt

⁷ Seit 1. Januar 2016 zur neuen Kirchgemeinde Thunbachtal vereinigt

Volkszählungsergebnisse

1990 102'198

2000 103'095

Stellendotationen in den Pfarrämtern und Diakonaten am 31. Dezember 2018

Kirchgemeinde	Pfarrstellen- prozente	Ord. Diakon(in) gewählt	Ord. Diakon(in) angestellt	Sozial-diak. Mitarb.(SDM)*		Pfarrstellen- prozente	Ord. Diakon(in) gewählt	Ord. Diakon(in) angestellt	Sozial-diak. Mitarb.(SDM)*
Aadorf-Aawangen	170	100			Langrickenbach-Birwinken	80			
Affeltrangen I Märwil	120				Lengwil	80			
Alterswilen-Hugelshofen	80			40	Lipperswil-Wäldi	90			
Altnau	100				Mammern I Wagenhausen	60			30
Amriswil-Sommeri	300				Märstetten	100			
Andwil	40 ¹				Matzingen	100			
Arbon	280				Müllheim	100			
Basadingen-Schlattingen- Willisdorf	100				Münchwilen-Eschlikon	180			50
Berg	100				Neukirch an der Thur	90			15
Berlingen	60				Neunforn	80			
Bischofszell-Hauptwil	200		100		Pfyn	100			
Braunau	50				Roggwil	100			
Bürglen	100				Romanshorn-Salmsach	220	100		
Bussnang-Leutmerken	140				Scherzingen-Bottighofen	100			
Diessenhofen	100				Schlatt	100			
Dussnang I Bichelsee- Balterswil	100				Schönholzerswilen	100			
Egnach	120				Sirnach	110	60		
Erlen	100				Sitterdorf-Zihlschlacht	100			
Ermatingen	150	50			Steckborn	100			
Felben	80			40	Stettfurt I Lommis	100			
Frauenfeld	500	85			Sulgen-Kradolf	200			
Gachnang	150				Tägerwilen-Gottlieben	100	100		
Güttingen	80				Thunbachtal	100			
Horn	100				Wängi	80			50
Hüttlingen	60				Warth-Weiningen I	100			
Hüttwilen I Nussbaumen	100				Uesslingen			100	
Kesswil I Dozwil-Uttwil	100				Weinfelden	250			
Kreuzlingen	300	80			Wigoltingen-Raperswilen	100			

* Die Stellen der soz.-diak. Mitarbeiter sind hier nur insoweit aufgeführt, als sie als Kompensation für reduzierte Pfarrstellen geschaffen wurden.

I Gemeinsame Pfarrämter

¹ befristet 31. Mai 2020



5 Kapitel

Ausgehend vom Gesamtkapitel zum Thema «begleiteter Suizid» vom 15. November 2017 hatte sich der Kirchenrat - in Absprache und in Beratung mit Dekanin und Dekanen – entschieden, eine Publikation zum Thema Lebensende und Sterbebegleitung zu erarbeiten und herauszugeben. Der Kirchenrat setzte eine Arbeitsgruppe ein, die darüber nachdenken sollte, in welcher Form sich die Kirche zum Thema «Erfülltes Leben – würdiges Sterben» - so der vorläufige Arbeitstitel – äussern sollte. Die Arbeitsgruppe bestand aus Dr. Olivier Kappeler, Kantonsarzt; Dr. Christine Luginbühl, Frauenfeld; Pfarrerin Karin Kaspers Elekes, Spitalseelsorgerin; Pfarrer Markus Aeschlimann, Spitalseelsorger; Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold; und Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler. Als Projektleiterin für die Publikation, die im Lauf des Jahres 2018 konkrete Gestalt annahm, hatte sich Dr. Christine Luginbühl, Frauenfeld, zur Verfügung gestellt. Es war die Absicht, ein paar grundsätzliche Gedanken aus biblisch-theologischer, ärztlicher, juristischer und seelsorglicher Sicht zu veröffentlichen und den Wert, der auch in einer vielleicht mühsamen letzten Lebensphase liegen kann, darzulegen.

Bereits im Juni 2018 lagen erste Ergebnisse vor, die an einer Sitzung mit Dekanin und Dekanen besprochen wurden. An der Sitzung wurde beschlossen, einen von Kirchenrat und Dekanin und Dekanen verantworteten und mitgetragenen Grundsatztext unter dem Titel «Den Weg zu Ende gehen» herauszugeben. Der Textentwurf war von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler verfasst worden und fand mit einigen wenigen Ergänzungen die Zustimmung aller. Aus dem Titel des Geleitworts ergab sich auch der Titel der Publikation «Den Weg zu Ende gehen», die am 30. August 2019 als Buch herauskommen und der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Das Geleitwort soll mit dem folgenden Hinweis versehen werden: «Die Haltung von Kirchenrat und Dekanen bzw. Dekanin der Evangelischen Landeskirche Thurgau».

An der gemeinsamen Sitzung von Kirchenrat und Dekanin und Dekanen vom 28. November 2018 stellte Projektleiterin Dr. Christine Luginbühl das Buchkonzept vor. Es fand breite und ungeteilte Unterstützung. Auf 120 Seiten enthält das Buch Fachbeiträge und Testimonials zu Fragen der Selbstbestimmung am Lebensende. Herausgeber ist die Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau. Zielpublikum der Publikation sind Seelsorgende, Ärzte und Pflegenden, Mitglieder von Besuchsdiensten, Angehörige und weitere Interessierte.

An der gemeinsamen Sitzung vom 28. November 2018 nahmen sich Kirchenrat und Dekanin und Dekane die Zeit, um über die Erfahrungen mit der Regelung der Betreuung der Seelsorge und der kirchlichen Angebote in den Alters- und Pflegeheimen auszutauschen, wie sie in einem Brief der beiden Thurgauer Kirchenräte vom 14. November 2012 dargestellt wurde – im Internet zu finden unter: www.evangel-tg.ch/seelsorgealtersheime. Im Allgemeinen funktioniert die persönliche Seelsorge für betagte Menschen, die für ihre letzten Lebensjahre oder ihre letzte Lebensphase in einem Alters- oder Pflegeheim in einer anderen Kirchgemeinde untergebracht werden, gut. Das Pfarramt der Wohnortkirchgemeinde kümmert sich darum, dass die betagten Menschen auch nach ihrem Umzug in ein Pflegeheim eine kirchliche und seelsorgliche Begleitung haben. Für die kirchlichen Anlässe ist die Standortkirchgemeinde des jeweiligen Alters- und Pflegeheims zuständig. In den meisten Alters- und Pflegeheimen werden kirchliche Anlässe wie Andachten oder Gottesdienste angeboten. In der Aussprache äusserten Dekanin und Dekane den Wunsch, der Kirchenrat solle die Kirchenvorsteherschaften wieder einmal an die Aufgaben der Kirchgemeinden in den regionalen Alters- und Pflegeheimen erinnern. Bei den kirchlichen Angeboten ist es denkbar, dass auch die Pfarrämter in der Region sich in einem bestimmten Turnus an den Heimgottesdiensten und -andachten beteiligen.

Die Zusammenkünfte mit Dekanin und Dekanen sind für den Kirchenrat auch immer eine gute Gelegenheit, um auf Aktivitäten und Aufgaben hinzuweisen, bei denen die Landeskirche in besonderem Mass auf die Unterstützung und die Mitarbeit der Pfarrerinnen und Pfarrer und der Kirchgemeinden angewiesen ist. Das ist bei der «Langen Nacht der Kirchen» vom 5. Juni 2020 und bei den Glaubenskursen der Fall, die zu den Aktivitäten von «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» gehören. Ohne das Mittun und die Beteiligung der Kirchgemeinden würden diese beiden Anlässe nicht zustande kommen. Eine Schlüsselfunktion kommt den Pfarrämtern in vielen Kirchgemeinden zu, wenn die Landeskirche im Jahr 2019 daran geht, die neue Verordnung zur Aktenführung und Archivierung umzusetzen. In vielen Kirchgemeinden liegt die Verantwortung für das Archiv beim Pfarramt.



6 Finanzen

- > Der durchschnittliche Steuerfuss der Kirchgemeinden - gewichtet nach Steuerkraft - ist im Jahresvergleich 2016/2017 von 20.16 auf 20.27 gestiegen.
- > Der Steuereingang der Kirchgemeinden ist im Jahresvergleich 2016/2017 von 40.451 auf 41.025 Mio. Franken gestiegen.
- > 2018 hat die Landeskirche an 24 Kirchgemeinden Finanzausgleichsbeiträge in der Höhe von insgesamt Fr. 692'104.85 ausgerichtet.

Aus der Jahresrechnung 2018 resultiert ein Ertragsüberschuss von Fr.198'908.58. Budgetiert war ein Rückschlag von Fr. 20'994.-

Der Vorschlag resultiert aus dem Ertrag von Fr. 6'629'871.23 und dem Aufwand von Fr. 6'430'962.65.

Die Jahresrechnung des eigenen, separaten Bereichs tecum ist in die Gesamtrechnung integriert.

Steuersätze der Kirchgemeinden im Jahr 2018

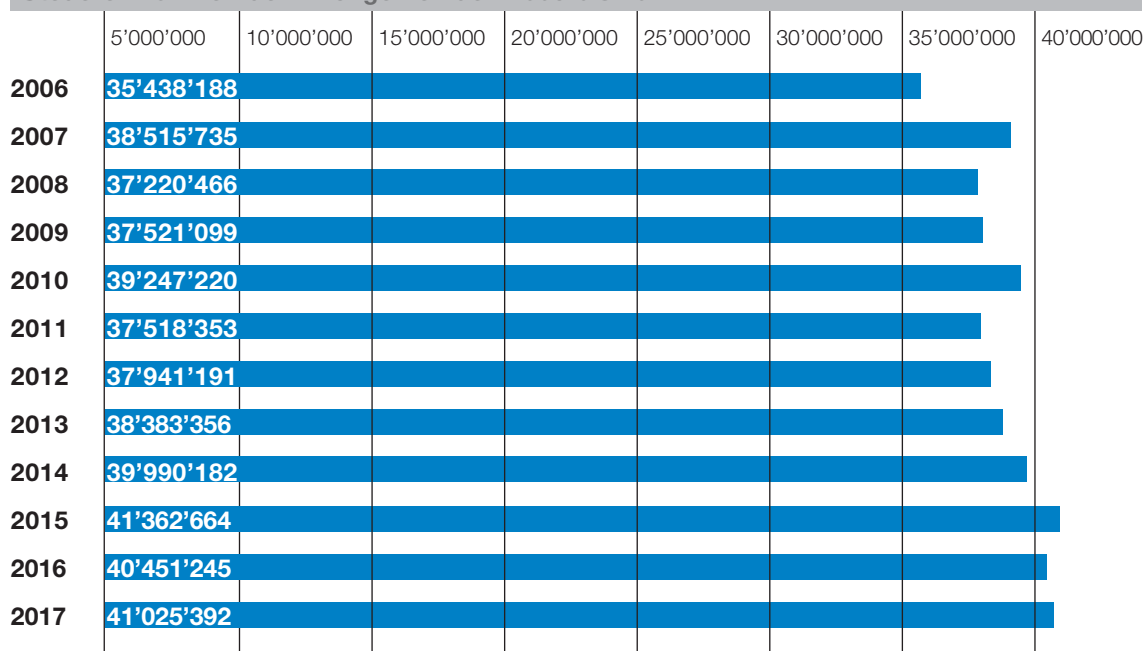
9-11%	12-15%	16-19%	20-23%	24-27%	28-31%	32%	Steuerprozent
1	4	11	15	19	8	5	Gemeinden

Durchschnittlicher Steuerfuss (arithmetisches Mittel) **2018 23.16%** **(2017 23.37%)**

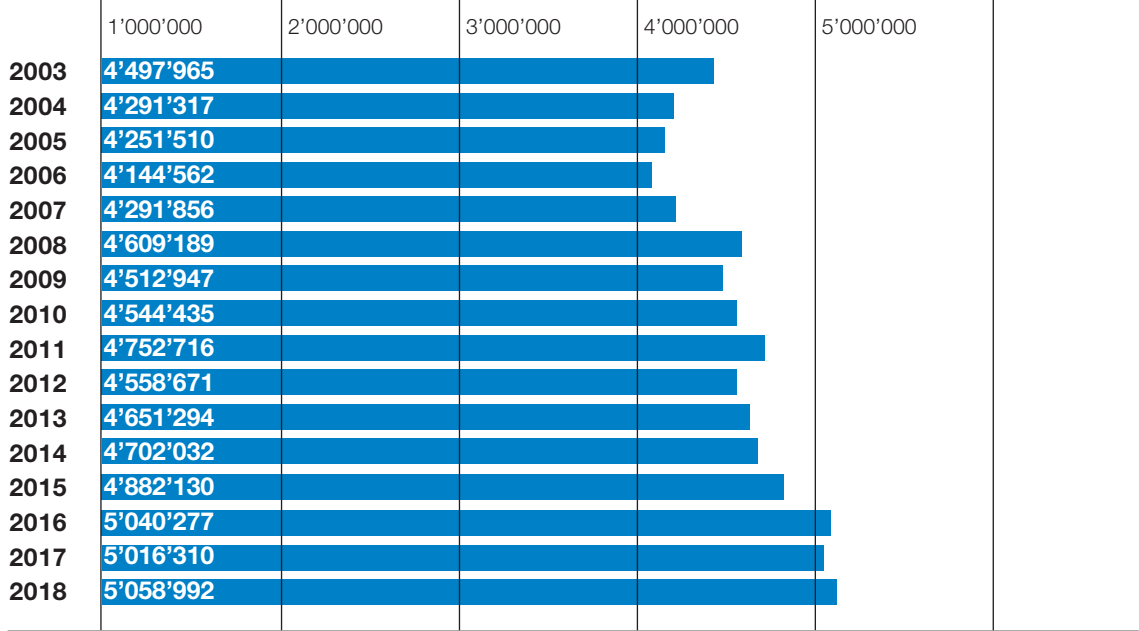
Durchschnittlicher Steuerfuss gewichtet nach Steuerkraft* **2017 20.27%** **(2016 20.16%)**

*Die Zahlen der Steuererträge 2018 der Kirchgemeinden stehen erst im Verlauf des Jahres 2019 zur Verfügung

Steuereinnahmen der Kirchgemeinden 2006 bis 2017

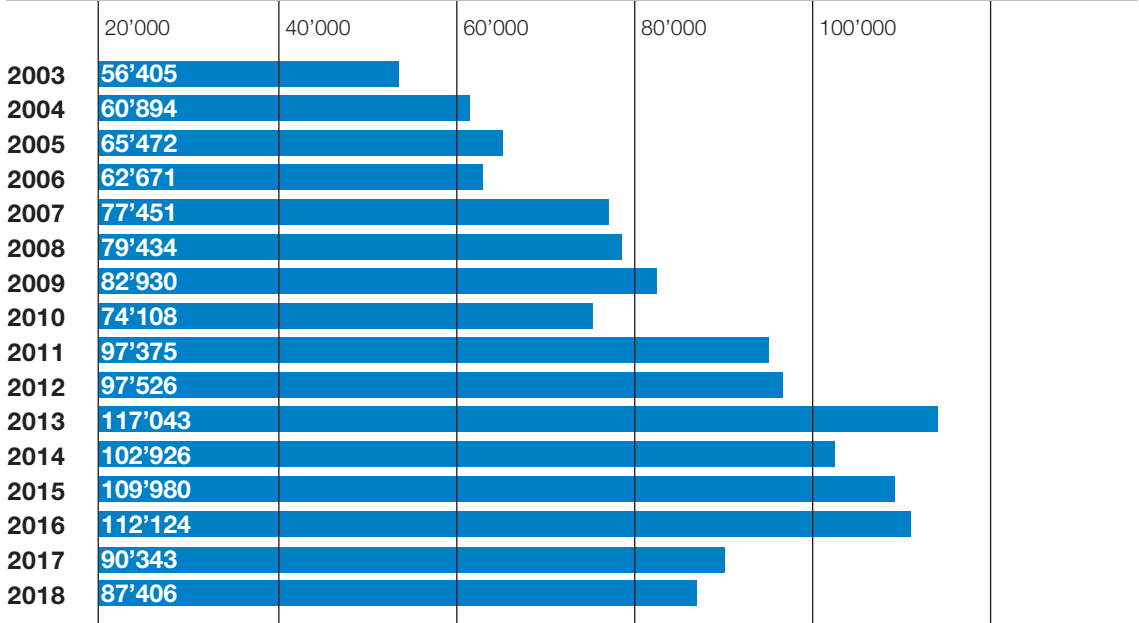


Steuereinnahmen der Zentralkasse der Landeskirche 2003 bis 2018*



*von den Kirchgemeinden an die Landeskirche überwiesen

Landeskirchlicher Anteil an den Grundstückgewinnsteuern 2003 bis 2018



Finanzausgleich 2018					
Gemeinde	Mindest- ausstattung	Baubeiträge	Härtefälle	Weitere Beiträge	Total
Affeltrangen	17'216.00	10'000.00		8'311.35	35'527.35
Andwil	33'867.00		15'000		48'867.00
Braunau	44'072.00		15'000		59'072.00
Bürglen		10'000.00			10'000.00
Bussnang-Leutmerken				32'851.25	32'851.25
Diessenhofen		25'000.00			25'000.00
Dussnang	14'118.00	30'000.00			44'118.00
Erlen		15'000.00			15'000.00
Hüttlingen	41'393.00				41'393.00
Langrickenbach-Birwinken	85'785.00	35'000.00			120'785.00
Lipperswil-Wäldi				15'626.25	15'626.25
Lommis	8'877.00				8'877.00
Märwil	38'681.00	10'000.00			48'681.00
Matzingen		10'000.00			10'000.00
Münchwilen-Eschlikon		5'000.00			5'000.00
Nussbaumen	11'192.00				11'192.00
Schlatt	5'586.00				5'586.00
Schönholzerswilen	74'711.00				74'711.00
Stettfurt		5'000.00			5'000.00
Sulgen		15'000.00			15'000.00
Thunbachtal				28'314.00	28'314.00
Wagenhausen	11'504.00				11'504.00
Warth-Weiningen		5'000.00			5'000.00
Wigoltingen-Raperswilen		15'000.00			15'000.00
	387'002.00	190'000.00	30'000	85'102.85	692'104.85

Mindestausstattung

Die Mindestausstattung der Landeskirche beträgt 75% der durchschnittlichen landeskirchlichen Steuerkraft pro Mitglied.

Berechnung der Beiträge im Rechnungsjahr 2018

- > Die Durchschnittswerte beziehen sich auf die dem Berechnungsjahr vorangehenden drei Jahre 2015, 2016, 2017.
- > Der durchschnittliche Steuerertrag pro Mitglied und Prozent in den genannten Jahren beträgt Fr. 21.14, 75% davon sind Fr. 15.85.

Baubeiträge

- > Ein Anspruch auf Baubeiträge besteht, wenn der Bedarf für Abschreibungen und Verzinsung von genehmigten Bauten mindestens das Dreifache der Steuerkraft der Kirchgemeinde beträgt (Bauquotient).
- > Massgebend ist der abzuschreibende Restbuchwert der Bauten, die per 31.12. des Vorjahres im Verwaltungsvermögen geführt werden.
- > Der Abschreibungssatz beträgt 8%, der Zinssatz entspricht demjenigen der Thurgauer Kantonalbank für variable Hypotheken per 1. Januar des Beitragsjahres.

Berechnung der Baubeiträge im Rechnungsjahr 2018

Die Höhe der Baubeiträge wird jährlich vom Kirchenrat auf Grund der verfügbaren Mittel festgelegt.

Für die Baubeiträge, die gemäss §§ 5 bis 8 der Verordnung über Leistungen zu Gunsten von finanzschwachen Kirchgemeinden (KGS 11.3) zusätzlich zur Mindestausstattung ausbezahlt werden, wurden folgende Kriterien angewendet:

- Gemeinden, die einen Quotienten von über 3,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 5'000.–
- Gemeinden, die einen Quotienten von über 5,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 10'000.–
- Gemeinden, die einen Quotienten von über 6,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 15'000.–
- Gemeinden, die einen Quotienten von über 7,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 20'000.–
- Gemeinden, die einen Quotienten von über 8,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 25'000.–

An Gemeinden, die grundsätzlich baubeitragsberechtigt sind und die einen Steuerfuss von 26 – 27 Prozent haben, wurde ein zusätzlicher Beitrag von Fr. 5'000.– ausbezahlt.

An Gemeinden, die grundsätzlich baubeitragsberechtigt sind und die einen Steuerfuss von 28 – 29 Prozent haben, wurde ein zusätzlicher Beitrag von Fr. 10'000.– ausbezahlt.

An Gemeinden, die grundsätzlich baubeitragsberechtigt sind und die einen Steuerfuss von 30 Prozent und mehr haben, wurde ein zusätzlicher Beitrag von Fr. 15'000.– ausbezahlt.

Bei Gemeinden, bei denen diese Beträge nicht ausreichten, wurde geprüft, ob im Sinne von § 19 der Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau über Leistungen der Landeskirche zu Gunsten von finanzschwachen Kirchgemeinden (KGS 11.3) ein Härtefallbeitrag gesprochen werden konnte.

Inhalt Anhang	
Organisation des Kirchenrates und der Zentralen Dienste	61
Fachstellen und Dienste der Landeskirche	64
Personelles	65
Kommissionen und Arbeitsgruppen	66
Publikationen und Veröffentlichungen	68
Schweizerische landeskirchliche Organe	68
Werke, Institutionen, Vereine und Verbände	69

Kirchenrat

Präsidialressort Zentrale Dienste	Pfarrer Wilfried Bühler	
Recht und Gesetzgebung	Rolf Bartholdi	
Diakonie Werke Theologie	Pfarrer Wilfried Bühler	
Seelsorge Mission Theologie	Pfarrer Lukas Weinhold	
Kirche, Kind und Jugend	Ruth Pfister	
Theologie, Bildung, Kirchenmusik und Medien	Gerda Schärer	
Zentrale Dienste		
Aktuariat Ernst Ritzi	Quästorat Kathrin Argaud	Sekretariat Monika Frei
Rechtsdienst Wahlen und Abstimmungen Archivwesen Theologiestudierende Reformierte Medien Website Landeskirche	Rechnungsführung Revision der Gemeinderechnungen finanz. Verwaltung Liegenschaft finanz. Personaladministration Finanzausgleich Stipendien	Korrespondenz Dokumentation Druck/Versand Adressverwaltung Sekretariat Pfarrhelferamts
Stand: 30. April 2019		



Bereiche	Ämter	Kommissionen	Delegationen
Präsidialressort Zentrale Dienste Pfarrer Wilfried Bühler			
Leitung KR	Aktuarat		
Finanzielles	Quästorat	Finanzen Stipendien	
Personelles	Sekretariat		
Gemeinden	Pfarrhelferamt		
Aussenbeziehungen	Fachstelle für Information		Kirchenbotenverein Abgeordneten- versammlung Schweiz. Evangelischer Kirchenbund SEK Stiftungsrat Peregrina Stiftungsrat Kartause Ittingen Vorstand Verein tecum
Recht und Gesetzgebung Rolf Bartholdi			
Rechtsetzung			
Rechtsauskünfte	Aktuarat		
Rechtsabklärungen			
Kirchliche Bauten		Kirchliche Bauten Finanzen Stipendien	
			Stiftungsrat Perkos
Diakonie Werke Theologie Pfarrer Wilfried Bühler			
Diakonische und soziale Anliegen	Diakonie/kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose	Diakonie	Diakonie Schweiz
Stellenvermittlung Westschweiz/Tessin	Beauftragte für Stellenvermittlung		
Migration, Empfangsstellenseelsorge	Empfangsstellen-SeelsorgerInnen		
Entwicklungszusammenarbeit Werke		Fachkommission Entwicklungszusammenarbeit	HEKS/BFA/mission 21-Konferenz
Konkordat Aus- und Weiterbildung			Konkordatskonferenz Protestantische Solidarität Schweiz

Bereiche	Ämter	Kommissionen	Delegationen
Seelsorge Mission Theologie Pfarrer Lukas Weinhold			
Klinikseelsorge	Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger	Konvent der Institutionsseelsorge	Privatkliniken
Gehörlosenseelsorge	Gehörlosenpfarramt	Begleitkommission	
Gefängnisseelsorge	Gefängnisseelsorger		
Notfallseelsorge			Care Team Thurgau
Palliative Care	Beauftragte für Palliative Care		
Mission		Missionskommission Kommission Solidarität mit bedrängten und verfolgten Christen	Mission 21
Gottesdienste			Schweizerische Bibelgesellschaft Verein Hospizdienst Thurgau Bildungsstätte Sommeri
Kirche, Kind und Jugend Ruth Pfister			
Religionsunterricht	Fachstelle Religionsunterricht	Katechetik	
Fiire mit de Chliine Kindergottesdienst Jugendgottesdienst	F*Fiire mit de Chliine F*Kindergottesdienst F*Jugendgottesdienst	Kirchliches Feiern	
Jugendarbeit	Fachstelle Jugendarbeit	Jugendarbeit	
		Fachkommission Theologiekurse	
Frauenanliegen			Frauenkonferenz SEK Kirchenkonferenz KiKo Dargebotene Hand Liturgie- und Gesangbuchkonferenz
Theologie, Bildung, Kirchenmusik und Medien Gerda Schärer			
Erwachsenenbildung, tecum, Theologiekurse	tecum	Erwachsenenbildung tecum Fachkommission > Theologiekurse > Laienpredigtdienst	Vorstand Verein tecum
Freiwilligenarbeit			
Alter / Seniorenarbeit			Runder Tisch Alter**
Medien	Fachstelle Information	Ökumenische Medienkommission	
Gottesdienste		Kirchenmusik	Liturgie- und Gesangbuchkonferenz
			Stiftungsrat Peregrina

*Fachstelle

** (ZH/GR/BEJuSo/SG/AG/TG)

Stand: 30. April 2019

Fachstellen und Dienste der Landeskirche

Kirchenrat

Präsidium
Pfr. Wilfried Bühler (65%)
Vizepräsidium
Ruth Pfister (30%)
Pfr. Lukas Weinhold (20%)
Rolf Bartholdi (25%)
Gerda Schärer (25%)

Kirchenratskanzlei

Ernst Ritzi, Aktuariat (90%)
Kathrin Argaud, Quästorat (100%)
Monika Frei, Sekretariat (50%)

Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit

Brunhilde Bergmann (20%)

Internet

Benjamin Pöschl (15%)

Pfarrhelferamt

Pfr. Wilfried Bühler, Pfarrstellvertreter (35%)
Monika Frei, Sekretärin der Kirchenratskanzlei (15%)

Fachstelle Diakonie

Kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose
vakant (80%)

Stellenvermittlung Westschweiz und Tessin

Brigitte Rebsamen (25%)

Klinikseelsorge

Pfr. Markus Aeschlimann, Kantonsspital Frauenfeld (80%)
Pfrn. Karin Kaspers-Elekes, Kantonsspital Münsterlingen (75%)
Pfr. Gunnar Brendler, Psychiatrische Dienste Münsterlingen (60%)
Pfr. Alexander Zedler, Clenia Klinik Littenheid (30%)
Pfrn. Irmelin Drüner, Rehaklinik Zihlschlacht (50%)
Dekan Arno Stöckle, Klinik Schloss Mammern (40%)
Pfr. Lukas Mettler, Tertianum Neutal Berlingen (20%)
Pfr. Stefan Wohnlich, Klinik Aadorf (10%)

Palliative Care

Pfr. Stefan Wohnlich (10%)

Seelsorgerinnen und Seelsorger im Care Team Thurgau

Gemeindehelfer Daniel Aebersold, Bischofszell
Pfarrer Dr. Rosemarie Hoffmann, Steckborn

Gefängnisseelsorge

Pfr. Hansruedi Lees, Seelsorger
Kantonalgefängnis (10%)

Gehörlosenseelsorge

Pfr. Ruedi Hofer, Ostschweizer
Gehörlosenseelsorger (50%)
Pfrn. Martina Tapernoux, Gehörlosenseelsorgerin (20%)
Ingrid Scheiber-Sengl, Fachmitarbeiterin (20%)
Ursula Kugler, administrative Mitarbeiterin (10%)

Seelsorge Empfangsstelle für Asylsuchende in Kreuzlingen

Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen (15%)
Pfr. Timo Garthe, Lengwil (15%)

Fachstelle Religionsunterricht

Pfr. Tobias Arni (75%)
Jmerio Pianari (30%)

Fachstelle Unterrichtsbesuche und Beratung

Monika Pallmann (50%)

Medienstelle Religionsunterricht

Jmerio Pianari (50%)

Fachstelle Jugendarbeit

Fachstelle Jugendgottesdienst
Thomas Alder (75%)

Fachstelle Fiire mit de Chliine

Elisabeth Schönholzer (15%) und Administration
Kirche, Kind und Jugend (10%)

Fachstelle Kindergottesdienst

Christine Del Torchio (20%)

Fachstelle Integration

Pfr. Hansruedi Vetsch (15%)

tecum

Zentrum für Spiritualität, Bildung und
Gemeindebau der Evangelischen Landeskirche
Thurgau
Pfr. Thomas Bachofner, Leitung (100%)
Pfrn. Cathrin Legler, Fachmitarbeiterin
Gottesdienst und Musik (20%)
Fabienne Dudler, Sekretariat und
Rechnungsführung (70%)
Jasmin Hanselmann, Fachmitarbeiterin
Administration (60%)

Theologiekurse für Erwachsene

Pfrn. Dr. Caren Algner (25%)

Fachstelle Musik in der Kirche

Dr. Jochen Kaiser, klassische Kirchenmusik (20%)
Oliver Wendel, kirchliche Populärmusik (20%)

Personelles

Aufnahme in den kirchlichen Dienst

Pfarramtliches Praktikum

[Kai J. Hinz](#), Diessenhofen, absolviert sein pfarramtliches Praktikum vom 1. August 2018 bis 31. Juli 2019 bei Pfarrer Damian Brot in Kreuzlingen.
[Sabine Schütz](#), Gachnang, absolviert ihr pfarramtliches Praktikum vom 1. August 2018 bis 31. Juli 2019 bei Pfarrer Dr. Christian Herrmann in Gachnang.

Synode

Am 1. Juni 2018 begann die Amtsdauer 2018-2022 der Synode. Aufgrund der Erneuerungswahl waren an der Sitzung vom 24. Juni 2018 alle 120 Sitze der Synode besetzt.

Fachstellen und Beauftragte

Fachstelle Diakonie/Kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose: [Pfarrer Beat Müller](#), Neukirch an der Thur, beendete am 31. Dezember 2018 seine Tätigkeit bei der kirchlichen Beratungsstelle für Arbeitslose.

Seelsorge Psychiatrische Dienste Münsterlingen: [Pfarrer Markus Karau](#), Zürich, beendete am 31. August 2018 seine Tätigkeit als Klinikseelsorger.

Seelsorge Psychiatrische Dienste Münsterlingen: [Pfarrer Gunnar Brendler](#), Kreuzlingen, übernahm ab 1. Dezember 2018 die Klinikseelsorge im Stellenumfang von 60 Prozent.

Seelsorge Rehaklinik Zihlschlacht: [PfarrerIn Maja Franziska Friedrich](#) beendete am 31. Juli 2018 ihre Tätigkeit als Klinikseelsorgerin, weil sie als Seelsorgerin ans Kantonsspital St. Gallen wechselte.

Seelsorge Rehaklinik Zihlschlacht: [PfarrerIn Irmelin Drüner](#), Kradolf, übernahm ab 1. August 2018 die Klinikseelsorge im Stellenumfang von 50 Prozent.

Seelsorge Klinik Aadorf: [PfarrerIn Irmelin Drüner](#) beendete am 31. Juli 2018 ihre Tätigkeit als Klinikseelsorgerin, weil sie als Seelsorgerin an die Rehaklinik in Zihlschlacht wechselte.

Seelsorge Klinik Aadorf: [Pfarrer Stefan Wohnlich](#), Wängi, übernahm ab 1. Januar 2019 die Klinikseelsorge im Stellenumfang von 10 Prozent.

Ostschweizer Gehörlosenseelsorge: [Katharina Schulthess](#) beendete am 31. März 2018 ihre Tätigkeit als administrative Mitarbeiterin der

Ostschweizer Gehörlosenseelsorge.

Ostschweizer Gehörlosenseelsorge: [Ursula Kugler](#) ist seit 1. April 2018 als neue administrative Mitarbeiterin der Ostschweizer Gehörlosenseelsorge im Stellenumfang von 10 Prozent tätig.
tecum Fachmitarbeit Kursadministration:

[Bernadette Oberholzer](#), Dussnang, trat auf Ende Juli 2018 in den Ruhestand.

tecum Fachmitarbeit Gottesdienst und Musik: [PfarrerIn Cathrin Legler](#), Kreuzlingen, übernahm ab 1. August 2018 die 20-Prozent-Stelle Fachmitarbeit Gottesdienst und Musik im tecum. Fachstelle Musik in der Kirche, klassische Kirchenmusik und klassischer Chorgesang: Dr. [Jochen Kaiser](#), Zürich, übernahm ab 1. April 2018 die neu geschaffene 20-Prozent-Stelle Klassische Kirchenmusik und klassischer Chorgesang in der Fachstelle Musik in der Kirche.

Pfarrämter

Neu im Amt

Alterswilen-Hugelshofen: [Andreas Reich](#) wurde vom Kirchenrat auf den 1. August 2018 für drei Jahre befristet als Pfarrverweser eingesetzt. Danach soll er nach Bestehen einer Zusatzprüfung die Wählbarkeit ins Pfarramt erlangen.

Bussnang-Leutmerken: [Pfarrer Jann Flütsch](#), Schaffhausen, wurde am 2. Dezember 2018 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neuer Pfarrer eingesetzt.

Dussnang-Bichelsee: [PfarrerIn Isabel Stuhlmann](#), Elgg/ZH, wurde am 16. September 2018 nach der Wahl durch die beiden Kirchgemeinden als neue Pfarrerin eingesetzt.

Ermatingen: [Stephan Koch](#), Märstetten, wurde vom Kirchenrat auf den 1. Juli 2018 für drei Jahre befristet als Pfarrverweser eingesetzt. Danach soll er nach Bestehen einer Zusatzprüfung die Wählbarkeit ins Pfarramt erlangen.

Frauenfeld: [Pfarrer Marcel Schmid](#), Dägerlen/ZH, wurde am 19. August 2018 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neuer Pfarrer eingesetzt.

Frauenfeld: [PfarrerIn Sandra Leuenberger](#), Löhningen/SH, wurde ab 1. August 2018 als Pfarrerin im Teilzeitpensum von 50 Stellenprozent angestellt.

Warth-Weiningen und Üsslingen: [Pfarrer Bernhard Harnickell](#), Derendingen/SO, wurde am 4. November 2018 nach der Wahl durch die beiden Kirchgemeinden als neuer Pfarrer eingesetzt.

Rücktritte

(Nachtrag 2017)

Weinfeld: [Johannes Bodmer](#) trat auf 30. Juni 2017 in den Ruhestand.

2018

Alterswilen-Hugelshofen: [Rosemarie Hoffmann](#) trat auf den 31. Juli 2018 in den Ruhestand.

Bürglen: [Sebastian Zebe](#) trat auf den 30. April 2018 zurück. Er wurde ins Pfarramt der Zürcher Kirchgemeinde Meilen gewählt.

Dussnang-Bichelsee: [Walter Oberkircher](#) trat auf den 31. Juli 2018 in den Ruhestand.

Seit 2018 im Ruhestand

Oberkircher Walter

geb. 4.3.1950, deutscher Staatsangehöriger, in Walzenhausen/AR von 1984 bis 1993; in Herisau von 1993 bis 2003; im Kelleramt/AG von 2003 bis 2006; in Dussnang und Bichelsee von 2006 bis Juli 2018; Ruhestand in Dussnang

Hoffmann Rosemarie

geb. 29.4.1953, deutsche Staatsangehörige, in Braunau von 2008 bis 2012; in Alterswilen-Hugelshofen vom November 2012 bis Juli 2018; Ruhestand in Steckborn

In Memoriam

Pfr. Johannes Bodmer, 1953, Weinfeldern
1985 bis 1990 Evangelische Schweizerkirche in Argentinien (Misiones)
1990 bis 2017 in Weinfeldern
1993 bis 2008 Dekan des Kapitels Weinfeldern
gestorben am 1. Januar 2018

Pfr. Walter Spengler, 1927, Stettfurt
1952/1953 in Basel-Kleinhüningen
1953 bis 1974 in Stettfurt und Lommis
1974 bis 1994 Ostschweizer Gehörlosenpfarrer
gestorben am 30. April 2018

Pfr. Theo Dürig, 1926, Schönenberg an der Thur
1953/54 Missionsdienst in Kalimantan/Indonesien
1955 bis 1957 in St. Gallen-Tablat
1957 bis 1963 in St. Peterzell/SG
1963 bis 1970 in Horn
1970 bis 1978 in Amriswil-Sommeri
1978 bis 1987 in Märstetten
1987 bis 1991 Sozialberater bei Pro Senectute
gestorben am 30. Mai 2018

Pfr. Christian Feller, 1943, Zihlschlacht
Zuerst Primarlehrer
1982 Lernvikar in Bäretswil/ZH
1983 bis 2008 in Sitterdorf-Zihlschlacht
gestorben am 4. Juni 2018

Kommissionen und Arbeitsgruppen

Kirchenrat und Landeskirche

Revision/Finanzen

Präsidium
Kirchenratspräsident Pfr. Wilfried Bühler
Kathrin Argaud, Kirchenratsquästorin
Kirchenrat Rolf Bartholdi, Weinfeldern

Katechetik

Präsidium Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Pfarrer Tobias Arni, Fachstelle Religionsunterricht

Eva Boss, Aawangen
Pfarrer Lukas Butscher, Amriswil
Linda Klein, Neukirch an der Thur
Pfarrer Hansruedi Vetsch, Frauenfeld

Kirchliches Feiern

Präsidium Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Christine Del Torchio, Fachstelle Kindergottesdienst
Elisabeth Schönholzer, Landschlacht, Fachstelle Fiire mit de Chliine
Pfarrerin Regine Hug, Schönholzerswilen
Susanne Iseli, Islikon
Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen

Jugendarbeit

Präsidium Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Thomas Alder, Fachstelle Jugendarbeit
Esther Hamann, Weinfeldern
Diakon Stefan Keller, Tägerwilen
Tabea Kunz, Amriswil
Pfarrer Dirk Oesterhelt, Felben
Susanne Tschirren, Amriswil
Andi Battaglia, Weinfeldern

Erwachsenenbildung

Präsidium Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
Pfarrerin Dr. theol. Caren Algner, Leiterin Theologiekurs
Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum
Pfarrerin Meret Engel, Romanshorn
Pfarrer Markus Keller, Amriswil
Regina Pauli, Kesswil
Pfarrer Olivier Wacker, Mettendorf

Arbeitsgruppe Behördenbildung

Leitung Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum
Kirchenrat Rolf Bartholdi, Weinfeldern
Pfarrer Uwe Buschmaas, Kradolf
Sigrid Strahlhofer, Steinach
Irene Bösiger, Bürglen

Arbeitsgruppe Laiensonntag

Leitung Pfarrerin Cathrin Legler, tecum
Pfarrerin Karen Hollweg, Affeltrangen
Nathalie Neuenschwander, Horn
Urs Neuenschwander, Horn
Peter Sauder, Weiningen

Arbeitsgruppe Schöpfungszeit (drei evang. Mitglieder)

Leitung Sigrid Strahlhofer, Steinach (evang.)
Pfarrerin Irmelin Drüner, Kradolf (evang.)
Dominik Bucher, Romanshorn (kath.)
Ernst Ritzi, Sulgen (evang.)

Theologiekurs Fachkommission

Leitung Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
Pfarrerin Dr. theol. Caren Algner, Leiterin

Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Nicole Germann-Huber, Romanshorn

Laienprediger Fachkommission

Leitung Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum
Pfarrer Corinna Junger-Goehrke, Burg/Stein am Rhein
Pfarrer Peter Keller, Birwinken
Gernot Klein, Neukirch an der Thur

Kirchenmusik

Präsidium Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
Oliver Wendel, Fachstelle Kirchliche Populärmusik
Pfarrer Steffen Emmelius, Aadorf
Elisabeth Hummler, Pfyn
Christoph Lowis, Frauenfeld
Regula Weingart, Landschlacht

Diakonie

Präsidium
Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler
Diakon Mathias Dietz, Aadorf
Cornelia Graf, Berlingen
Brigitte Hascher, Eschikofen
Pfarrer Frank Sachweh, Sulgen
Urs Steiger, Güttingen

Fachkommission

Entwicklungszusammenarbeit

Präsidium
Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler
Pfarrer Martina Brendler, Kreuzlingen
Dekan Tibor Elekes, Horn

Mission

Präsidium
Pfarrer Karl Friedrich Appl, Märstetten
Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold, Wängi
Pfarrer Gunnar Brendler, Kreuzlingen
Pfarrer Timo Garthe, Lengwil
Pfarrer Samuel Kienast, Frauenfeld

Solidarität mit bedrängten und verfolgten

Christen

Präsidium
Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold, Wängi
Gemeindehelfer Daniel Aebersold, Bischofszell
Pfarrer Markus Aeschlimann, Frauenfeld
Gaby Burri, Berg
Peter Burri, Berg
Verena Fankhauser, Frauenfeld
Fritz Wälchli, Amriswil

Kirchliche Bauten

Präsidium Kirchenrat Rolf Bartholdi, Weinfelden
Hansjörg Affolter, Romanshorn
Dieter Bötschi, Egnach
Pfarrer Dr. theol. Christian Herrmann, Gachnang
Pfarrer Olivier Wacker, Mettendorf

PERKOS

Kirchenrat Rolf Bartholdi, Weinfelden,
Arbeitgebervertreter Stiftungsrat
Pfr. Harald Ratheiser, Arbon,
Arbeitnehmervertreter Stiftungsrat
Kathrin Argaud, Frauenfeld, stv.
Arbeitgebervertreterin Stiftungsrat
Pfr. Dr. theol. Andreas Gäumann, Steckborn, stv.
Arbeitnehmervertreter Stiftungsrat
Mitglied der Geschäftsprüfungsprüfungs-
kommission: vakant

Ökumenische Medienkommission (zwei evang.-landeskirchliche Mitglieder)

Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
Brunhilde Bergmann, Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit

Kirchenbote Redaktionskommission

Präsidium Pfarrerin Karin Kaspers-Elekes, Horn
Roman Salzmann, Bischofszell; Redaktor
Judith Engeler, VDM, Zürich
Pfarrer Dr. Rosemarie Hoffmann, Steckborn
Ernst Ritzli, Kirchenratsaktuar, Sulgen
Andreas Schindler, Aadorf
Esther Simon, Weinfelden

Vorstand Kirchenbotenverein

Präsidium Edi Ulmer, Felben
Pfarrer Dr. Caren Algner, Aadorf
Pfarrer Karl Friedrich Appl, Märstetten
Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler
Pfarrer Gerrit Saamer, Egnach
Walter Röthlisberger, Märstetten
Daniela Müller, Illhart

Synode

Büro

Präsidentin: Judith Hübscher, Präsidentin der Synode, Gachnang
Vizepräsident: Pfarrer Hansruedi Vetsch, Frauenfeld
Johanna Pilat, Roggwil, Aktuariat,
Protokollführerin
Pfarrer Steffen Emmelius, Aadorf-Aawangen,
Aktuariat
Elsbeth Graf, Berg, Stimmzählerin
Susanna Müller, Bussnang-Leutmerken,
Stimmzählerin
Dr. Hans Peter Niederhäuser, Weinfelden,
Stimmzähler
Pfarrer Gabriele Weiss, Scherzingen-
Bottighofen, Stimmzählerin
Pfarrer Jakob Bösch, Münchwilen-Eschlikon,
Ersatzstimmzähler

Synode

Geschäftsprüfungskommission

Präsident:
Pfarrer Dr. Andreas Gäumann, Steckborn
Roland Gahlinger, Aadorf-Aawangen, Mitglied
Brigitte Hascher, Hüttlingen, Mitglied
Susanna Müller, Bussnang-Leutmerken, Mitglied
Michael Raduner, Horn, Mitglied
Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen, Mitglied
Pfarrer Paul Wellauer, Bischofszell, Mitglied

Redaktionskommission

Präsident:
Pfarrer Dr. Christian Herrmann, Gachnang
Colin Allan, Frauenfeld, Mitglied
Pfarrer Steffen Emmelius, Aadorf, Mitglied
Christian Lohr, Kreuzlingen, Mitglied
Pfarrer Gerrit Saamer, Egnach, Mitglied

Kapitel

Frauenfeld

Dekanin: Esther Walch Schindler, Aadorf
Quästor: Andreas Bänziger, Frauenfeld
Aktuar: Dirk Oesterhelt, Felben

Obersee

Dekan: Tibor Elekes, Horn
Quästorin: Edina Olah, Güttingen
Aktuar: Ruedi Bertschi, Romanshorn

Untersee

Dekan: Arno Stöckle, Mammern
Quästor: Thomas Bachofner, Leiter tecum
Kartause Ittingen
Aktuar: Florian Homberger, Müllheim

Weinfelden

Dekan: Hanspeter Herzog, Berg
Quästor: Jann Flütsch, Bussnang
Aktuarin: Regine Hug, Schönholzerswilen

Stand: 30. April 2019

Publikationen und Veröffentlichungen

«Taste, fühle, begreife - Themenreihe Sinne: Tastsinn.», Liturgie für ein Abendgebet und Gebetskarten zum Glockenläuten zur «SchöpfungsZeit», tecum, Arbeitsgruppe SchöpfungsZeit, im Juni 2018

«Worte wirken», Laiensonntag vom 11. November 2018, Arbeitsgrundlage für Vorbereitungsgruppen in den Gemeinden, tecum, Arbeitsgruppe Laiensonntag, im Juni 2018

Schweizerische landeskirchliche Organe

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK

Sulgenauweg 26, 3000 Bern 23, info@sek.ch, www.sek-feps.ch

Konkordat

für die Aus- und Weiterbildung reformierter Pfarrerinnen und Pfarrer
Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich, sekretariat@konkordat.ch, www.konkordat.ch

Konferenz Diakonie Schweiz

Sulgenauweg 26, 3001 Bern, info@diakonie.ch, www.diakonie.ch

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (Kiko)

Geschäftsstelle Kiko, c/o Reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, Hirschengraben 7, Postfach, 8024 Zürich, edith.baechle@zh.ref.ch

Reformierte Medien

Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, medien@ref.ch, www.medien.ref.ch

Liturgie- und Gesangbuchkonferenz

der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz
Geschäftsstelle: Christine Esser, Blaufahnenstrasse 10, Postfach, 8024 Zürich,
info@liturgiekommission.ch, www.liturgiekommission.ch, www.gottesdienst-ref.ch

Protestantische Solidarität Schweiz

ist neu eine Konferenz des SEK. Geschäftsstelle: Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK,
Sulgenauweg 26, 3001 Bern, brigitte.wegmueller@sek.ch, www.soliprot.ch

Werke, Institutionen, Vereine und Verbände

Regionale

Thurgauische Evangelische Frauenhilfe Beratungsstelle, Bahnhofstrasse 5, 8570 Weinfelden
Präsidentin a. i.: Elisabeth Hummler-Näf, Wiedenstrasse 5, 8505 Pfyn

«**Dargebotene Hand**» Ostschweiz Postfach 410, 9001 St. Gallen

«**Dargebotene Hand**» Winterthur-Schaffhausen-Frauenfeld Postfach 2449, 8401 Winterthur

Konferenz für Religionsunterricht Evangelische Landeskirche Thurgau

Präsidentin: Pia Oertig, Wiesenstrasse 21, 8500 Frauenfeld

Verband der Kirchenpräsidentinnen und -präsidenten der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau (VKPEL TG)

Geschäftsführer: Roland Gahlinger, Eichhof 6, 8522 Häuslenen

Präsident: Stefan Kormann, Feldstrasse 2a, 8355 Aadorf

Pfarrverein des Kantons Thurgau

Präsident: Pfarrer Richard Ladner, Evang. Pfarramt, Dorfstrasse 9, 8526 Hüttwilen

Evangelischer Kirchenbotenverein des Kantons Thurgau

Präsident: Edi Ulmer, Bühelstrasse 16, 8552 Felben-Wellhausen

Christliche Partnervermittlungsstelle «Unterwegs zum Du»

Tamara Filiz, Obertorstrasse 14, 8266 Steckborn

Verband der Evangelischen Kirchenchöre im Thurgau

Präsidentin: Christine Graf, Weinmoosstrasse 5b, 8583 Sulgen

Thurgauischer Organistenverband

Präsident: Christoph Lowis, Kurzfeldstrasse 11, 8500 Frauenfeld

Thurgauischer Mesmerverband

Präsident: Markus Schaltegger, Lohstrasse 6, 8580 Amriswil

Regionalstelle Ostschweiz des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS

Weinfelderstrasse 11, 8580 Amriswil

Christlicher Verein Junger Menschen Ostschweiz Cevi Magnihalden 9, 9000 St. Gallen

Bibelgesellschaft Ostschweiz Oberdorfstrasse 1, 9213 Hauptwil

Schweizerische

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK, Sulgenauweg 26, 3000 Bern 23

HEKS, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz Seminarstrasse 28, 8042 Zürich

«**Brot für alle**» Zentralsekretariat, Postfach 1015, 3000 Bern 23

Mission 21 Missionsstrasse 21, Postfach, 4003 Basel

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz Kiko

Geschäftsstelle, c/o Reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, Hirschengraben 7, Postfach, 8024 Zürich

Reformierte Medien Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich,

Verein zur Herausgabe des Gesangbuches der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz

Geschäftsstelle: Christine Esser, Blaufahnenstrasse 10, Postfach, 8024 Zürich

Verband «Kind und Kirche» Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel

Christlicher Verein Junger Menschen Cevi Florastrasse 21, 4600 Olten

Institut G2W. Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West
Birmensdorferstrasse 52, Postfach 9329, 8036 Zürich

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt OeKU

Postfach, Schwarztorstrasse 18, 3001 Bern

Schweizerische Bibelgesellschaft Spitalstrasse 12, Postfach, 2502 Biel

